# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM, Wochenbezugspreis 55 Rpf, frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Gesundheitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Der Rundfunk“, „Wandern und Reisen“.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 177 — Mittwoch, den 31. Juli 1929 — 55. Jahrgang

# Haager Konferenz bestimmt am 6. August

## China will Frieden!

**Neue energische Bemühungen.**

**Daily Telegraph berichtet aus Peking: Der chinesische Gesandte in Finnland ist beauftragt worden, eine Methode zu finden, um eine Vereinbarung mit Rußland über die Ostchinesische Bahn zu erzielen. Er ist mit einem Stab von Sachverständigen in Peking eingetroffen, wo er mit dem Verkehrsminister beriet und endgültige Anweisungen bezüglich der Politik Nankings erhielt. Der Gesandte fährt sofort nach Mukden ab, wo er eine Zusammenkunft mit General Tschanghsiauliang haben wird. Man erwartet, daß erfolgreiche Bemühungen unternommen werden, um eine Konferenz zwischen dem Gesandten und einem russischen Delegierten in Charbin oder Moskau zuwege zu bringen.**

## Die Bluturteile in Schaulen

**15 Todeskandidaten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, ein Todesurteil vollstreckt.**

Kowno, 31. Juli. Die litauische Telegr.-Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Das Kriegsfeldgericht in Schaulen verhandelte die Angelegenheit von Vincas Galinis und anderer Angeklagten. Sämtliche Angeklagte waren auf Grund der ergänzenden und abgeänderten Bestimmungen des Strafgesetzes und des Sondergesetzes zum Schutz des Staates angeklagt. Aus der Gerichtsverhandlung ging klar hervor, daß Galinis und die anderen Angeklagten dem „Verband zum Schutz der Republik“ angehört haben, der einen Umsturz mit bewaffneter Hand und eine ganze Anzahl Terrorakte vorbereitete und von Polen Gewehre und Explosivstoffe erhalten hat. Ferner hat dieser Verband durch Kuriere mit der Pletschkaitisorganisation in Wilna, namentlich mit Paplauskas und anderen, eine chiffrierte Korrespondenz in Angelegenheiten seiner Organisation geführt. Das Gericht hat nach den Vernehmungen der Zeugen und nach der Prüfung von materiellen Beweisen sämtliche Angeklagten für schuldig erklärt und einen Teil von ihnen zum Tode und die übrigen zu geringeren Strafen verurteilt. Sämtliche zum Tode Verurteilten haben an den Staatspräsidenten Gnadengesuche gerichtet, denen entsprochen wurde. Die Todesstrafen wurden in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Die Zahl der gefällten Todesurteile wird in dem Kommuniqué nicht angegeben. Wie das „Memeler Dampfboot“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden insgesamt 15 Todesurteile gefällt. Nach einem Bericht der litauischen Telegraphen-Agentur wurde das Todesurteil gegen den Grenzpolizisten Petrauskas bestätigt, der zum Tode Verurteilte ist bereits erschossen worden.

## Sicherung gegen kommunistische Gewaltakte am 1. August

**Kundgebungsverbot in München und Paris.**

München, 31. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, beabsichtigt der Bezirk Südbayern der Kommunistischen Partei am 1. August eine Antikriegskundgebung und im Anschluß daran eine Demonstration durch die Stadt. Um Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu vermeiden, wurden diese Demonstrationen wie auch alle von der Kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten.

Paris, 31. Juli. Im Hinblick auf die von den Kommunisten für den 1. August angekündigten Kundgebungen auf der Straße hat der Innenminister nach einer Konferenz mit dem Polizeipräfekten für Paris und das Seine-Departement bekanntgegeben, daß Umzüge und Versammlungen sowie sonstige Kundgebungen auf den Straßen nach wie vor verboten seien. Jede Behinderung der Arbeitsfreiheit, jede Gewalttätigkeit, vor allem jeder Angriff der hierfür geschaffenen Kampfgruppen auf die Vertreter der Staatsgewalt werden energisch bekämpft werden. Wer auf frischer Tat ertappt oder im Besitz von Waffen betroffen wird, wird sofort der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ausländer, die sich an den Kundgebungen beteiligen, werden außerdem ausgewiesen. Dem Polizeipräfekten sind die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötigen Kräfte (den Blättern zufolge etwa 20 000 Polizisten, die erforderlichenfalls durch Truppen verstärkt werden) zur Verfügung gestellt worden.

### Auch das Internationale Rote Ländertreffen verboten.

Mannheim, 31. Juli. Das von der Kommunistischen Partei für den 3. und 4. August geplante Internationale Rote Ländertreffen ist von der Polizeidirektion mit Rücksicht auf die dadurch zu befürchtende Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten worden.

## Gute Fahrt der „Bremen“

**Am Freitag in Bremerhaven erwartet.**

**Neuyork, 31. Juli. (WTB.) Die „Bremen“ funkte dem hiesigen Büro des Norddeutschen Lloyd, sie habe bis Dienstag mittag in 23 Stunden 651 Seemeilen bei einer durchschnittlichen Fahrt von 28,33 Knoten zurückgelegt. Wegen ihrer guten Fahrtzeit läuft die „Bremen“ Plymouth an, wo sie wahrscheinlich am Mittwoch um 21 Uhr eintrifft. In Cherbourg wird sie voraussichtlich am Donnerstag um 3 Uhr, in Southampton am Donnerstagmittag und in Bremerhaven am Freitag um 8 Uhr eintreffen.**

## Einigung in allen Vorfragen

**Paris, 31. Juli. Die auf dem diplomatischen Wege geführten Verhandlungen zur Vorbereitung der Haager Konferenz, die durch die Ministerkrise in Frankreich eine Unterbrechung erfahren hatten, haben nunmehr in allen wichtigen Vorfragen zu einer Einigung geführt. Die Konferenz wird am Dienstag, dem 6. August, 11 Uhr, im Gebäude der Zweiten holländischen Kammer, das die niederländische Regierung für die Verhandlungen zur Verfügung gestellt hat, eröffnet werden.**

Noch zu Ende der vergangenen Woche schien es, als ob der Beginn der Verhandlungen durch den Regierungswechsel in Frankreich eine Verzögerung wenigstens um einige Tage erfahren würde. Die überraschend schnelle Lösung, die die Krise durch den Entschluß Briands, das Kabinett seines Vorgängers unverändert beizubehalten, erfahren hat, hat diese Befürchtungen gegenstandslos gemacht.

Über das

### Programm und Arbeitsplan

der Konferenz dauern die Verhandlungen noch an. Die sechs Signatarmächte der Genfer Konvention vom 16. September v. J., die als die eigentlichen Veranstalter der Konferenz anzusehen sind, haben beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Demarche einzuladen, sich auf der Konferenz, sei es offiziell, sei es durch einen inoffiziellen Beobachter, vertreten zu lassen. Auch über das Prinzip der Heranziehung der kleinen Reparationsgläubiger, also insbesondere Rumäniens, Griechenlands, Jugoslawiens und Portugals, besteht ein grundsätzliches Einvernehmen. Darüber hinaus haben auch Polen und die Tschechoslowakei, die eigentlich nicht zu den reparationsberechtigten Ländern gehören, die aber wegen der Frage der Restitutionen und Liquidationen indirekt an der Konferenz interessiert sind, ihre Zulassung beantragt. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen.

### Endgültig aufgegeben ist die Idee einer zeitlichen Dreiteilung der Konferenz.

Bei allseitigem guten Willen und unter Voraussetzung eines technisch einwandfreien Funktionierens des ungewöhnlich großen Konferenzapparates hält man es hier für nicht ausgeschlossen, noch vor dem Beginn der Völkerbundsverhandlungen in Genf, d. h. Anfang September, die Verhandlungen zu einem Abschluß führen zu können. Falls sich dies nicht ermöglichen lassen sollte, würden während der Genfer Tagung zumindest die technischen Verhandlungen der Sachverständigen und die Beratungen der Banken-Organisations-Komitees im Haag weitergeführt werden, so daß die beteiligten Minister nach Schluß der Völkerbundssession dort alles so weit fertig finden, daß wenige Tage genügen würden, die Verhandlungen zu Ende zu führen.

### Die Anmeldungen der Regierungen.

Haag, 31. Juli. Wie halbamtlich verlautet, liegen nunmehr beim hiesigen Außenministerium offizielle Benachrichtigungen mehrerer ausländischer Regierungen vor, die sich auf die Abhaltung der Regierungskonferenz im Haag beziehen. Von mehreren anderen Regierungen sind entsprechende Schritte in Aussicht gestellt worden.

### Von deutscher Seite

sind alle Vorbereitungen soweit vollendet, daß die deutsche Delegation rechtzeitig am Sonntag oder Montag nach dem Haag abreisen könnte. Außenminister Dr. Stresemann wird heute in Berlin eintreffen, die anderen Mitglieder, die der Delegation angehören sollen, also der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, sind bereits in Berlin anwesend. Voraussichtlich wird am Freitag eine Zusammenkunft der Kabinettsmitglieder stattfinden, um das Ergebnis der diplomatischen Vorbesprechungen über die Reparationskonferenz und die Richtlinien für die deutsche Delegation noch einmal zu erörtern. **Die deutsche Delegation wird einschließlich des technischen Personals aus mindestens 60 Personen bestehen**, wenn auch vielleicht nicht alle Referenten ständig im Haag bleiben werden.

### Sozialrepublikanische Unterstützung für Briand.

Paris, 31. Juli. (WTB.) Die Sozialrepublikanische Kammerfraktion hat beschlossen, der Regierung Briand im Hinblick auf die Konferenz im Haag ihre Unterstützung zu gewähren. In der Begründung wird jedoch erklärt, daß die Zusammensetzung des Kabinetts weder den Wünschen der republikanischen Mehrheit noch den Erfordernissen einer Linkspolitik entspreche. Das Kabinett habe nur die Aufgabe, sämtliche auf der Haager Konferenz aufgerollten außenpolitischen Fragen zu regeln.

## Die Ursache der schlesischen Grubenkatastrophe noch ungeklärt

### Bisher 26 Tote

Zu dem furchtbaren Schlagwetterunglück in Waldenburg, das bis zum Dienstagabend 26 Todesopfer forderte, erfahren wir noch folgende

### Einzelheiten:

Das Unglück ereignete sich in der zweiten Schicht auf der achten Sohle der Grube im siebenten Flöz. Dort arbeiteten 35 Mann, die die sechsstündige Belegschaft einer Sonderabteilung der Grube bildeten.

Die Schlagwetterexplosion, deren Entstehung noch nicht geklärt ist, erfolgte so plötzlich, daß sämtliche Arbeiter der Abteilung sich vor ihr und ihren Folgen nicht mehr retten konnten. Durch den Luftdruck wurden

**sämtliche Pfeiler und Stempel fortgerissen.**

Das Hangende stürzte herab und begrub die Bergleute unter sich. Ein Teil scheint auch durch den Luftdruck an die Wand geschleudert und getötet worden zu sein.

Bemerkt wurde die Explosion

**zuerst durch einen Aufseher und einen Hauer,**

die sich in etwa 50 Meter Entfernung von dem Unglücksort befunden hatten. Die Explosionsstelle liegt etwa 450 Meter unter Tage. Der betreffende Aufseher und der Hauer verspürten plötzlich mehrere Luftstöße und wußten sofort, daß sich ein Unglück ereignet haben mußte. Sie alarmierten die Rettungskolonne, die sich zunächst in einer Stärke von 12 Mann, mit Sauerstoffgeräten ausgerüstet, in den betreffenden Streckenabschnitt begab. Bemerkenswerterweise sind an der Explosionsstelle keinerlei Zerstörungen zu beobachten. Die Bergleute, die dort tätig waren, sind also nicht, wie man ursprünglich vermutete, verschüttet worden. Die Bergleute, die sich an der Unglücksstelle selbst befanden, sind zum größten Teil

**an den schrecklichen Brandwunden gestorben.**

Ein Teil der Bergleute ist auf der Flucht von der Explosionsstelle in Streckenabschnitte mit frischer Luft zu Tode gekommen, und zwar wurde er von dem giftigen Gase erreicht und ist erstickt. Die Unglücksstätte umfaßt unter Tage etwa eine Fläche von 150 Meter im Umkreise. Unter Tage werden bekanntlich von den Bergleuten besonders konstruierte Sicherheitslampen verwendet. Diese Sicherheitslampen sollen jeweils von dem Ortsältesten genau kontrolliert werden, da an Veränderungen festgestellt wird, ob sich eine Schlagwetterexplosion im Anzuge befindet. Nun haben die Bergleute bei ihrer Arbeit unter Tage kleine elektrische Lampen, die weitaus heller scheinen als die Sicherheitslampen. Bei dieser Sachlage kann es vorkommen, daß irgendwelche Veränderungen an den Sicherheitslampen von den Bergleuten, die bei dem hellen Scheine ihrer elektrischen Lampen arbeiten, nicht rechtzeitig genug bemerkt werden. Allem Anschein nach handelt es sich bei dieser Katastrophe um ein ähnliches Versäumnis.

### Die Namen der Toten.

sind: Die Häuer Richard Alt, Hermann Alter, August Berger, Robert Blut, Adolf Benkel, Hermann Förster, Ferdinand Sowak, Alfred Menz, Otto Nitsche, Paul Opperskalsky, Hermann Patzka, Hermann Pfennigwerth, Alfred Roßmann, Gustav Weidner, Franz Wanke, Lehrhäuer Artur Gebauer, Martin Krause, Schlepper Erwin Hecke, Alfred Hoffmann, Emil Hoffmann, Max Witwer, Richard Ruffe, Erich Kühn. — Außerdem sind der Berghauer Manfred Leifer und noch zwei weitere Bergleute ihren Verletzungen erlegen.

*

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Handelsminister an die Betriebsvertretung des Steinkohlenbergwerkes Glückhilf-Friedenshoffnung in Waldenburg das folgende Telegramm gesandt: Aus Anlaß des schweren Unglücks spreche ich den Hinterbliebenen der zu Tode gekommenen Bergleute, den Verletzten sowie der gesamten Belegschaft meine aufrichtige Teilnahme aus. — Dem Steinkohlenbergwerk selbst sprach der Handelsminister in einem Telegramm ebenfalls seine aufrichtige Teilnahme an dem schweren Unglück aus.

### Die bisherigen Ermittlungen

Waldenburg, 31. Juli. Über die Ursache der schweren Grubenkatastrophe konnte trotz eingehender Ermittlungen seitens des Oberbergamts in Breslau und seitens der Staatsanwaltschaft noch nichts festgestellt werden. Die Direktion der Gruben nimmt an,

**daß eine der Benzinsicherheitslampen explodiert ist und daß dadurch die Explosion verursacht wurde.**

Eine Verheerung an dem etwa 150 Meter im Durchmesser großen Arbeitsplatz ist nicht eingetreten. Nach den bisherigen Untersuchungen kann die Explosion durch einen Schuß nicht verursacht worden sein. Für die Überlebenden — mit Ausnahme von zweien — besteht nach Auskunft des Krankenhauses noch Lebensgefahr. Sowohl in Waldenburg selbst als auch in der Umgebung haben die öffentlichen Gebäude sowie verschiedene Privathäuser halbmast geflaggt. Bei der Direktion der Gruben laufen noch andauernd Anfragen von Angehörigen über den Verbleib von Hauern oder Schleppern ein, die zum größten Teil zu den Toten zählen.

## Im Haag

Scheveningen, den 31. Juli 1929.

Die „Schönere Zukunft“ Europas existiert bislang nur als Titel einer Zeitschrift, die in Wien erscheint. Man darf aber sagen, daß Frau Europa sich guter Hoffnung fühlt, gerade weil sie so unruhig ist und ihre Zeit gekommen sieht. Auch führt der Konferenzort Haags Gravenhage oder des Grafen Gehege, als Wappentier einen Storch, der eine Schlange — die der Zwietracht? — verzehrt. Ist's ein neckischer Zufall oder ein Symbol? Wie dem sei: die lang erwartete, im voraus hart umkämpfte große politische Konferenz muß endlich den Frieden bringen, der in Versailles erstickt wurde, ehe er das Licht Europas erblickte. Sonst hat sie ihren Zweck verfehlt, und der Haager Friedenspalast wird auch jetzt noch nicht das weltgeschichtliche Denkmal werden, das sein Name andeutet.

*

Die erste Haager Friedenskonferenz 1899 und die zweite 1907 konnten das Unglück Europas nicht verhüten, weil sie mehr oder weniger ergebnislos verliefen. Die dritte, die jetzt im Haag nach dem Weltkrieg zusammentritt, findet bedeutsame Vorarbeiten in der Schaffung und den Bestimmungen des Völkerbundes, in Locarno- und Kelloggpakt getan, aber sie steht trotzdem vor einem friedlosen Europa, das sich auch seelisch noch nicht ganz von den Nachwirkungen der Kriegspsychose erholt hat. Deutschland erwartet von der dritten Haager Friedenskonferenz die Liquidation beleidigender und friedestörender Kriegsreste; vor allem die restlose Befreiung der Rheinlande und eine Behandlung der Saarfrage, die ihrer endgültigen Lösung gleichkommt. Dafür ist es bereit, den Youngplan anzunehmen. Allerdings nicht ohne ernste Bedenken. Sowenig es möglich ist, die besonderen Vorzüge abzustreiten, die der Youngplan vor dem Dawesvertrag hat und die noch soeben auf der Jahresversammlung des Verbandes pfälzischer Industrieller von Geheimrat Kastl, dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, anerkannt wurden, so ungewiß bleibt es, ob wir trotz ehrlichen Willens und größter Anstrengung den uns erneut aufgeladenen schweren Verpflichtungen nachkommen können.

Diese Erkenntnis ist keine einseitige, nur in Deutschland bestehende. Es ist die stille Überzeugung der einsichtsvollen wirtschaftlichen und politischen Kreise aller Länder. Lloyd George gab ihr noch vor kurzem im englischen Unterhause Ausdruck und Lord Melchett (Sir Alfred Mond) auf der Amsterdamer Tagung der Internationalen Handelskammer, als er darauf hinwies, daß man nicht von Deutschland ungeheure Zahlungen verlangen und gleichzeitig dem einzig möglichen deutschen Zahlungsmittel, den deutschen Waren und damit der deutschen Konkurrenz, den Eingang durch hohe Zollmauern verwehren könne. In Frankreich ist es — vom Standpunkte des Poincarismus gesehen — ein tragischer Wendepunkt, daß die gleiche Erkenntnis wie eine Furcht vor kommenden neuen Enttäuschungen schon jetzt auf die Massen übergreift. Hinter dem heftigen Meinungsstreit, der sich an die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England knüpft, an den Rücktritt Poincarés und an die Bildung des „Haager Kabinetts“. Briand wird immer stärker die kühle Luft eines mächtig heranziehenden seelischen Tiefs bemerkbar, dem eines Tages auch die letzte Illusion von dem Boche weichen muß, „der alles hat und alles bezahlen kann“. Sehr nüchtern und geschäftsmäßig wird es im Haag zugehen. Keiner der Staaten, der seine Vertreter hierhin schickt, hält den Haager Friedenspalast für ein Wunderhaus der Völkerharmonie. Die Zeiten der politischen Gesundbeterei sind ebenso vorüber wie die der chauvinistischen Exzesse. Politische Geschäftsleute werden um den Konferenztisch sitzen, und wie hart man auch unter Freunden und Bundesgenossen rechnen wird, zeigt die englische Kritik an dem Verteilungsschlüssel des Youngplans. Deutschland wird zwar nicht unmittelbar von diesem Streit betroffen, auch zeigen die Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Snowden wie des liberalen Führers Lloyd George, daß man nicht daran denkt, von Deutschland mehr zu fordern, aber es ist nicht zu verkennen, daß hier Komplikationen aller Art entstehen und genug Hindernisse gegen einen schnellen und glatten Verlauf der Konferenz erwachsen können.

Keine der großen Delegationen hat es im Haag leicht. Nicht die Delegation der englischen Arbeiterregierung, die, ohne klare Mehrheit im Unterhaus, auf die Unterstützung der Liberalen oder der Konservativen angewiesen bleibt und die schon mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Englands, wenn irgend möglich, wenigstens eine Reform des Sachlieferungsprogramms erreichen und London als Sitz der Reparationsbank durchsetzen möchte. Nicht Briand, der noch um die Zusammensetzung seines Kabinetts kämpft. Es ist ja nicht ohne weiteres sicher, daß seine Handlungsfreiheit durch den Rücktritt Poincarés erweitert wird. Wohl aber entspricht es einer logischen Folgerichtigkeit, daß der Mann von Cannes und Locarno, daß Briand, der noch vor wenigen Tagen in der französischen Kammer erklärte, „der Friede in Europa müsse endlich dauerhaft organisiert werden“, sich für dieses schöne Ziel, das er wiederholt als seine große Lebensaufgabe bezeichnet hat, nun auch mit ganzer Kraft und ohne Hintergedanken einsetzt. Nicht Stresemann! Brächte er auch mehr nach Hause als alles, was erreicht werden kann, es würde seinen geschworenen Gegnern zuwenig sein. Der Propagandafeldzug Hugenbergs gegen den Youngplan beweist es. Trotz allem kann die Konferenz im Haag eine neue Zukunft Europas vorbereiten, wenn sich die verantwortlichen Männer mit schöpferischer Besessenheit auf das nach dem Youngplan Mögliche konzentrieren und dabei die notwendigen Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden schaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0001
DFG

Dazu gehört, vom Standpunkte Deutschlands gesehen, zunächst die Räumung des Rheinlandes und die Lösung der Saarfrage ohne neue Bindungen und Verpflichtungen. Was soll sonst Genf, was Locarno, was der Kelloggpakt? Wozu die entmilitarisierte Rheinlandzone, wenn das alles nicht genügen sollte, um die Sicherheit des militärisch herrschenden Frankreich zu gewährleisten!

*

Am Strande von Scheveningen rauscht das Meer. Drüben am anderen Ufer liegt England, und jenseits des Atlantik das glücklichere Amerika, von dem ein deutscher Dreadnought des Friedens, geschmückt mit dem blauen Bande des Sieges, die „Bremen", zurückkehrt. Technik und Verkehr haben Ländern und Völker, ja die Erdteile einander räumlich näher gerückt. Wie aber die Geschichte Europas zeigt, haben sich die geistigen Besonderheiten der Völker, vor allem völkischer und nationaler Natur, in gleichem Maße scharf und schärfer ausgeprägt. Welch ein Gedanke, die Staaten dieses Europa vereinigen zu wollen! Die Staaten eines Kontinents, auf dem nicht nur 120 Sprachen gesprochen werden, auf dem sich nicht nur starke wirtschaftliche Gegensätze neben den neugebildeten großen internationalen Wirtschaftspakten, neben dem Kelloggpakt, dem Eisenpakt, dem Chemiepakt, fast unversöhnlich erhalten haben, sondern auf dem auch noch vor 10 Jahren in Versailles neue „Souveränitäten" geschaffen wurden, die nun in der egoistischen Liebe jungen Lebens sogar die heiligen Grundsätze vergessen, die sie einst selbst als die unveräußerlichen Rechte nationaler Minderheiten proklamierten! Selbst vor dem weiten Horizont des Meeres erscheint der Plan Briands ohne realpolitischen Sinn, wenn er nicht eine besondere Zweckerfindung ist, die jedoch nicht lediglich schlechte Seiten zu haben braucht.

In den großen Hotels im Haag und in Scheveningen bereitet man sich auf die Ankunft der Delegationen vor. Während Zimmer eingerichtet, bestellt und umbestellt werden, während die holländische Post sich insbesondere auf den telephonischen Riesenverkehr durch die erwarteten Journalisten vorbereitet — noch einen kurzen Blick zurück auf den Weg, der von Versailles nach dem Haag führt. Das Auge wird trübe, wenn es diesen Weg zurückschaut, den Deutschland sich durch ein haßerfülltes Europa bahnen mußte, durch Völker, die unter der Nachwirkung der Kriegspsychose keiner Regung der Vernunft zugänglich waren. Tollkühn schien es, fast irrsinnig, in die gänzlich verwirrte Rechnung der europäischen Politik noch einmal den Faktor eines friedlichen, vertrauensvollen Zusammenarbeitens zwischen den vom Siegestaumel erfaßten Nationen und den — wie es schien — für immer zu Sklavenstaaten herabgedrückten Mittelmächten einzusetzen. Unmöglich schien es erst recht, in den Massen der besiegten Völker, die zwischen Verzweiflung und stumpfer Resignation hin- und herschwanken, noch einmal die seelische Kraft zu einer Politik nüchterner, rechnender Verstandespolitik zu wecken. Das eine ist gelungen und das andere. Wird im Haag das größere Werk des europäischen Friedens zustande kommen und der Krieg endgültig liquidiert werden?!

## Gandhis Kampf gegen England

**Beschlüsse des allindischen Kongresses.**

Den Blättern zufolge nahm der Ausschuß des allindischen Kongresses in Allahabad auf Vorschlag Gandhis eine Entschließung an, die besagt, daß alle Bemühungen auf die Vorbereitung des Feldzuges der „gewaltlosen Noncooperation" gerichtet werden sollten. Die Prüfung der von den Swarajisten aufgestellten Forderung, man solle sich nicht mehr an den Arbeiten der gesetzgebenden Körperschaften beteiligen, ist bis zum Dezember vertagt worden.

## Die Arbeitslosigkeit in Europa

**Resolution zur Agrarkrise.**

Der Stockholmer Kongreß der liberal-demokratischen Parteien, der am Sonnabend seine Beratungen beendete, nahm im Anschluß an die Referate des Reichstagsabgeordneten Schneider (Deutschland), Chabrun (Frankreich) und Ramsay Muir (England) folgende Entschließung einstimmig an:

„Die Arbeitslosigkeit ist ein Unglück, für das die betroffenen Arbeiter nicht allein verantwortlich sind. Für die Volkswirtschaft bedeutet sie einen ungeheuren Verlust. Der Kongreß beschließt daher, daß der Staat das System des Gehenlassens aufgeben und die Arbeitslosen durch ein ausreichendes Versicherungssystem gegen Not schützen muß. Die Arbeitslosigkeit muß energisch bekämpft werden, und zwar durch eine Politik, die soweit wie möglich als Basis eines geregelten Wirtschaftslebens eine Stabilität der Preise verwirklicht, durch eine Organisation der öffentlichen Arbeit, die den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens angepaßt ist, durch die Ermutigung der Privatwirtschaft und der Rationalisierung der Industrie und durch die Stärkung des gewerblichen Mittelstandes."

In Sachen der Agrarfrage wurde dem Kongreß der liberal-demokratischen Parteien der europäischen Länder von dem deutschen Referenten, dem Abgeordneten Tantzen, folgende Resolution vorgelegt:

„Die Landwirtschaft in den europäischen Ländern kann nur gedeihen, wenn das Privateigentum am landwirtschaftlichen Kulturboden unangetastet erhalten bleibt, der bäuerliche Familienbetrieb gefördert und gemehrt wird und die geistige und fachliche Bildung der Bauern als wichtigste Voraussetzung allen Fortschritts auf dem Lande erkannt wird. Die Landwirtschaft in den europäischen Ländern kann aber auch nur gedeihen, wenn eine kaufkräftige Bevölkerung Europas die Zunahme der landwirtschaftlichen Erzeugung bezahlen und verbrauchen kann. Das wird nur erreicht werden, wenn Europa sich wirtschaftlich verständigt, die inneren Zollgrenzen abbaut und als ein wirtschaftlich verbundenes Europa in der Welt anerkannt wird."

## Um die Lex Brüning

**Der Reichsrat gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Einnahmebeschränkung aus der Lohnsteuer.**

Berlin, 31. Juli. (TU.) Der Reichsrat hat bekanntlich gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer Einspruch erhoben. Die dem Reichstag nunmehr zugeleitete Begründung dieses Einspruchs hat folgenden Wortlaut:

Der Reichsrat hält mit Rücksicht auf die nachfolgend aufgeführten Bedenken eine fünfjährige Dauer des Gesetzes nicht für tragbar. Mit einer zweijährigen Dauer würde er sich abfinden. Die Bedenken richten sich nicht gegen die mit dem Gesetze beabsichtigten sozialen Ausgaben, sie richten sich vielmehr gegen die gewählte Art der Bewilligung, und zwar:

1. gegen die außeretatsmäßige Form der Bewilligung;

2. gegen die feste Verfügung über Einnahmen von unübersehbarer Höhe und die darin liegende Zweckverbindung eines Teiles der allgemeinsten Steuer auf die Dauer von fünf Jahren; die Lohnsteuer ist keine besondere Steuer, sondern nur eine Erhebungsreform der allgemeinen Einkommensteuer; sie trifft nicht nur kleine Einkommen, sondern alle, auch die höchsten Gehaltsbezüge, und stellt für Gehaltsbezüge bis zu 9200 RM. die gesamte Einkommensteuer dar;

3. gegen den unmittelbaren Eingriff in den Finanzausgleich, der darin liegt, daß das Gesetz den Charakter der Einkommensteuer als Überweisungssteuer, die zu 75 v. H. den Ländern und Gemeinden zufließt, in Frage stellt.

Der Reichsrat ist damit einverstanden, daß die in dem Gesetz vorgesehenen sozialen Ausgaben bis zur endgültigen Reglung außeretatsmäßig von der Reichsregierung geleistet werden.

Der Reichsfinanzminister hat davon Kenntnis genommen, daß der Reichsrat damit einverstanden ist, daß die in dem Gesetz vorgesehenen sozialen Ausgaben bis zur endgültigen Reglung von der Reichsregierung geleistet werden, und wird danach bei den Überweisungen verfahren.

### Das Ergebnis von Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen.

Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht soeben Übersichten über die Ergebnisse der von den wissenschaftlichen Prüfungsämtern in der Zeit vom 1. April 1928 bis 1. April 1929 abgehaltenen Prüfungen für das Lehramt an höheren Schulen. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" der Übersicht entnimmt, betrug die Zahl sämtlicher Prüflinge vor den 12 wissenschaftlichen Prüfungsämtern insgesamt 767 (darunter 200 weibliche). Es bestanden die erste Prüfung 523, die Wiederholungsprüfung 28, die Ergänzungsprüfung 61 und eine Erweiterungsprüfung 175.

## Verstaatlichung der Elektrizitätswirtschaft

Eine Kleine Anfrage der Christlichnationalen Bauern- und Landvolkpartei im Landtag wollte aus der Tatsache, daß in der letzten Zeit seitens der Preußischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft eine Reihe privater bzw. kommunaler Elektrizitätsunternehmen aufgekauft worden sind, die Annahme herleiten, daß es sich hierbei um eine große Aktion der halbstaatlichen Unternehmen handele mit dem Endziel, die gesamte Elektrizitätswirtschaft zu verstaatlichen. Das Staatsministerium wurde gefragt, ob es bereit sei, der Preußischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft den Ankauf von privaten bzw. kommunalen Elektrizitätsunternehmen zu untersagen und ob es ferner bereit sei, die Unterlassung jedes weiteren Eindringens der öffentlichen Hand in die private bzw. kommunale Elektrizitätswirtschaft zuzusagen. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Handelsminister in seiner Antwort diese beiden Fragen verneint. Die weitere Frage, welche privaten bzw. kommunalen Elektrizitätsunternehmen seit dem 1. April 1928 bis zum heutigen Zeitpunkt seitens der Preußischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft aufgekauft worden sind, beantwortete der preußische Handelsminister dahin, daß die Preag seit dem 1. April 1928 die Stromverteilungsanlagen der Kreise Nienburg, Stolzenau, Sulingen und Frankenberg, ferner sämtliche Aktien der braunschweigisch-hannoverschen Überlandzentrale Nordstemmen und sämtliche Anteile der Elektrizitätswerk Söhlde G. m. b. H. erworben hat. Im übrigen führte der preußische Minister für Handel und Gewerbe in seiner Antwort aus: „Es ist nicht beabsichtigt, die gesamte Elektrizitätswirtschaft zu verstaatlichen, sondern eine dem wohlverstandenen Interesse der Verbraucher entsprechende Gemeinschaftsarbeit zwischen der staatlichen und kommunalen Elektrizitätswirtschaft herbeizuführen."

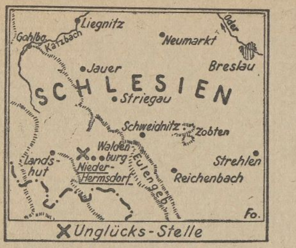
## In Kürze

**Das Befinden des Kanzlers.** Reichsfinanzminister Dr. Hilferding ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Auf der Rückreise hat er in Heidelberg den Reichskanzler besucht, dessen Befinden sich so erheblich gebessert hat, daß er Besuche empfangen und auch politische Unterhaltungen führen kann.

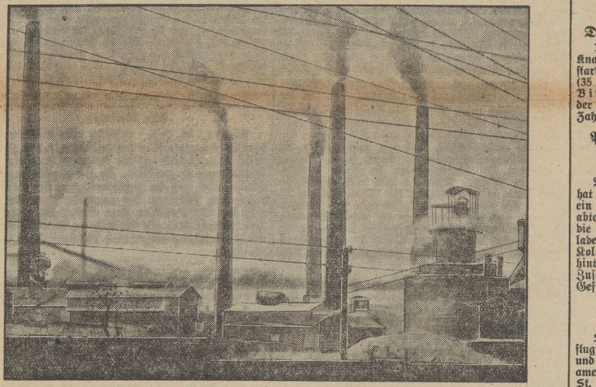
**Operation Poincarés.** Wie verlautet, soll Poincaré am Donnerstag von Prof. Marion operiert werden.

**Margarete Behm gestorben.** Die Begründerin und Hauptvorsitzende des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands und langjährige Reichstagsabgeordnete Margarete Behm ist im 70. Lebensjahre gestern abend ihrem alten Herzleiden erlegen, das sie den schweren Unfall, den sie kürzlich erlitten hatte, nicht mehr überstehen ließ.

### Zur furchtbaren Schlagwetterkatastrophe im Waldenburger Revier.




Karte des Reviers.



Aus dem Waldenburger Kohlengebiet.

## Letzte Meldungen

### Das 27. Todesopfer in Waldenburg.

**Waldenburg, 31. Juli. (TU.) Von den im Knappschaftslazarett untergebrachten Schwerverletzten starben am Dienstagnachmittag der Bergheuer Tost (35 Jahre, verheiratet), der Schlepper Wilhelm Bittner (ledig, 20 Jahre) und am Mittwoch früh der Schlepper Karl Pietsch (ledig, 19 Jahre). Die Zahl der Opfer hat sich demnach auf 27 erhöht.**

### Personenauto in einer Reichswehrkolonne.

Drei Schwerverletzte.

**Leipzig, 31. Juli. (TU.) Mittwoch morgen hat sich auf der Landstraße zwischen Gautsch-Zöbigker ein schweres Unglück ereignet. Eine Minenwerferabteilung des Infanterieregiments Nr. 11 in Leipzig, die in Kieritzsch zur Fahrt nach dem Manöver verladen werden sollte, marschierte in geschlossener Kolonne auf der Straße. In diese Kolonne ist von hinten ein Personenkraftwagen gefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter schwer verletzt.**

### Die Dauerflieger von St. Louis nach 17tägigem Flug gelandet.

**St. Louis, 31. Juli. (TU.) Das Dauerrekordflugzeug „St. Lous Robine" mit den Fliegern Jackson und O'Brienn an Bord ist am Dienstag, um 19.38 Uhr amerikanischer Zeit, auf dem Flugplatz Lambert bei St. Louis glatt gelandet. Die Flieger sind insgesamt 420 Stunden 21 Minuten in der Luft gewesen.**

## Philipp Jarnach

**Eine Skizze zur Gegenwartsmusik.**

Von Herm. Rud. Gail, Berlin.

Jarnachs Kunst steht heute endlich so selbständig „zwischen den Parteien" der Nachkriegsmusiker, wie die eines Hindemith, Weill oder Bergs. Sie war immer schon eine selbständige, eigenpersönliche Kunst; nur fehlte der Musikwelt die nötige Distanz zu dem geistigen Phänomen Busoni, das ja Jarnachs Künstlertum befruchtete und hoffnungsfreudig neben sich aufwachsen sah. Vielleicht war es überhaupt das intime Freundschaftsverhältnis zwischen Schüler und Meister, das Schattenreflexe auf die schöpferische Phantasie Jarnachs warf. Denn wo von dem Musiker Jarnach gesprochen wurde, da war natürlich in erster Linie von seinem Lehrer Busoni die Rede. Ohne Zweifel: kaum einer hat Busonis Werk tiefer gefaßt, gefühlsnäher gestanden, als Jarnach. Ein Blick in die Partitur des Busonischen „Doktor Faust" bezeugt es: die Vollendung dieser Oper durch die Künstlerhand Jarnachs stellt eine Verbundenheit schöpferischen Wesens beider dar. Eine Verbundenheit, wie sie in gleichem Maße zwischen Schüler und Meister nur ganz selten begegnet. Aber Jarnach ist damit keineswegs Busoni-Epigone geworden, ist durchaus nicht in den Schatten seines großen Lehrmeisters getreten. Es zeigt sich nur an diesem Beispiel, daß er die Vollreife der Busonischen Kunst ganz in sich aufgenommen hat, daß er mit dem Kunsthandwerk Busonis so vertraut war, daß eben eine Zuendeführung einer so hohen geistigen Kulturarbeit, wie die des „Doktor Faust" gelingen mußte.

Einen absolut stilistischen Einfluß hat die Kunst Busonis der Jarnachschen gegenüber nie ausgeübt. Dafür ist Jarnach von Anbeginn seines Autodidaktentums eine viel zu eigenbrödlerische, auf nachdenklichen Ernst abgestimmte Natur, für die die Lyrik Schwerpunkt wird. Ein Lied wie das 1913 komponierte „Lebensweg", das gesanglich das eingängiste unter den „Vier Liedern" nach Texten von Münchhausen, Hölderlin und Gustav Falke ist, bezeugt, daß der Künstler damals bereits kompositorisch dem rein lyrischen Erlebnis Busonis weit vorangeeilt war. Während sich nämlich in den Liedern Busonis (u. a. „An den Wassern Babylons") eine fast dilletantische Vokalstruktur geltend macht, ist Jarnachs Vokallinie aufs knappste zusammengedrängt und gemeistert. Die Tonalität erscheint gelöster, die Rhythmik vitaler. Starkes Formgefühl und eine durch das Wort beeinflußte Stimmungsintensität machen sich hier ebenfalls geltend. Das Hölderlin-Lied „An eine Rose", op. 7 Nr. 2 aus dem gleichen Jahr, differenziert das Vokalgewebe, färbt das Klangbild ungemein zart. Die Gesangsstimme erhält schärfere Konturen, die Phrasierung wird prägnanter durch kürzere Zäsar. Die Harmonik drängt zur Überwindung ihrer reinen Intervallbeziehungen. — Dagegen mutet das 1914 komponierte Lied op. 7 Nr. 3 „Jasmin" romantisch-reaktionär an. Phantastisch, miniaturenhaft: „Das mitleidige Mädchen" (1915). Mehr auf Sprachdeklamation, als auf Melodie eingestellt.

Sollten diese „Vier Lieder" auch nicht mehr als einen glatten Befähigungsnachweis des Künstlers Jarnachs sein, so besitzen sie doch Eigentönung genug, um für seine Weiterentwicklung die musikalische Umwelt zu interessieren. Es liegt da nämlich die viel reifere, dem Zeitempfinden viel adäquaiere, dreisätzige Solo-Violinsonate op. 8 (a-Moll) dazwischen. Stützt sie sich auch noch vorwiegend auf die harmonische (Moll-) Basis, so ist sie in ihrer Totalität doch ein durchaus linear gerichtetes Kammermusikprodukt, an dem die experimentierende Umwelt nicht achtlos vorbeigehen konnte. Wenn sie auch die Spielfreudigkeit der Solo-Violinsonate op. 13 erreicht, so hat sie doch gerade ob ihres unkomplizierten, kernigen Charakters allseitige Aufnahme in das Repertoir der neuzeitlich eingestellten Geigenvirtuosen gefunden.

Kammermusik wird immer mehr eigenschöpferische Substanz des Musikers Jarnach. Eine Sonate für Cello, eine für Violine und Klavier, eine sehr ansprechende Flötensonatine, die auch als „Romanza" für Violine und Klavier bearbeitet worden ist, genügen nicht, die alte Form der Kammermusik, den Sonatensatz, inhaltlich neu belebt zu sehen: die Form selbst muß reformiert werden. Das seinem Lehrmeister Busoni gewidmete Streichquintett op. 10 gehört in dieser Hinsicht bereits zu den Hochleistungen Jarnachscher Kammermusik. Rein musikalisch schon ein Werk von eigenwilliger und vollendetster Qualität. Gänzlich auf Linearität abgestimmt, entscheidet es für den Zeitwillen, für den „pantonalen" Stil. Aber es ging ja nicht nur darum, eine glatte Entwicklung zur Vollreife zu treiben. Jarnach wollte hier die Umschichtung des Formalen, die Neuorientierung des kammermusikalischen Satzes vornehmen. Das ist ihm denn auch gelungen: einen riesigen, von Kleinformen zerklüfteter Satz eröffnet ein Präambulum, das — gewissermaßen als erstes Hauptthema — in einen großen Variationssatz einmündet. Die erste Variation stellt eine „Sinfonia", die zweite ein „Melodram", die dritte eine „Giga", die vierte eine Arie, die fünfte eine Rezitativ mit Marsch, die sechste ein Choralvorspiel, die siebente eine Doppelfuge dar, der als Schlußteil (Coda) noch ein zweites Hauptthema angehängt ist. — Eine formale Überordnung, wie sie uns in der Kammermusikliteratur der Gegenwart nicht selten begegnet, wie sie vor allem für Hindemith und Berg eine Gegebenheit ist. Auch das zweisätzige Streichquartett op. 16 hat seinen eigenmächtigen, vom traditionellen Formschema abweichenden Satzbau. Die Stimmstruktur besteht aus ganz kurzen, thematisch klar fixierten Haupt- und Seitensätzchen und ist dynamisch wie rhythmisch aufs Diffizilste ausgearbeitet.

Jarnachs Verdienste um die Kammermusik der Gegenwart erschienen geschmälert, wollte man ihm nicht auch auf dem Gebiet der Klaviermusik eine Kulturarbeit zusprechen. Man hat seinen Reifepunkten den „Drei Klavierstücken op. 17" — „Ballabile", „Sarabande" und „Burleska" —, die Jarnachs gediegenes Künstlertum tatsächlich im Spiegel der besten Originalität zeigen, vorgeworfen, sie seien artistisch überspitzt und für den Durchschnittspianisten zu problematisch. Davon trifft nur die Problematik zu. Die technische Fraktur weniger Hemmschuh. Problematisch geht der Musiker Jarnach nun einmal zu Werke. Seine Innengesichte werden ihm tönende Vision. Er schreibt sie auf, vertieft sie durch den Klang des Überzeitlichen. Wo stände da eine artistische Klausel, ein technisches Raffinement? — Jarnach hat vor kurzem ein Heft von zehn kleinen Klavierstücken (wie alle Werke im Verlag B. Schotts Söhne, Mainz) erscheinen lassen. Sie sind als leichte Spielstücke für den Anfangsunterricht gedacht und sollen zur „atonalen" Klangorientierung der aufwachsenden Musikgeneration beitragen. (Ähnlich wie die Tanz- und Spielstücke Ernst Tochs). Aber sie leuchten auch in das komplizierte, nachdenkliche Innenwesen des Schaffenden. Sie sind nicht unwillkürlich herausgeschleudert, sondern mit Bedachtsamkeit Note für Note hingesetzt. — Darin unterscheidet sich Jarnach überhaupt stark von seinen Zeitgenossen: er ist nie Massenproduzent, eilfertiger Tonreporter gewesen. Das kleinste Kammermusikprodukt braucht seine Reife, wird abgeschliffen und noch einmal der Eigenkritik unterzogen. Deshalb die Vollkommenheit, die kompositorische Rundung seiner Schöpfungen auf Instrumentalgebieten. Ob Jarnach ein „Romancero" als Klaviersonatine oder als „Morgenklangspiel" für großes Orchester in die Welt setzt, das ist lediglich eine Angelegenheit der Form, ihrer materiellen Erfüllung, ihrer substanziellen Reife. erklärt sich das hohe musikalische Niveau der letzten Kammerduette, der „Drei Rhapsodien" für Violine und Klavier, op. 20, der Liedlyrik op. 15 „Der wunde Ritter" (Heine), „Aus seiner Sturmnacht" und „Lied vom Meer" (Rilke), „Rückkehr" (George) und das Wunderhornlied.

Von Orchesterwerken bleibt als belangvollstes und charakteristisches die „Sinfonia brevis" zu erwähnen. Ein Prolog zu einem Ritterspiel, ein Vorspiel zu „Prometheus" und eine Bühnenmusik zu dem Drama „Wandbild" ist unbekannt geblieben.

## Bücher und Zeitschriften

§ **Romantik des Südens.** Man soll nicht sagen, daß Romantik ein unbedingt fest umrissener Begriff ist. Er kann sich wandeln, beispielsweise je nach der Gegend. Dies erweist in Wort und Bild klar der Artikel „Südliche Fischerromantik", den das neue Heft der „I. Z." (für 20 Pf. überall erhältlich) bringt. Die Nummer enthält außerdem auch diesmal wieder eine Fülle interessanten Bild- und Artikelmaterials. Kennen Sie Kugelhäuser? Diese originellste Erscheinung auf dem Gebiete der modernen Architektur behandelt ein köstlich humorvoller Artikel, unterstützt von witzigen Zeichnungen. Auch die bebilderte Abhandlung „Große Männer, wie man sie nicht zu sehen gewohnt ist" wird sicherlich viel Freude in den Lesern wecken. „Wolkenkratzer" betitelt sich ein Aufsatz, der mit wirkungsvollen Bildern das Wesen nordamerikanischer Städte vor Augen führt. Roman, Novellen, Rätsel und viele aktuelle Bildberichte runden den Inhalt des vielseitigen Heftes bestens ab.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131929073l-14/fragment/page=0002

# Merseburg und Umgebung

31. Juli.

### August.

Der August ist der Monat der Ernte. In ihm soll sich die mühevolle Arbeit des Landwirts erfüllen. Häufig hängt der Ausfall der Ernte von dem Wetter in den Erntetagen ab, denn immer wieder kommt es vor, daß die schönen Hoffnungen des Landwirts, zu denen er nach dem Stand der Ernte berechtigt war, durch ungünstige Witterung vernichtet wurden. Die deutsche Bezeichnung des August lautete denn auch, seiner wichtigsten Bedeutung entsprechend, Ernte- oder Ährenmonat. Im Volksmund führte er bis ins 17. Jahrhundert den Namen Augst und Augstmond. An die Ernte erinnert die Bezeichnung Arantmonat (Ährenmonat), und in vielen Erntebräuchen wird der Monat August besonders gehuldigt. Selbstverständlich kommt der August auch in zahlreichen Bauernregeln vor, so heißt es z. B. „Nasser August macht nicht teure Kost." „Der August gibt den Guß." (Geschmack dem Obst.) „August reift die Beere, September hat die Ehre." Und: „Der Sonne im August ist nicht zu trauen", womit die Besorgnis des Landmanns, der täglich ängstlich den Himmel mustert, am besten ausgedrückt wird.

Nach unserem Kalender ist der August der achte Monat des Jahres. Im vorjulianischen, auch noch im julianischen Kalender wurde er jedoch als sechster Monat, als Sextilis, gezählt und genannt. Bei der Neuordnung des julianischen Kalenders ließ jedoch Augustus dem Monat Sextilis, in den mehrere für ihn glückliche Ereignisse gefallen waren, seinen Namen geben. Dem 1. August wird schon seit langer Zeit eine besondere Bedeutung beigemessen. Auch schon vor der Kriegserklärung galt dieser Tag als Unglückstag, weil an ihm Satan aus dem Himmel gestoßen wurde. Früher wurde am 1. August in der Laibmesse dem Herrn des Himmels Brot aus neugeerntetem Korn geopfert. In der Kirche ist seit dem Jahre 440 das Fest Petri-Kettenfeier mit diesem Tage verbunden.

*

### Heimatliebe.

O Heimatliebe, Heimatlust,
Du Born der Sehnsucht, unergründet,
Du frommer Strahl, in jeder Brust
Vom Himmel selber angezündet!
Gefühl, das wie der Tod so stark
Uns eingesenkt ward bis ins Mark,
Das uns das Tal, wo wir geboren,
Mit tausendfarb'gem Schimmer schmückt,
Und wär's im Steppensand verloren,
Und wär's vom ew'gen Schnee bedrückt!

Emanuel Geibel.

*

### Ein Kabelbrand

entstand am Mittwoch zwischen 12 und 12.15 Uhr an der Ecke, welche die Christianenstraße mit der Weißen Mauer bildet. Das Feuer war durch Kurzschluß entstanden und verbreitete durch die schwelenden Isoliermassen einen dichten Rauch. Anwohner alarmierten mittels des neuen Feuermelders die Feuerwehr, die auch sofort zur Stelle war. Vorher hatte schon ein städtischer Angestellter versucht, nach Abschaltung des Stromes, das Feuer mit einem Feuerlöscher zu ersticken, doch gelang dies nicht, und erst die Wehr konnte mit einer Schlauchleitung den Brand löschen.

*

*** **Regen.** Gold war der Regen wert, der gestern nacht und heute früh herniederrauschte. Alles, was irgendwie in näherer Beziehung steht zu einem Rüben- oder Kartoffelfeld, einem Kohl- oder Selleriebeet, atmet erleichtert auf. Es tat wahrlich sehr not und wir können noch mehr brauchen.

*** **Ein eigenartiger Vorfall** trug sich gestern vormittag in der Meuschauer Straße zu. Bei einer dortigen Familie versuchte ein hiesiger Händler Kleidungsstücke seiner Frau, mit der er in Unfrieden lebt, zu verkaufen. Bei seinem absonderlichen Geschäft wurde er erkannt und, das Paket im Stich lassend, flüchtete er und entkam über die angrenzenden Wiesen. Der Vorfall hatte begreiflicherweise viele Anwohner der Meuschauer Straße angelockt.

*** **III. Abonnementskonzert.** Am Freitag, dem 2. August, veranstaltet das Beamtenorchester im „Casino"-Garten sein III. Abonnementskonzert. Obermusikmeister Granzau wird auch zu diesem Konzert sein Bestes bieten und verspricht der Abend ein sehr genußreicher zu werden. Der Besuch des Konzertes kann nur empfohlen werden.

*** **Realschüler als Theologen.** Zur Einschreibung in die Evangelisch-Theologische Fakultät werden seit Anfang dieses Jahres neben den Absolventen der Gymnasien auch Schüler mit dem Reifezeugnis der anderen höheren Schulen zugelassen. Es handelt sich um das Realgymnasium, die Oberrealschule, die Deutsche Oberschule, Aufbauschule nach dem Typus der Oberrealschule und der Deutschen Oberschule, für Mädchen die entsprechenden Studienanstalten und das Oberlyzeum. Der wahlfreie hebräische Unterricht wird deshalb mehr und mehr von Schülern verschiedener Schulen und Schulgattungen gemeinsam besucht. Solchen Schülern darf auch die Reife im Hebräischen jetzt bescheinigt werden.

*** **Sorgfalt beim Ausstellen der Arbeitsbescheinigung!** Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung teilt mit: Die Bescheinigung, die entlassenen Arbeitnehmern auf Verlangen auszustellen ist, muß Angaben über die Art des Arbeitsverhältnisses, über seinen Beginn und sein Ende sowie über den Entlassungsgrund enthalten und ferner die Höhe des Arbeitsverdienstes und eine etwa gewährte einmalige Abfindung angeben. Diese Angaben müssen vollständig und richtig sein. Vor allem über den Entlassungsgrund, aber auch über den Arbeitsverdienst, werden häufig ungenaue und unrichtige Angaben gemacht. Da diese Angaben jedoch die Unterlagen für die Bemessung der Höhe der Unterstützung bilden, so kann jede Ungenauigkeit zur Folge haben, daß unberechtigt oder zu hoch bemessene Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird. Ein Arbeitgeber, der zum Beispiel Entlassung wegen Arbeitsmangels bescheinigt und gleichzeitig neue Arbeitskräfte der gleichen Kategorie sucht, oder der unrichtige Angaben über Beschäftigungsdauer und Lohnhöhe macht, setzt sich der Gefahr aus, vom Staatsanwalt wegen Beihilfe zum Betrug verfolgt und von der Reichsanstalt wegen Schadenersatz belangt zu werden.

*** **Verein gegen das Hutabnehmen.** Im Auslande und namentlich in den Vereinigten Staaten ist das Hutabnehmen unter Männern überhaupt nicht in der Weise verbreitet wie bei uns in Deutschland. Man tippt vielmehr mit dem Zeigefinger an die Hutkrempe und bezeugt dem Partner damit seine Ehrerbietung. Jetzt hat sich aber in Belgien sogar ein Verein gegründet, der es sich zum Ziel gemacht hat, das Hutabnehmen überhaupt abzuschaffen.

# Drei Stimmen über Kirche und Verfassung

In Nr. 168 des „Merseburger Tageblatt" vom 20. Juli 1929 wird unter der Überschrift „In einem offenen Briefe an die Merseburger Pfarrer" der teilweise Inhalt eines Briefes der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei wiedergegeben und wörtlich zitiert, "daß weiteste Kreise der christlichen Bevölkerung es als Herausforderung ansehen würden, wenn am 11. August von kirchlicher Seite die Verfassung verherrlicht werde, während die christentumsfeindliche Einstellung sehr vieler Verfassungstreuer unerörtert bliebe." Daran wird die redaktionelle Bemerkung geknüpft: „Den Nationalsozialisten kann man es nachfühlen, daß es innerlich unmöglich ist, mit jenem Gesindel die Verfassung zu feiern."

Daran knüpft in Nr. 169 vom 22. Juli ein Artikel des „Merseburger Korrespondent" unter der Überschrift „Verfassungstag und Kirche", in welchem sich neben einer sachlichen politischen Auseinandersetzung u. a. folgender Satz findet: „Man wird von keinem Nationalsozialisten erwarten, daß er sich bei seiner grundsätzlichen Einstellung an einer kirchlichen Verfassungsfeier überhaupt beteiligt, und man wird diese Nichtbeteiligung im gewissen Sinne sogar für wünschenswert halten, da nach den bisherigen Erfahrungen es sehr naheliegt, daß die Würde einer solchen Feier durch Anwesenheit von Nationalsozialisten gestört würde." Es wird dann im Namen der „christlichen Bevölkerung Merseburgs" eine kirchliche Gedächtnisfeier am 11. August gefordert und die Richtlinie gezeichnet, auf welcher sich die Gedankengänge der Geistlichen zu bewegen haben.

Es melden sich also drei gewichtige Stimmen zu einer kirchlichen Verfassungsfeier in Merseburg:

1. Die Nationalsozialistische Arbeiterpartei sieht im Namen der christlichen Bevölkerung eine kirchliche Feier als eine Herausforderung an. Der erwähnte Brief, nach welchem die Kirche durch eine Feier die christliche Bevölkerung „herausfordern" würde, eignet sich auch sonst schon aus formellen Gründen nicht zur Veröffentlichung und Besprechung.

2. Das Merseburger Tageblatt" fühlt nach, daß die christliche Bevölkerung nicht mit „jenem Gesindel" in derselben Kirche feiern kann. (Gemeint sind übrigens damit nur diejenigen Verfassungstreuen, die dem Christentum feindlich gegenüberstehen und es herabsetzen.) Wir haben aber doch eine „Volkskirche". Soll denn „Gesindel" ausgeschlossen sein?

3. Der „M. K." fordert im Namen der christlichen Bevölkerung eine kirchliche Verfassungsfeier. Man liest in dem hochgeschätzten Blatt auch oft das Wort „Volkskirche", hört jetzt aber, daß die Anwesenheit einer gewissen Partei störend sei.

Drei Stimmen in einer Stadt, die rettungslos und leidenschaftlich aneinander vorbeireden, und die alle drei im Namen des Christentums die Kirche bevormunden.

Einig aber sind sie in einem Dreifachen: 1. daß sie die Kirche im politischen Parteihader mobil machen; 2. daß sie die Kirche in ihre eigene Parteirichtung hineinzwingen und ihr dienstbar machen wollen; 3. daß sie die Kluften im Volksleben vergrößern und die Sprache des Verstehens und der Versöhnung völlig ausschalten.

Wer hat denn nun recht?

Man wartet in und auf Grund der drei Stimmen vergebens auf eine weitere Stimme, die erklärt: „Wir haben zur Kirche und zu ihrer Leitung das Vertrauen, daß sie in den parteipolitischen Wirren, Engheiten und Einseitigkeiten der Gegenwart taktvoll den rechten Weg finden und das tun wird, was dem ganzen Volk und seiner Versöhnung dient." Das hat man bisher noch in keiner Veröffentlichung gelesen.

Einer muß es doch tun. Und wer tut es sonst, wenn es die Kirche nicht tut?

Z. Z. Ostpreußen auf Urlaub, den 28. Juli 1929.
Kramm, Stiftssuperintendent.

*

Die vorstehende Stellungnahme des Stiftssuperintendenten Kramm, die wir in Anbetracht seiner besonderen Position im kirchlichen Leben Merseburgs vollständig wiedergeben, zwingt uns zu einigen Entgegnungen bzw. Klarstellungen zu den Vorwürfen, die uns in den Ausführungen gemacht werden.

1. Unsere Einstellung gegenüber der Teilnahme von Nationalsozialisten an einer kirchlichen Verfassungsfeier bedeutet in keiner Weise einen Widerspruch zu unserer grundsätzlichen Auffassung von der christlichen Kirche als einer „Volkskirche". Wir sehen in der Kirche ein Gemeingut unseres Volkes, an dem alle Christen, unbeschadet ihrer politischen Einstellung, teilhaben; wir sehen in dem Gotteshaus einen Platz, der über alle parteipolitischen Einstellungen erhaben sein soll. Darum soll auch die Kirche den Nationalsozialisten als Gliedern unseres Volkes mitgehören. Die Gesamtheit der Gläubigen ist eine Gemeinschaft, die sosehr die Meinungen der einzelnen Glieder auseinandergehen mögen, unbedingt von einer gegenseitigen Toleranz getragen sein muß. Diese Toleranz ist von nationalsozialistischer Seite nicht geübt worden, wie aus dem seinerzeit angeführten Schreiben hervorgeht. Vielmehr ist eindeutig betont worden, mit welch bitterer Abneigung eine kirchliche Ehrung der Verfassung von nationalsozialistischer Seite betrachtet würde. Jeder Nationalsozialist müßte daher, wenn er innerlich zu der programmatischen Meinung seiner Parteirichtung steht, nur mit innerem Hohn einer Würdigung unseres heutigen Staatswesens gegenüberstehen. Wir überlassen ihm diese Einstellung, aber wir können es dem auf dem Boden der Verfassung stehenden Teile der christlichen Bevölkerung unserer Stadt durchaus nachfühlen, wenn ihm durch die Anwesenheit von Nationalsozialisten (womöglich mit der Hakenkreuz-Binde am Arm) die Würde des kirchlichen Gedenkens für den Wert des Verfassungswerkes gestört wird, wenn durch die Verachtung der von der Kanzel herunterklingenden Worte über das, was einem großen Teile unseres Volkes heilig ist, der Geist der Gemeinschaft in Mitleidenschaft gezogen wird. Wir können daher in keiner Weise einsehen, inwiefern wir „die Kirche im politischen Parteihader mobil machen wollen", wenn wir zu den Nationalsozialisten sagen: „Wir wollen euch eure Meinung nicht streitig machen, aber — bitte — stört ihr unsere Kreise nicht." Toleranz ist eine Sache der Gegenseitigkeit, und man wird nicht verlangen können, daß sie von uns geübt werden soll, nachdem sie von einer anderen politischen Richtung in ärgster Weise verletzt worden ist.

2. Noch weit ferner aber liegt es uns, die „Kirche in eine Parteirichtung hineinzwingen und ihr dienstbar machen zu wollen".

Wenn wir erwarten und wünschen, daß der Verfassung des Deutschen Reiches an dem Tage ihres zehnjährigen Bestehens auch in der Kirche gedacht wird, so ist das das gute Recht aller Deutschen und schlechtweg von einer parteipolitischen Einstellung unabhängig.

Wir befinden uns mit dieser unserer Erwartung auch durchaus im Einklang mit dem soeben durch die Presse gehenden Erlaß des Evangelischen Oberkirchenrates der evangelischen Kirchen der Altpreußischen Union an die Konsistorien, in dem darauf hingewiesen wird, „daß die Reichsverfassung nach den schweren Erschütterungen der Umsturzzeit wieder einen Rechtsboden für ein geordnetes staatliches Gemeinschaftsleben geschaffen und auch den Kirchen wieder eine feste Rechtsgrundlage für ihre Stellung im öffentlichen Recht und für ihre freie Entwicklung gegeben, sowie ihren Zusammenschluß im Deutschen Evangelischen Kirchenbund ermöglicht habe. Die Erinnerung hieran, die selbstverständlich von Politik und Parteipolitik freizuhalten sei, werde geeigneten Anlaß bieten können, in den Gemeindegottesdiensten am Sonntag, dem 11. August, die Stellung des evangelischen Christen zum Vaterland und zu der im Staate verfaßten Volksgemeinschaft in das Licht des Wortes Gottes zu rücken und die Gemeinden aufzurufen zum verantwortungsbewußten Dienst an Vaterland, Volk und Staat. Die Konsistorien werden ersucht, unter Hinweis auf die Pflicht sorgfältiger Erwägung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden den Geistlichen anheimzugeben, im Gottesdienst am Sonntag, dem 11. August, in diesem Sinne des Zehnjahretages der Reichsverfassung zu gedenken."

Man hätte vielleicht versucht sein können, eine politische Forderung in unserer Bitte zu erblicken, wenn wir von einer Verehrung der Verfassungsform gesprochen hätten. Das aber ist bewußt vermieden worden. Es erscheint uns durchaus nicht unbillig, wenn wir die Erwartung hegen, daß der Bedeutung des Verfassungswerkes für den Wiederaufbau des Reiches sowohl wie für die Festigung der rechtlichen Grundlagen der Kirche am kommenden 11. August gedacht werde, und damit wächst unser Wunsch über jeden parteipolitischen Gesichtspunkt hinaus zu einer Forderung nach der Achtung des Staates und der Staatsautorität überhaupt.

3. Wenn Herr Stiftssuperintendent Kramm der Meinung ist, daß das „Merseburger Tageblatt" mit dem Wort „Gesindel" nur diejenigen Verfassungstreuen gemeint habe, die dem Christentum feindlich gegenüberstehen und es herabsetzen, so ist das seine persönliche Ansicht. Wir jedenfalls stehen dem Sinne der Äußerung nach wie vor mit gleicher Skepsis gegenüber.

4. Eine grundsätzliche Bemerkung zur Stellung von Kirche und Presse: Die Erörterung innerkirchlicher Angelegenheiten in der Presse sollte gewiß auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben. Dort aber, wo das kirchliche Leben sich mit dem öffentlichen überschneidet, hat die Öffentlichkeit ein Recht darauf, ihre Meinungen und Wünsche zu äußern, und die Presse als das Organ dieser Öffentlichkeit hat die Pflicht, dieser Meinung Ausdruck zu geben und darüber hinaus auch das Recht zur Kritik, das sie sich als eines ihrer höchsten Güter niemals nehmen lassen wird. — Wir haben die Meinung eines großen, wir dürfen mit Fug und Recht behaupten, des größten Teils der christlichen Bevölkerung Merseburgs vertreten und müssen betonen, daß unserer Auffassung nach eine Bevormundung der Kirche in unserer Erwartung einer kirchlichen Feier des Verfassungstages nicht erblickt werden kann.

5. Wir haben das Vertrauen zu der Kirche und zu ihrer Leitung, daß sie auch in Merseburg den rechten Weg finden wird. Es würde indessen sehr zur Beruhigung der Öffentlichkeit gedient haben, wenn der Weg, der eingeschlagen werden soll, in dem oben wiedergegebenen Schreiben gezeigt worden wäre. Die Berliner evangelische Kirche hat bereits für den Sonntag, den 11. August, einen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche angesetzt, zu dem der Reichspräsident von Hindenburg, sowie die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden eingeladen sind, in welchem der Generalsuperintendent von Berlin, D. Karo, die Predigt halten wird. Auch in Halle ist bereits ein Festgottesdienst zum Verfassungstage in der Marktkirche angesetzt worden, in dem Pfarrer Fritze sprechen wird.

## Stadtomnibusverkehr in Merseburg

**Die Einrichtung eines Omnibusverkehrs in den Straßen unserer Stadt ist in den nächsten Wochen zu erwarten.**

Wie wir hören, hat der Magistrat bereits seine Stellungnahme zu dem Antrag des Unternehmers, die nach Lage der Dinge nur zustimmend sein konnte, dem Polizeiamt Merseburg zur Kenntnisnahme und polizeilichen Entscheidung weitergeleitet. Gegenwärtig wird der Antrag in seinen Einzelheiten der verkehrspolizeilichen Prüfung unterzogen. Die Entscheidung ist in diesen Tagen zu erwarten.

Da die Mübag bereits den Stadtverkehr in Richtung Nord-Süd vermittelt und sich gegen eine Konkurrenzlinie im Innern der Stadt zur Wehr setzen würde, so ist dem Autobusverkehr eine und wohl die rentabelste Richtung genommen. Der Knotenpunkt der Linien ist der Platz vor der „Grünen Linde". Von hier aus gehen die Linien nach der Siedlung auf dem Exerzierplatz und der Hallischen Straße bis zur Schrebergartenanlage „Zur Erholung", nach der Siedlung „Eigenheim" und den Amtshäusern auf dem Neumarkt.

Die Wagen werden in viertelstündlichen Abständen verkehren und etwa 15 bis 20 Fahrgäste aufnehmen können.

*

### Hallo! Hallo!

In jedem Deutschen steckt ein Stück Schulmeister. Eine Hälfte des Volkes ist immer damit beschäftigt, die andere zu erziehen, und es kann dahingestellt bleiben, welches die bessere Hälfte ist.

Daß die Behörden, die dazu da sind, immer etwas an uns herumzumeckern haben, versteht sich am Rande. Zu denen, die dauernd das Bestreben haben, uns zu erziehen, gehört in erster Reihe die Post, die mit unserem Benehmen und unseren Leistungen höchst unzufrieden ist. Erst fand sie, daß wir nicht bis drei zählen könnten, und grub aus dem toten Sprachschatz des 18. Jahrhunderts die Zahl zwo wieder aus, nach der besonders sprachschöpferisch begabte Zeitgenossen dann die Worte Zwofel und Zwoback bildeten. Nachdem uns die Zwo ausreichend eingebläut war, wurden wir in den höheren Kursus der Telephonethik versetzt und lernten, daß die Zahl 14 220 nicht vierzehntausendzweihundertzwanzig, sondern einshundertzwoundviehärzigzwonuhll heiße. Manche sonst ganz Begabte sind an den Schwierigkeiten der höheren Telephonethik gescheitert, blieben sitzen und mußten einen anderen Beruf ergreifen.

Jetzt will uns, die wir unter ungeheuren linguistischen Anstrengungen und mit ausgiebigem Nachhilfeunterricht schließlich das neue Zahlensystem einigermaßen kapiert haben, die Post auch noch beibringen, was wir zu sagen haben, wenn das Telephon auf dem Tisch klingelt. Es kann, so erklärt die Geheime Kanzlei des Reichspostministeriums in einem Erlaß an sämtliche Fernsprechschüler, nicht länger geduldet werden, daß wir uns einfach mit „Hallo!" melden. Das ist zu kurz und geht zu rasch, und da „Hallo!" jeder sagen kann, weiß der Anrufer nicht einmal, daß er falsch verbunden ist. Der Angerufene soll sich vielmehr folgendermaßen melden:

„Reichskommissariat für die Verschrottung verrosteter Stahlfedern der Finanzämter im Bezirk des Landesfinanzamts Kassel."

Gegenfrage: „Wer ist da?"

„Reichskommissariat für die Verschrottung verrosteter Stahlfedern der Finanzämter im Bezirk des Landesfinanzamts Kassel."

„Ist dort nicht die Kreisverwertungsstelle für gärungslose faule Äpfel?"

„Nein. Hier ist das Reichskommissariat für die Verschrotung . . ."

„Danke. Falsch verbunden."

Nach diesem Schema hat man künftig zu telephonieren. „Hallo" ist auf alle Fälle verpönt. Aber es ist, bei der Länge so vieler Firmen, sehr fraglich, ob die neue Unterweisung in der Kunst des Telephonierens auf fruchtbaren Boden fällt. Wenn da bei jedem Anruf die ganze, handelsgerichtlich eingetragene Firma oder die amtliche Dienststellenbezeichnung heruntergeschnurrt werden muß, so ist zu befürchten, daß die Dienststunden verlängert werden müssen.

Um aber mit gutem Beispiel voranzugehen, habe ich mir vorgenommen, fortan bei Anrufen auf das verpönte „Hallo!" zu verzichten. Von nun an melde ich mich mit „Horridoh!" K. K.

*

### 55 000 Jugendliche

**in den letzten 15 Jahren ertrunken.**

Täglich sind die Zeitungen voll von Meldungen über tödliche Unfälle beim Baden. Man könnte ganze Spalten mit solchen Todesfällen ausfüllen. Es wiederholt sich hier das alte bekannte Lied, daß die guten, immer wieder gepredigten Verhaltungsmaßregeln beim Baden einfach übersehen werden. Die jungen Leute übersehen meist die unbedingt erforderlichen Vorsichtsmaßregeln. Sie stürzen sich ohne vorherige Abkühlung ins Wasser und muten sich vielfach Leistungen zu, denen ihre Kräfte oft nicht gewachsen sind. Daß beispielsweise Nichtschwimmer sich an gefährliche Stellen wagen, kommt immer wieder vor und endet meist mit dem Tode. Herzschläge im Wasser infolge allzuraschen Temperaturwechsels oder infolge Badens mit vollem Magen sind die vielgenannte Todesursache.

Nach den Angaben des Preußischen Statistischen Amtes sind in den letzten 15 Jahren 55 000 junge Menschen unter 24 Jahren ertrunken. Diese ernsten Zahlen zwingen dazu, Maßnahmen zu ergreifen, die solches Unheil unmöglich machen. Das beste Mittel zur Verhütung der meisten dieser Unfälle ist natürlich, daß jeder selbst schwimmen lernt. Daneben aber erscheint es wichtig, daß sich möglichst viel, vor allen Dingen Jugendführer und Jugendführerinnen, im Rettungsschwimmen ausbilden lassen.

### Die Leihhäuser in den deutschen Städten

Einen interessanten Einblick in die soziale Lage der Bevölkerung geben die Geschäftsberichte der öffentlichen Leihhäuser. Der Deutsche Städtetag hat vor kurzem eine Erhebung über das öffentliche Leihhauswesen in Deutschland vorgenommen, bei der 91 Städte erfaßt wurden und deren Ergebnis er seinen Mitgliedsstädten übermittelte. Mit Ausnahme von Berlin, wo zwei öffentliche Leihhäuser bestehen, gab es, nach der Erhebung des Deutschen Städtetages, am 1. Januar 1927 in den befragten Städten nur je ein Leihhaus. Allerdings haben mehrere Großstädte mehrere Geschäftsstellen eines städtischen Leihhauses. In 26 Prozent der deutschen Großstädte über 200 000 Einwohner gab es überhaupt kein öffentliches Leihhaus, und zwar in Bremen, Stuttgart, Magdeburg, Stettin, Kiel und Gelsenkirchen. In zehn Städten zwischen 100 000 und 200 000 Einwohnern und in 27 Mittelstädten gibt es ebenfalls kein öffentliches Leihhaus. Was das Alter der Einrichtung betrifft, so steht Regensburg mit seinem im Jahre 1560 gegründeten Leihhaus an der Spitze, es folgen Hannover im Jahre 1590, Augsburg 1603, Nürnberg 1618 und Hamburg 1630, 12 Leihhäuser haben nach 1914 ihren Betrieb geschlossen, ihn später aber wiederaufgenommen. Beleihungsgrenze, Beleihungsdauer und Zinssatz sind naturgemäß in den einzelnen Städten verschieden. Der Zinssatz ist im allgemeinen zwei Prozent monatlich. Fast alle öffentlichen Leihhäuser schließen mit einem, wenn auch geringen, Überschuß ab.

*

## Merseburger Steuerkalender

**für Monat August.**

5. August: Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. Juli. Keine Schonfrist.

10. August: Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer für Juli im Verrechnungsverfahren. Keine Schonfrist.

10. August: Umsatzsteuer-, Einkommensteuer- und Körperschaftszahlungen sind erst wieder im Oktober zu leisten. Auch die Landwirtschaft hat am 15. August keine Quartalsrate zu entrichten, sondern muß dafür am 15. November zwei Quartalsraten zahlen.

15. August: Vermögenssteuer-Zahlung entsprechend dem zuletzt zugestellten Vermögenssteuerbescheid.

15. August: Lohnsummensteuer (Stadtkasse).

15. August: Gewerbeertragssteuer für das Vierteljahr Juli/September (Stadtkasse).

15. August: Grundvermögenssteuer, Hauszinssteuer, Kanalbenutzungsgebühr (Stadtkasse).

15. August: Hundesteuer für das laufende Vierteljahr.

20. August: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. August. Keine Schonfrist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0003

## Die Börse der Hausfrau.

**Gurken billiger!**

Standen am Sonnabend die Einlegegurken noch hoch im Kurse, so hatte sich heute das Bild schon wesentlich verschoben, denn den Hausfrauen war auf dem heutigen Wochenmarkt Gelegenheit gegeben, das Mandel schon von 40 Pf. an zu erstehen. Ebenfalls war in Sauerkirschen, welche dieses Jahr in bezug auf Qualität keinen Wunsch offenlassen, gutes Angebot und eine scharfe Preisreduzierung festzustellen. Die ermittelten Durchschnittspreise waren: Eier, Butter unverändert, Quark 25—30 Pf. Obst und Gemüse: Äpfel 10—40, Zitronen Stück 13 bis 15, Tomaten 23—35, Stachelbeeren 20—30, Johannisbeeren 25—30, Heidelbeeren, bayerische Ware 50, Süßkirschen 60—75, Sauerkirschen 25 bis 40, Aprikosen 60—65, Pfirsiche 90, Pfifferlinge 100 Pf.; Wirsing 25—30, Weißkraut 20—25, Rotkraut 30—35, Blumenkohl Stück von 20 an, Bohnen 18—25, Wachsbohnen 25—30, Schoten 20—25, Zwiebeln Bund 18—20, Mohrrüben 15, neue Kartoffeln 10 Pfund von 65 Pf. an. Seefische: Schellfisch 45, Rotbarsch 40, Kabejau 35—40, Seeaal 40, Seelachs 35, Scholle 60, Filet 50, Flundern 50, Bücklinge 50—60, geräucherter Schellfisch 60 Pf.

## Voraussichtliche Witterung

**bis Donnerstagabend.**

Bei dem Vorübergange eines Teils der umfangreichen britischen Barometerdepression traten im Bezirk nachts verbreitete Regenfälle auf, die sich auch tagsüber in Form von Schauern wiederholten. Strichweise kam es zu Gewittern. Starker Barometerfall über dem Nordseegebiet deutet auf eine Energiezunahme des dort vorhandenen Wirbels hin. Er wird seinen Weg in östlicher Richtung fortsetzen und bei seiner Verlagerung zu weiteren Regenfällen Veranlassung geben. Die westlichen Winde werden zeitweise auffrischen. Eine wesentliche Temperaturänderung ist zunächst noch nicht wahrscheinlich.

Aussichten: **Bei zeitweise frischen westlichen Winden zumeist wolkiges, mäßig warmes Wetter mit Regen.** Wetterdienststelle Magdeburg.


**Tatsachen beweisen!**

Der Merseburger Korrespondent ist ein Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes.

Beweis: In der Woche vom 22. bis 27. Juli d. J. kamen im „M. K." allein

**28 Familien-Anzeigen**

zur Veröffentlichung. Alle anderen in Merseburg und näherer Umgebung erscheinenden oder gelesenen Zeitungen enthielten in dieser Zeit nicht eine einzige Familienanzeige aus dem Verbreitungsgebiet.

Diese Tatsache ist der beste Beweis für die nahezu lückenlose Verbreitung des „M. K." in allen Bevölkerungsschichten von Stadt und Landkreis Merseburg und die überall anerkannte Bevorzugung unserer Zeitung für die Bekanntgabe v. Familienvorkommnissen. Jedem Geschäftsmann, der Anzeigen aufgibt, sollte diese Feststellung endlich zu denken geben.

Der „M. K." ist die größte und gelesenste Zeitung in Stadt und Kreis Merseburg. Alle Anzeigen versprechen nur im „M. K." einen sichern Erfolg. Daher gehören

**Kleine Anzeigen**
**Familien-Anzeigen**
**Geschäfts-Anzeigen**

nur in den

**„Merseburger Korrespondent"**

das in allen Kreisen anerkannte und beliebte **Familienblatt für den Stadt- und Landkreis Merseburg.**


## Zweckverband Leuna.

**Straßenverbreiterung.**

× **Leuna.** Da der Verkehr in der Ebertstraße besonders in den Nachmittagsstunden nach Arbeitsschluß stark angeschwollen ist, wird der Schienenübergang vor der Einmündung der Aufgangsstraße zum Leunator auf etwa 6 Meter verbreitert. So hat der Verkehrspolizist eine leichtere Tätigkeit, denn er kann den Verkehr besser überblicken.

**Filmabend im Gesellschaftshause.**

× **Neu-Rössen.** „Die Filmhelden" Pat und Patachon standen im Mittelpunkt der Abendunterhaltung. Der Erfolg des Films bei uns kann treffend gekennzeichnet werden mit einer Textzeile aus dem Bildstreifen selbst: „Das Publikum wiehert vor Vergnügen." In dieser lustigen Filmparodie gefallen außerdem noch der allgewaltige Herr Direktor, seine beiden Töchter, und der geplagte Regisseur. — Ausgezeichnet war auch „Guten Tag, Schwiegermama!", gedreht nach dem Lustspiel „Der Kernpunkt" von Labiche. Als Lehrfilm gab es „Ein Tag in einer Hundeschule"; und einleitend lief die 30. Ufa-Wochenschau.

# Die Kommunalwahlen

### Ein Runderlaß des preußischen Innenministers.

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt einen Runderlaß des Ministers des Innern vom 25. Juli über die kommunalen Neuwahlen am 17. November 1929 mit, in dem u. a. bekanntgegeben wird:

Das preußische Staatsministerium bestimmt, daß die allgemeinen Neuwahlen zu den Provinziallandtagen (Kommunallandtagen), Kreistagen, Amts- (Kirchspielslandgemeinde-) Vertretungen und Gemeindevertretungen am

**Sonntag, 17. November,**

stattzufinden haben. Zugleich hat es gemäß § 3 des Gesetzes vom 29. Oktober 1928 beschlossen, die obengenannten Wahlen miteinander zu verbinden.

Es finden Neuwahlen nicht statt zu den Vertretungskörperschaften derjenigen Gemeinden, in denen nach dem 17. November 1928 Neuwahlen stattgefunden haben. Das gilt insbesondere für diejenigen Gemeinden, deren Gemeindevertretungen aus Anlaß der Auflösung der Gutsbezirke am 2. Dezember 1928 neu gewählt worden sind.

Im Kreise Merseburg werden also die Gemeindevertretungen in allen Gemeinden mit Ausnahme von Netzschkau, Löpitz und Wünschendorf neu gewählt. Auch in Großkayna findet eine Neuwahl nicht statt.

In den genannten Gemeinden wird die Wahlhandlung am einfachsten sein, dort wird man nur zwei Stimmzettel abgeben; schwieriger wird die Wahl in den Zweckverbandsgemeinden Leuna und Dürrenberg. Dort sind vier Wahlen vorzunehmen: zur Gemeindevertretung, zum Zweckverbandsausschuß, zum Kreistag und zum Provinziallandtag.

Die Wählerlisten für die Wahlen sind am 27. Oktober bis zum 9. November einschließlich öffentlich auszulegen.

Von den

**Änderungen,**

welche die Wahlordnungen gegenüber dem bisherigen Rechtszustand aufweisen, seien die folgenden mitgeteilt: Während das bisherige Wahlrecht zwei Arten von

**Listenverbindungen**

kannte, nämlich a) die Verbindung von Wahlvorschlägen derselben Partei mit demselben Parteikennwort aus verschiedenen Wahlbezirken oder aus demselben Wahlbezirk, und b) die Verbindung von Wahlvorschlägen verschiedener Parteien zu einer gemeinsamen Gruppe unter einem gemeinsamen Gruppenkennwort, gleichgültig, ob aus demselben Wahlbezirk oder aus mehreren Wahlbezirken — ist nach dem Gesetz vom 29. Oktober 1928 nur noch die aus dem gleichen Kennwort folgende Verbindung von Wahlvorschlägen derselben Partei aus verschiedenen Wahlbezirken zulässig. Für den Wahlausschuß ergibt sich daraus die Pflicht, mit besonderer Sorgfalt die Berechtigung der Parteien oder Vereinigungen zur Führung der von ihnen gewählten Kennworte zu prüfen, wenn in einem Wahlbezirk von Angehörigen ein und derselben Partei oder Vereinigung oder in einem oder mehreren Wahlbezirken von verschiedenen Parteien oder Vereinigungen mehrere Wahlvorschläge mit gleichem Kennwort aufgestellt sind.

Bei der Verteilung noch unverteilter Sitze sind Stimmen, die von vornherein hinter der Verteilungszahl zurückgeblieben sind, als Reststimmen nicht zu werten.

**Zulässigkeit der nach Geschlechtern getrennten Abstimmung.**

Im § 33 der Gemeindewahlordnung und in § 35 der Wahlordnung für die Provinziallandtage und Kreistage ist zugelassen, daß in Abstimmungsbezirken, für welche die Bürger- (Wähler-) Liste nach dem Geschlecht der Wahlberechtigten getrennt aufgestellt ist, die Wahlen gleichzeitig an zwei verschiedenen Wahltischen in demselben Wahlraum oder in zwei verschiedenen Räumen desselben Gebäudes oder in zwei verschiedenen Gebäuden stattfinden. Von der Ermächtigung der genannten Bestimmungen ist nur dort Gebrauch zu machen, wo durch die Größe des Abstimmungsbezirks und bei Berücksichtigung aller Verhältnisse eine Gefährdung der Geheimhaltung der Wahl als ausgeschlossen gelten kann. Eine derartige Gefährdung kann nach der Rechtsprechung des Wahlprüfungsgerichts beim Reichstage auch dann eintreten, wenn die Stimmenabgabe einer Gruppe von Wählern, sei es, daß es sich um eine ganz kleine Gruppe oder um eine Gruppe handelt, deren Stimmen ausschließlich oder fast ausschließlich auf eine Partei gefallen sind, nach außen erkennbar wird. Deshalb ist in Abstimmungsbezirken mit weniger als 800 Einwohnern von der Anwendung einer nach Geschlechtern getrennten Abstimmung zur Vermeidung einer etwaigen Ungültigkeit der Wahl regelmäßig abzusehen.

**Strafe muß sein.**

§ **Schafftädt.** Eine hiesige Hausbesitzerin hielt sich mehrere Katzen, da in ihrem Grundstück die Ratten überhand nahmen. Das Oberhaupt, der Kater, jedoch begnügte sich nicht mit dem Ungezieferfangen, sondern suchte sich beim Nachbar einen saftigeren Braten unter den jungen Hühnern. Nun wurde der gute Kater zur Strafe im Garten angelegt und verbüßt somit seine Strafe.

**Das verschobene Kinderfest.**

§ **Schafftädt.** Das Kinderfest, welches der Witterungsverhältnisse wegen verschoben wurde, wird nunmehr am 31. August abgehalten werden.

**Tod als Folge eines Hufschlags.**

§ **Ennewitz.** Der Frau des Landwirts Wilde wurde durch ein ausschlagendes Pferd der Leib aufgerissen und die Milz schwer verletzt. Trotz sofort vorgenommener Operation starb sie in einem Leipziger Krankenhaus.

**Die Arbeitsamtsnebenstelle.**

§ **Schkeuditz.** Der Umfang der Arbeitslosigkeit besserte sich auch in dieser Berichtswoche im Bezirk der Nebenstelle nicht, durch weitere Entlassungen von Zurichtergehilfen stieg die Zahl der Arbeitsuchenden noch an. Die Landwirtschaft zeigte für landwirtschaftliche Arbeitskräfte für Dauerstellen nur geringen Bedarf, verlangt wurden noch Erntearbeiter und -arbeiterinnen. Das Metall- und Holzgewerbe zeigte gegenüber der Vorwoche keine Veränderung. In der Maßschneiderei ist der Beschäftigungsgrad noch immer gering, Schneider stehen zur Verfügung. Im Nadelkürschnergewerbe konnte von einer weiteren Besserung nicht gesprochen werden. Die Rauchwarenzurichtereien entließen noch immer Facharbeiter, geringer Abgang von weiblichen Fachkräften. Für ungelernte Arbeiter waren die Anforderungen gering, Einstellungen für längere Beschäftigungen sind fast kaum zu verzeichnen.

**Versuchter Diebstahl.**

§ **Möritzsch.** Dienstagmittag wurde im Garten des Gutsbesitzers St. ein Schaf von einem Unbekannten angeschossen. Nachdem der Schuß gefallen war, riß der Täter zwei Latten vom Zaune ab und wollte das Tier aus der Umzäunung herausziehen. Der ganze Vorfall spielte sich innerhalb einiger Minuten ab. Er wurde von einem Gartennachbar beobachtet. Auf den Anruf: „Was macht Ihr da?", ließ der Mann seine Beute im Stich und nahm mit seinem Komplicen, der Schmiere gestanden hatte, Reißaus auf dem Fahrrad in Richtung Kötzschlitz. Das Schaf mußte abgeschlachtet werden.

## Aus dem Geiseltal.

### Eine schwere Rauferei.

= **Zöbigker.** Zu einer Rauferei kam es am Sonntagabend gegen 22 Uhr auf dem Tanzvergnügen des Kinderfestes. Ein auswärtiger Mann schlug aus geringfügigem Anlaß im Zelt und auf dem Platze blindlings um sich und biß sogar einigen Festteilnehmern in Arme und Beine. Schließlich machte man Latten los und „verholzte" sich nach Strich und Faden. Das bis dahin harmonisch verlaufene Vergnügen war durch diesen Vorfall natürlich stark beeinträchtigt. Ein Polizeibeamter traf leider erst ein, nachdem die erhitzten Gemüter sich bereits etwas beruhigt hatten.

### Nächtlicher Einbruch.

= **Gröst.** In der Nacht zum Sonntag wurde in der Gastwirtschaft „Krug zum grünen Kranze" ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Täter, es handelt sich um 2 Männer, sind durch ein Fenster in die Gaststube eingedrungen und haben dort die beiden Geldkästen des elektrischen Pianos erbrochen und ihres Inhalts beraubt. Die Beute, die ihnen in die Hände fiel, wird auf 30 M. geschätzt. Natürlich hießen die Diebe auch eine Flasche Kognak und eine beträchtliche Anzahl Zigaretten mitgehen. Der sofort benachrichtigte Oberlandjäger konnte die genauen Fußspuren und Fingerabdrücke aufnehmen. Man ist den Tätern auf der Spur.

## Rund um Querfurt.

**Beginn der Hartobsternte.**

⊙ **Querfurt.** In diesen Tagen ist hier und in der Umgebung mit der Hartobsternte begonnen worden. In der Hauptsache werden zunächst die Birnen abgenommen.

**Straßensperre.**

⊙ **Querfurt.** Infolge der Verlegung der Ringleitungen zum Wasserrohrnetz der Stadt werden die beiden Einbahnstraßen Klippe und Graben für den Verkehr einige Tage gesperrt. — Ein gleiches geschieht jetzt mit der Nemsdorfer Landstraße an ihrem Beginn am Nebraer Tor. Dort wird infolge Neupflasterung der einmündenden Straße an der Geistpromenade dieser Straßenzug gesperrt.

**Schlammabfuhr.**

⊙ **Querfurt.** Seit einigen Wochen ist man dabei, den Kalkschlamm vom Gelände der Zuckerrübenfabrik abzuführen. Im allgemeinen wird dieser Schlamm als Düngemittel auf die Äcker gebracht.

### Ein altes Grabmal.

⊙ **Querfurt.** Inmitten des alten weitgedehnten Gottesackers der Stadt steht ein ein Vierteljahrtausend altes Grabdenkmal. Es ist das verhältnismäßig gut erhaltene Grabmal der Brandjungfrau, wie der Volksmund spricht. Auf der Ostseite trägt es ein lebensgroßes, feines Reliefbild einer Jungfrau mit der Aufschrift: „Jungfer Anna Regina Lassen." Die Westseite hat eine längere Inschrift aufzuweisen. Außer dem angeführten Leichentext liest man folgendes: „Hier ruhet in Jesu die weiland Erbare und viel Tugendbeliebte Jgf. Anna Regina Laßen, E. E. Raths-Obermünzmeister und Frau Magdalenen, gebohrener Küntzelin ADPT. DCLXIII am IV. Jan. Christl. erzeugt, in dem aber ADPT. DCLXXVIII am XXIX. Aug. entstandenen größern Brande nebst noch zwei Muhmen und einer Magd durch allzu großen Dampf erstikkt und von dieser welt zu Gott befördert Ihres alters XV Jahr und faßt 3 monadt" — „Du keuscher Leib, ruh' wohl in Jesus wunden, du wirst durch Dampf und dikken Rauch beglükkt, dein bestes Theil hat gute ruhe funden und wird von Gott mit Himmels-Thau erquikkt. Steh, Wandersmann, bedenke du dein Glükke! Hat Tugend-Lob und Jugendlieblichkeit ein so beträten und schmerzliches Geschikke! So kann auch DIR dergleichen seyn bereit." — Das Grabmal erinnert an die Querfurt verheerende Feuersbrunst von 1678, bei welcher die fünfzehnjährige Tochter des städtischen Münzmeisters mit drei anderen Personen im „Goldenen Löwen" den Erstickungstod fanden.

### Einbrecher beehren uns.

⊙ **Obhausen.** Einbrecher statteten in der Nacht zum Dienstag dem Dorf einen Besuch ab. Zuerst versuchten sie beim Schneidermeister Lautenschläger einzudringen, wurden aber verscheucht, da das Einschlagen der Scheibe Geräusch verursacht hatte. In der Volksbücherei fanden sie in den Büchern nichts Mitnehmenswertes. Dagegen war für die Einbrecher der Besuch des Pfarrhauses lohnender. Sie stahlen zwei Schinken, eine Speckseite und Würste. Aber auch hier scheinen sie gestört worden zu sein; denn verschiedenes haben sie liegengelassen.

## Aus dem Unstruttal.

**Mit dem Motorrad gestürzt.**

⌽ **Bad Bibra.** Mit dem Motorrade stürzte infolge schlüpfrigen Weges auf der Landstraße von Altenroda nach hier ein Monteur der Landkraftwerke. Erfreulicherweise ist der Unfall noch glimpflich abgelaufen. Der Führer des Rades erlitt eine Quetschung am linken Knie. Der Begleiter blieb unverletzt, dgl. das Motorrad. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte er nach seinem Wohnort Rastenberg zurückfahren.

⌽ **Steigra.** Der Pfarrer Trautmann in Pelleningken (Ostpreußen) ist vom Konsistorium als Pfarrer für den Kirchenkreis Steigra, Kalzendorf und Jüdendorf berufen worden. Die Einführung findet voraussichtlich im September statt.

### Tödlicher Unfall im Zementwerk.

⌽ **Carsdorf. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im Zementwerk zu Carsdorf. Der 39 Jahre alte Arbeiter O. Elias aus Steigra war in einem Kesselhaus des Werkes beschäftigt. Auf unaufklärbare Weise wurde er bewußtlos mit einer Verwundung am Kopfe aufgefunden. Ohne die Besinnung wiederzuerhalten, verschied er kurze Zeit danach. Er hinterläßt eine Frau mit drei unversorgten Kindern.**

**Obstverpachtung.**

⌽ **Kalzendorf.** Die diesjährige Obstverpachtung erzielte annehmbare Preise gegenüber dem Vorjahre. Kalzendorf erhielt 1425 Mark, Pächter A. Renner, Mücheln, und Jüdendorf 1200 Mark, Pächter Bauer, Zöbigker.

## Aus dem Mansfeldischen.

**Das Selbstanschlußamt.**

△ **Teutschenthal.** Am 31. Juli wird auch beim Postamt in Teutschenthal der Selbstanschlußbetrieb aufgenommen werden, so daß nun beide benachbarte Industrieorte Oberröblingen und Teutschenthal die Vorzüge der ununterbrochenen Sprechmöglichkeit genießen. Die neue Einrichtung hat in Oberröblingen bei allen Fernsprechteilnehmern größte Befriedigung ausgelöst, das Gleiche ist auch in Teutschenthal zu hoffen. Mit der Automatisierung schwindet allerdings auch manche alte liebe Gewohnheit dahin — ein Schwätzchen mit der Dame seines Amtes ist nicht mehr möglich.

**Sommerfest des Siedlungsvereins.**

□ **Oberröblingen.** Der Siedlungsverein feierte am Sonntag sein diesjähriges Sommerfest. Ein ansehnlicher Fackelzug, der sich unter Vorantritt der Oberröblinger Bergkapelle durch die mit Lampions reich geschmückten Siedlungswege und durch die Hauptstraßen des Ortes bewegte, leitete am Abend vorher das Fest ein. Das Abbrennen eines Feuerwerks bildete den Abschluß des Umzugs, an den sich ein Kommers der Siedler auf dem festlich erleuchteten Siedlungsspielplatze anschloß. Der Sonntagnachmittag gehörte den Kindern der Siedler. Es war eine muntere Schar, die sich mit Stangenklettern, Topfschlagen und andern Scherz- und Wettspielen die Zeit vertrieb und dabei mancherlei kleine Geschenke verdiente. Da auch für das leibliche Wohl der Kleinen aufs beste gesorgt worden war, so herrschte bis zum Abend eine lustige Stimmung. Verschönt wurde der Nachmittag durch die ausgezeichnete Konzertmusik der Bergkapelle. Die Erwachsenen kamen am Abend zu ihrem Rechte und vergnügten sich mit fröhlichem Tanze im „Gasthof zum Kronprinz".

## Weiße Wand

### „Mädchen, die sich nicht verkaufen."

Ein Sittenfilm mit einer im Kern tiefernsten Handlung, deren Effekt aber durch Einflechtung einiger unnatürlicher Szenen etwas beeinträchtigt wird, gelangt im Lichtspielpalast „Sonne" zur Vorführung. Hanny Weiße als Mädchen der Bergeinsamkeit, anmutig, jung und hübsch, aber mittellos, kommt in die Weltstadt und gelangt auf ungewöhnlichem, der Komik nicht entbehrendem Wege, an eine Varietébühne, wo sie in verhältnismäßig kurzer Zeit der Star der Revue wird. Leicht pulsiert das Blut in den Adern der jungen, rassigen und temperamentvollen Künstlerin, und gute Vorsätze sowie Erziehung scheinen vor den Lockungen von Reichtum im Winde zu zerflattern. Doch zur rechten Zeit kommt die Einkehr, und Schwester und Bruder können das an der mittellosen und hilfsbedürftigen Mutter begangene Unrecht wieder gutmachen. Eine dezent eingeflochtene Liebesgeschichte läßt den Besucher auch in dieser Hinsicht auf seine Rechnung kommen. — Ein an Naturschönheiten reiches Filmwerk mit einer interessanten Handlung, „Strongheart, der Sieger", führt den Zuschauer nach Alaska mit seinen Pelzjägern und Schlittenhunden. — Außerdem läuft noch die Deulig-Woche.

## Gerichtsverhandlungen

### Unverbesserlich.

**Schöffengericht Halle.**

Mit 14 Jahren beging die jetzige Frau B. aus Bruckdorf ihren ersten Betrug, der sie vor den Richter führte. Und nun standen wieder sieben Betrügereien vor dem Schöffengericht an — zum sechstenmal! Dabei ist diese Sünderin jetzt erst 23 Jahr alt und der ganze erschwindelte Betrag belief sich nur auf etwa 90 M. Sie hatte jedesmal in Halle großzügig eingekauft; meistens handelte es sich um elegante Strümpfe, das Paar nicht unter 5 M. Oder sie ließ sich auch eine Auswahlsendung mitgeben. Durch ihr sicheres Auftreten wußte sie den Geschäftsleuten stets zu imponieren. Dabei verwendete sie die eingekauften oder bestellten Sachen nicht etwa für sich; es hätte ja auffallen müssen, wenn sie als Frau eines einfachen Eisenbahnschlossers so nobel auftrat. Sie begab sich darum einmal zu einem Friseur, ein andermal zu einem Drogisten, erklärte, sie bringe die Strümpfe, die seine Frau gekauft habe, und bat — natürlich mit einem entsprechenden Aufschlag — um den schuldigen Geldbetrag. In beiden Fällen erreichte sie ihren Zweck; weiter stellte sie sich einem Gastwirt als eine „Frau Gutsbesitzer aus Lettin" vor und erreichte, daß er ihr mit 10 M. aushalf. Bei einem Zigarrenhändler trat sie zur Abwechslung als die „Frau Buchhalter Schröder" auf und erhielt wenigstens 5 M. In denselben Tagen brachte sie einer Hausfrau eine Mandel Eier und kassierte bei der Gelegenheit eine angebliche „frühere Schuld" von 12,75 M.

Was hatte Frau B. zu ihren Straftaten getrieben? Ihr Mann war in gesicherter Stellung, ihre Eltern gleichfalls. Es muß ein innerer Hang sein, der sie immer wieder zu Unwahrheit und Schwindel treibt!

Das Gericht ließ daher Milderungsgründe gelten und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von nur 6 Monaten. Die Verbüßung der Strafe soll sogar ausgesetzt werden, wenn die eingezogenen Erkundigungen sonst nichts Nachteiliges ergeben.


### Reklameteil.

**Eine Vertrauenssache** ist die Wahl eines Nährmittels für Säuglinge und kleine Kinder. Eine verständige Mutter wird keine unsicheren Versuche anstellen, sondern sie wird sich an das in seiner Güte und Wirkung durch Jahrzehnte Bewährte halten und ihrem Kinde „Kufeke" geben. Die Kindernahrung „Kufeke" ist in ihren Erfolgen noch immer unübertroffen, sie gewährleistet den Kleinen ein prächtiges Gedeihen und schützt sie vor den gefährlichen Verdauungsstörungen. Auch ist „Kufeke" ausgiebig und im Gebrauch billig.


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0004

## Das Land der ältesten Zeitung

Der Ursprung des Zeitungswesens in China liegt im Dunklen verborgen, und man weiß nicht genau, in welchem Jahre die älteste Zeitung Chinas das Licht des Tages erblickt hat. Auf diesen Titel dürfte nach den neuesten Ermittlungen die Zeitung „Tsingpao“ Anspruch erheben, welche, im sechsten Jahrhundert begründet, den Vorläufer der Tichau oder Pekinger Zeitung bildete, die zur Zeit der Tang-Dynastie (von 620 bis 905), regelmäßig erscheinend, das Amtsblatt bildete. Die Pekinger Zeitung bestand aus mehreren losen Blättern, die in einen Umschlag gesteckt waren. Dieser trug die kaiserliche gelbe Farbe, um so die Stellung als Amtsblatt zu dokumentieren. Die Zeitung selbst bestand aus drei Hauptabschnitten. Die Kungmenchai (das Abbild des Kaisertores am Palaste) enthielt den Hofbericht, Shangyu, der zweite Abschnitt, umfaßte die kaiserlichen Erlasse, während Twoupao, der dritte Abschnitt, Erläuterungen von den im zweiten Teil bekanntgegebenen Verfügungen sowie Berichte von Staatsbeamten und Offizieren in sich schloß. Dieses Amtsblatt wurde in vielen Tausenden von Exemplaren in den Provinzen verbreitet, und in den gebildeten Schichten sehr stark gelesen. Der Druck dieser Zeitung wurde mit beweglichen Lettern aus Weiden- oder Pappelholz vorgenommen, ein Material, das sehr billig, aber nicht übermäßig haltbar war. Eine Durchschnittszeitung bestand aus 10 bis 12 Blättern aus bräunlichem Papier in der Größe von 7¾ auf 3½ Zoll. Mit der Anlage der englischen Okkupation von Hongkong, Kanton und anderen Plätzen drang der westliche Journalismus in China ein. Der wöchentlich erscheinende „North China Herald“ und die „North China Daily News“ wurden den Chinesen Vorbilder, aus denen sie viel gelernt haben, als sie dann ihre eigene nationale Presse aufbauten, als deren ältestes Blatt wohl der seit 1872 regelmäßig in Schanghai erscheinende „Shunpao“ (die Ostzeit) anzusehen ist. Gegenwärtig erscheinen in China etwa 1000 Zeitungen, von denen der vorerwähnte „Shunpao“, der „Shihpao“ und der „Sibwan“ die bedeutendsten sind. Während der „Shunpao“ die konservative Richtung vertritt, stellt der „Shihpao“ sich als Vertreter der liberalen Richtung dar. Zwischen ihnen steht der besonders auch auf literarischem Gebiete sehr angesehene „Sibwan“. Alle drei Zeitungen sind in finanzieller Hinsicht unabhängig und in keiner Hinsicht auf irgendwelche Subventionen der Parteien angewiesen. Um sich einen Überblick über die Bedeutung der Presse in China zu verschaffen, muß man wissen, daß in Schanghai außer den drei großen vorerwähnten Blättern noch zehn andere Zeitungen täglich erscheinen, in Peking mehr als 70, in Kanton 30 bis 40, in Hankau 14 oder 15. Von den Hunderten von kleineren Zeitungen besitzen aber nur die wenigsten einen über den Ort ihres Erscheinens hinausreichenden Einfluß.

## Wasser statt Benzin

### Aufsehenerregende Versuche eines deutschen Ingenieurs.

Die Versuche eines deutschen Ingenieurs, namens Paul Hausmeister aus Göppingen, über die Anwendung der Druckelektrolyse bei der Gewinnung von Wasserstoff und Sauerstoff aus Wasser haben bei den interessierten Fachkreisen in Technik und Wissenschaft berechtigtes Aufsehen hervorgerufen. Man ist der Ansicht, vor neuen Wegen der Energiegewinnung zu stehen, und glaubt, schon in kurzer Zeit mit der praktischen Anwendung des neuen Verfahrens rechnen zu können.

Ingenieur Hausmeister, der Entdecker des neuen Verfahrens zur billigen Energiegewinnung aus Wasser, hat bereits in Zusammenarbeit mit Professor Buschmann, einer anerkannten Kapazität auf dem Gebiet der Verbrennungsmotoren, praktische Versuche zur Anwendung des gewonnenen Knallgases als Betriebsstoff für Motore durchgeführt, die vollen Erfolg aufwiesen. Professor Dr. Coehn von der Universität Göttingen, der schon mehrfach in vielen technischen Fragen bahnbrechend hervorgetreten ist, bestätigt die überraschenden Resultate, die Hausmeister bereits erzielen konnte, und ist überzeugt, daß die weiteren Versuche noch zu großen Überraschungen Anlaß geben werden.

Das Wasser wird bekanntlich durch Elektrolyse in seine beiden gasförmigen Bestandteile Wasserstoff und Sauerstoff zerlegt. Praktisch wird dieses Verfahren, Wasserstoff und Sauerstoff zu gewinnen, schon lange dahin ausgewertet, daß man beide Gase durch Kompression in Stahlflaschen sammelt und verschiedenen Gebrauchszwecken zuführt. Hausmeister vermeidet nun die Ausdehnung der Gase bei ihrer Entstehung aus dem Wasser, und dies hat zur Folge, daß die Gase wohl das Volumen des flüssigen Wassers beibehalten, jedoch auch die Ausdehnungskraft des Gases besitzen. Hausmeister verwendet zu seinen Versuchen gas- und wasserdichte starkwandige Stahlbehälter, die einen Druck von 1865 Atmosphären aushalten müssen, weil dieser Druck durch den spezifischen Gewichtsunterschied der flüssigen und der gasförmigen Materie im Verhältnis 1:1865 bedingt wird.

Nun hat Hausmeister bei seinen Versuchen entgegen dem bekannten Helmholtzschen Gesetz die Erfahrung gemacht, daß bei der Entwicklung von Wasserstoff und Sauerstoff in hochverdichtetem Zustand nicht etwa der entsprechend vermehrte Energieaufwand notwendig ist, in diesem Falle also ein 1865facher Aufwand an Arbeitsleistung, sondern daß der Arbeitsaufwand sogar noch geringer ist als bei der Gewinnung von unverdichtetem Wasserstoff und Sauerstoff.

Praktisch bedeutet das also, daß mit der gleichen Anlage wie bisher ein Vielfaches der Erzeugung zu erzielen ist. Knallgas als Betriebsstoff für Motore stellt sich in der Erzeugung nur auf einen Bruchteil der Kosten für andere Betriebsstoffe und macht vor allem unabhängig von Kohle, Öl und Benzin. Wie ein Patent für die Erzeugung von Knallgas durch Druckelektrolyse bereits vorhanden ist, so ist auch schon ein Patent auf betriebssichere Knallgasmotore erteilt worden.

Der wissenschaftliche Wert der Entdeckung kommt dem praktischen Wert, der in seinen ganzen Ausmaßen heute noch gar nicht zu übersehen ist, gleich. Bisher galt es nach Helmholtz als unumstößliches Gesetz, daß bei steigendem Druck die Zersetzungskraft entsprechend steigen müsse. Durch die Entdeckung Hausmeisters ist dieses Gesetz total umgestoßen. In allernächster Zeit wird nun das neue Gesetz neu formuliert werden. Viele Irrtümer der Elektrochemie erhalten hierdurch eine überraschende Aufklärung. Auch der Fachwelt kommt die Tatsache überraschend, daß man zur Molekülezertrümmerung Bruchteile der Energie benötigt, da man bisher allgemein an das Helmholtzsche Gesetz unwiderruflich glaubte.

Die Entdeckung des Ingenieurs Hausmeister eröffnet auch die Perspektive, Knallgas von hohem Druck als Ersatzmittel für Sprengstoffe zu verwenden, da es um ein Vielfaches billiger sein wird als alle bekannten Sprengstoffmittel. Man rechnet mit der praktischen Ausbeutung der Entdeckung der Herstellung billigen hochverdichteten Wasserstoffes und Sauerstoffes bereits für die allernächste Zeit.

# „Die neue Zeit“

## Internationale Werkbundausstellung Köln 1932

Grundlegung und Zielsetzung der Internationalen Werkbundausstellung „Die neue Zeit“, die in Köln im Jahre 1932 eröffnet werden soll, werden soeben durch den Generalkommissar der Ausstellung, Prof. Dr. Ernst Jäckh, in der Zeitschrift für gestaltende Arbeit „Die Form“ bekanntgegeben. Es heißt von dieser Ausstellung, daß sie während des nächsten Jahrzehnts die einzige Ausstellung dieser oder ähnlicher Art sein soll. „Sie muß und will“ — so sagt Prof. Jäckh — „das Ausstellungswesen über den bisherigen veralteten Typ hinaus entwickeln und entscheidend verändern. Sie vereinigt die gesammelte Kraft von Wirtschaft und Industrie, Kunst und Wissenschaft in der gemeinsamen Erkenntnis und Entschlossenheit, daß die Konzentration auf diese national wie international verantwortungsvolle Aufgabe der Bewußtmachung einer neuen Zeit und einer neuen Welt einen Verzicht auf andere Ausstellungspläne bedeutet und bedeuten muß.“ Diese Notwendigkeit ergibt sich aus der Pariser Konvention vom 22. November 1928 über internationale Ausstellungen schon in formaler Hinsicht. Obwohl die Kölner Ausstellung bereits drei Jahre vor der Pariser Konvention beschlossen, auch ein halbes Jahr vorher schon vom Deutschen Ausstellungs- und Messeamt gebilligt worden war, und obwohl diese Konvention noch nicht ratifiziert ist, wurde ihr Verbindlichkeit von der verantwortlichen Ausstellungsleitung im Einvernehmen mit dem Deutschen Ausstellungs- und Messeamt anerkannt. Es ist selbstverständlich, daß sich unter diesen Umständen und mit der Beschränkung, nur einmal während eines ganzen Jahrzehnts eine derartige repräsentative Ausstellung zu veranstalten, eine planvolle Kräftesammlung und ein freundwilliges Zusammenarbeiten aller zuständigen Stellen auf diese Veranstaltung konzentrieren muß. Dafür hat übrigens das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt, das sämtliche Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft, also der Industrie und des Handels, der Landwirtschaft und des Handwerks, zusammenfaßt, sich von vornherein einmütig ausgesprochen.

Die Vorbereitungen für die Ausstellung gehen, soweit es den Deutschen Werkbund betrifft, bis in das Jahr 1925 zurück. Damals wurde auf der Jahrestagung in Bremen der grundlegende Beschluß einer Internationalen Werkbundausstellung „Die neue Zeit“ gefaßt, und zwar zunächst für das Jahr 1929. 1927 wurde dann, nach Verhandlungen mit verschiedenen Städten, insbesondere mit Berlin, mit der Wirtschaft und mit der Reichsregierung, die Verschiebung auf das Jahr 1932 beschlossen. Als Grundzüge für die Veranstaltung wurde festgestellt, alle etwaigen Ausstellungen nur lokaler Art oder Veranstaltungen, die zum Thema der neuen Zeit eine innere organische Beziehung haben, in einen organisierten Zusammenhang zu bringen, ferner eine innerliche und organisatorische Verbindung mit der Frankfurter Goethe-Ausstellung des gleichen Jahres anzustreben, das schwäbische Programm der Stadt Stuttgart, die ihre 700-Jahrfeier gleichfalls ins Jahr 1932 verlegen will, nach Möglichkeit mitzuerfassen und schließlich mit der Weltausstellung Chikago 1933, die nicht das gleiche, aber ein ähnliches Thema behandelt, so weit Fühlung herzustellen, daß es möglich wird, die Kölner Ausstellung zum wesentlichen Teil als eine Vorbereitung für die deutsche Teilnahme an der Ausstellung von Chikago zu organisieren.

Zum Thema der Ausstellung heißt es in den grundlegenden Ausführungen Prof. Jäckhs über die Idee und Realisierung der Veranstaltung: „Was kann eine Ausstellung ‚Die neue Zeit‘ von der universalen und säkularen, profunden und grandiosen Bedeutung einer solchen Weltwende und einer solchen Lebenseinheit, von solcher maximalen Spannweite zeigen, bewußt machen? Kann sie es überhaupt, und wie kann sie es? — Darüber werden wir einig sein, daß eine solche Ausstellungsthematik, Programmatik und Ideologie noch nicht vorgezeichnet, ein solcher Ausstellungsplan noch nie gefaßt worden ist. Auch darüber werden wir uns einig sein, daß über alle Erfahrungen und über alle Maße hinaus es schwer sein wird, die Gesamtheit und die Zusammenhänge der neuen Zeit ausstellerisch zu erfassen, zu versinnlichen, zu materialisieren, zu realisieren. Natürlich gibt es mittelbare Hilfsmittel, deren sich die Ausstellung einer Idee bedienen kann und muß: zunächst der Katalog, der für eine solche Ausstellung eine unvergleichlich größere Bedeutung hat als sonst und von einer besonderen Notwendigkeit ist. Der Katalog wird ein geistesgeschichtliches, enzyklopädisches Werk sein müssen, das alles das ganz klar und bewußt machen muß und kann, was die Ausstellung nicht unmittelbar veranschaulichen kann. Die Ausstellung ist dann eine Illustration, eine Beispielssammlung des neuen Zeitwerks. Neben dem Katalog werden Kongresse und andere öffentliche Veranstaltungen mancherlei Teile der Ausstellungsidee übernehmen und verdeutlichen können: Kongresse (nationale wie internationale) aller einschlägigen Wissenschaften und Künste, der Naturforscher, der Biologie, der Psychologie, der Medizin, der Juristen, der Philosophen, der Pädagogen, Ethiker und Erziehungsminister, der Techniker, Architekten, Ingenieure, der Politik und der Wirtschaft . . . kurz alles, was die Tatsache der Einheit einer neuen Zeit zum Ausdruck bringt.“

Betrachtet man die diesem unübersehbaren Material zugrunde gelegten Hauptkategorien — nämlich: Weltbild, Formung des Menschen, Beherrschung der Stoffe und Kräfte, Bauen und Wohnen, Landesplanung und Städtebau, Gestaltung des Staates, Ordnung der Welt —, so vermeint man, eher das System einer großen Popularphilosophie als einer Ausstellung zu lesen. Aber eben darum muß man Prof. Jäckh recht geben, insofern er auf das Beispiellose dieses Ausstellungsprogramms hinweist. Ebenso recht allerdings hat er mit dem Hinweis auf das für die Bewältigung der Riesenaufgabe ausschlaggebende Problem, nämlich ob es gelingt, zur Lösung dieser Aufgabe die Menschen zu finden und heranzuziehen, die imstande sind, die Totalität der neuen Zeit nicht nur zu schauen, sondern auch darzustellen. Immerhin möchte man wünschen, daß Prof. Jäckh mit der Voraussage recht behält, dies sei zwar die größte, aber auch einzige noch zu bewältigende Schwierigkeit.

# Das Flugzeug nicht reif für den Ozeanverkehr

### Das Fiasko der letzten Nonstop-Flüge.

Krasser kann die vorläufige Nichtverwendbarkeit von Flugzeugen zu Transozeanflügen nicht bewiesen werden, als durch das Mißlingen der Flüge dieses Jahres. Gegenüber zwei geglückten Atlantik-Überquerungen — von Neuyork nach Frankreich, Ziel Paris, und nach Italien, Ziel Rom — steht die Tatsache, daß alle anderen Unternehmungen gescheitert sind. So bekannte Flieger wie der Franzose Coste, der Spanier Major Franco, der Pole Idzikowski sowie eine große Reihe weiterer Flieger mußten umkehren, sind verunglückt oder waren zu Notlandungen gezwungen. Selbst das große Unternehmen des Chikago-Berlin-Fluges ist gescheitert. Das Flugzeug der Amerikaner „Untin Bowler“ hat nur die erste Etappe seines auf fünf Flugstrecken eingeteilten Chikago-Berlin-Fluges ohne Zwischenfall zurückgelegt. Dann waren die Flieger zu einer Notlandung gezwungen. Lange bekam man überhaupt keine Nachricht von ihnen. Schließlich gelang ihnen der Vorstoß bis nach Labrador. Aber hier wurde das „Amphibium“, ihr Riesenapparat, der auf dem Eise verankert war, dadurch ins Meer hinausgetrieben, daß plötzlich Eisschollen brachen und eine Zurückholung des Flugzeuges nicht mehr möglich war. Auch die Totenliste des Jahres 1929 wächst ständig, ihr letztes Opfer ist der polnische Flugzeugführer Idzikowski, der bei der Notlandung in der Nähe der Stadt Bracilera tödlich verunglückte.

Bei ruhiger Überlegung muß man rasch die Hauptgründe zusammenstellen können, die das Flugzeug für Transozeanflüge noch nicht reif erscheinen lassen, und woran auch die Tatsache des teilweisen Gelingens nichts zu ändern vermag.

1. Der Aktionsradius der Flugzeuge ist verhältnismäßig viel zu klein, als daß Flüge gefahrlos durchgeführt werden könnten. Wenn unterwegs heftige Gegenwinde auftreten, die die Fluggeschwindigkeit erheblich beeinflussen, so schwindet damit die Aussicht, noch rechtzeitig vor der Erschöpfung des mitgenommenen Brennstoffvorrats das Festland zu erreichen. Das beste Beispiel dafür ist der Flug der Franzosen Coste und Bellonte, die sich in der Gegend der Azoren zur Umkehr gezwungen sahen, weil ihre Fluggeschwindigkeit infolge des Antreffens starker Gegenwinde von 200 Kilometer auf 60 Kilometer herabgesunken war. Obwohl der Motor ohne jede Störung arbeitete, und obwohl eine Gesamtstrecke — für Hin- und Rückflug — von 5400 Kilometer zurückgelegt worden ist, also fast soviel wie die Strecke von Paris nach Neuyork, war an eine glückliche Beendigung des Fluges nicht zu denken.
2. Die amtlichen Wetterdienststellen der einzelnen Staaten vermögen noch immer keine zuverlässigen Angaben für einen längeren Zeitraum zu machen. Eine Vorausbestimmung der unterwegs angetroffenen Wetterlage ist mit Sicherheit nur für höchstens 24 Stunden zu treffen. Da aber Flüge über den Ozean vorläufig nur beim Antreffen idealen Wetters durchführbar sind, mangelt hiermit schon die erste Voraussetzung eines regelmäßigen Transozean-Flugverkehres.
3. Die Abhängigkeit von den jeweiligen Wetterverhältnissen macht die Aufnahme eines regelmäßigen Transozean-Flugverkehres mit Flugzeugen unmöglich. Damit fällt der praktische Wert der einzelnen Flüge fort. Nachdem sowohl der Ost-West- wie auch der West-Ost-Flug gelungen sind, kommt den weiteren Unternehmungen nur noch der Wert von Sportleistungen zu. Das typische Ergebnis aller Flüge seit Lindbergh und Köhl beruht darauf, daß keine neuen Erfahrungen gesammelt wurden. Das charakterisiert mit am treffendsten alle Flüge, die jetzt noch mit den im wesentlichen gleichartigen Apparaten unternommen werden.
4. Die Funkanlagen der Flugzeuge, die bekanntlich schon aus Gewichtsgründen nur eine bescheidene Größe haben dürfen, sind viel zu schwach, um eine dauernde Verbindung auch nur mit den unterwegs befindlichen Schiffen aufrechtzuerhalten. Das steigert das Risiko eines Fluges noch immer ganz erheblich.

Aus diesen vier Hauptpunkten geht hervor, daß die technische Entwicklung der Flugzeuge noch nicht weit genug fortgeschritten ist, um einen transatlantischen Flugverkehr aufzunehmen. Selbst das Tanken in der Luft, das sich bei dem Weltrekordflug des „Angelano“ so bewährt hat, kommt für Nonstop-Flüge vorläufig nicht in Frage. Nach den Erfahrungen der letzten Flüge wird man alle weiteren Unternehmungen, die mit den Flugzeugtypen unserer Zeit durchgeführt werden, nur als Rekordtaten werten dürfen. An sich erscheint es nicht ausgeschlossen, daß in einigen Jahren eine Flugverbindung Europa-Amerika durch Flugzeuge hergestellt werden wird. Aber bis dahin müssen noch Apparate mit ganz anderem Aktionsradius und mit ganz anderer Leistungsfähigkeit gebaut werden. Diese Feststellung erscheint in dem Augenblick, wo das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ vor dem Antritt seiner Weltreise steht, besonders wichtig. Es muß noch einmal hervorgehoben werden, daß der „L Z 127“ bisher das einzige Luftfahrzeug gewesen ist, dem in einwandfreier Weise ein Flug von Europa nach Amerika und kurz darauf auch in umgekehrter Richtung gelungen ist. Gerade die mißglückten Flugzeugunternehmungen der letzten Zeit zeigen am deutlichsten, daß das Luftschiff dem Flugzeug für den transatlantischen Verkehr in der Luft weit überlegen ist. Unsere Aufgabe wird es sein, unseren Vorsprung auf diesem Gebiete auszubauen, um die uns gebührende Stellung im Weltluftverkehr zu verteidigen und weiter zu befestigen. D. O.

## Pekings Sommerpalast

### Reisebrief aus China.

Von Albert Schweitzer.

Zwanzig Kilometer nordwestlich von Peking liegt am Fuße der westlichen Berge der malerische Sommersitz der entthronten Mandschudynastie. Kaiser Kanghi erschuf Ende des siebzehnten Jahrhunderts diese großartige Anlage, und die Kaiserinwitwe Tzushi begann im Jahre 1889 den am Kuminghu (hu = See) sich ausdehnenden Besitz mit dem ihr eigenen, feinen Geschmack zu einem Fürstensitz zu gestalten, der in seiner Schönheit und Eigenart wohl ähnliches kaum in der Welt aufzuweisen hat. Kosten wurden nicht gespart, und so macht heute die ganze Anlage mit ihren weißstrahlenden Gebäuden, gelben Ziegeldächern, dem üppigen, grünen Baumschmuck und dem spiegelklaren See zu Füßen einen prächtigen Eindruck, der jedem Besucher unvergeßlich bleiben wird.

Schon die Fahrt durch Peking nach der „Wanshoushau“, wie der Chinese gewöhnlich den Sommerpalast nach dem inmitten des Schloßparkes liegenden „Hügel der zehntausend Jahre“ nennt, ist interessant. Vorbei geht es an dem Justizministerium, dem Palast des ehemaligen Prinzen Ching und anderen hervorragenden Gebäuden und Palästen mitten durch das eigenartig-bunte, chinesische Straßenleben, dem Hsichimen zu. Hat man dieses hinter sich, so führt der Weg zunächst am Zoologischen Garten vorbei unter den schönen Weiden am Kanal; bald passiert man einen kleinen, geschmackvollen Pavillon, von dem aus die Hofbarke die kaiserlichen Mitglieder nach dem Sommersitz brachte.

Die meisten, sämtlich einstöckigen Bauten im Innern des Parks stammen aus der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts und sind in der Regierungsperiode des berühmten Kaisers Chienlung aufgeführt. Der weitere Ausbau erfolgte dann erst im Jahre 1860, nachdem in diesem Jahre die in unmittelbarer Nähe gelegene kaiserliche Sommerresidenz Yueänmingyueän, die jetzt eine mit Ruinen durchsetzte und durch kleine baumlose Hügel unterbrochene Fläche bildet, bei der Einnahme von Peking von den Engländern und Franzosen zerstört worden war.

Das, was der jetzigen Sommerresidenz das hübsche, anmutige Gepräge gibt, sind die reich bewaldeten Hügel, an denen es sonst im Norden Chinas sosehr fehlt, und der prächtige, klare See. Um ihn gruppieren sich die mit schmucken Tempeln und weißen Marmorbrücken reich ausgestatteten Anlagen; an seiner südlichen Seite liegt malerisch eine kleine, anmutige Insel mit zahlreichen Tempeln, unter denen mehrere künstlerische Grotten angelegt sind. Die Nord- und Ostseite des Sees ist durch eine bedeckte Marmorbalustrade eingefaßt, so daß hier auch bei schlechtem Wetter ein Spazierengehen möglich ist. Sehr hübsch wirkt vom Ufer des Sees aus der Anblick einer großen, mehrstöckigen Pagode, hinter der sich im einfachen Stil ein Tempel erhebt, der im Jahren 1000 bei der Belagerung mehrfach beschossen wurde. Sehr charakteristisch ist das bekannte Marmorschiff, ein in Gestalt eines Schiffes mit marmornem Unterbau hergerichteter origineller Lustpavillon. Der Palast des toten Kaisers Kuanghsue, wo er, ein Schwerkranker, den letzten qualvollen Sommer seines Lebens verbracht hatte, wird auch heute noch nicht im Innern der Öffentlichkeit gezeigt, wie der der Kaiserin Tzuhsi. Vor dem Palast der Kaiserin Tzuhsi steht eine Reihe bronzener Kraniche und andere Tiere, die Wache halten; links und rechts davon stehen zwei prächtige, kolossale bronzene Vasen. Vor allem fällt der herrliche Blumenschmuck allenthalben auf.

Terrassenförmig steigen die zahllosen Pavillons, Tempel und Kioske, mit gelben, leuchtenden Ziegeldächern versehen, bis zum Gipfel empor, wo sich in dezenten Linien die eigentliche Villa des Kaisers vom blauen Himmel abhebt. Sämtliche Gebäude sind aus poliertem Granit oder Marmor und machen im Sonnenlicht einen unbeschreiblichen, zauberhaften Eindruck. Auf diesem Gipfel spielte sich einst der letzte Akt einer Tragödie ab. Auf diesem „Berg der zehntausend Jahre“ hat die Ming-Dynastie geendet, mit der Chinas Ruhm und Größe für immer dahingegangen ist. Als die Mandschus in das eroberte Peking eindrangen, flüchtete sich Thungtschang, der letzte Ming-Kaiser, auf diesen Hügel. Und als er dann die Stadt in Flammen aufgehen sah, vermochte er den Jammer nicht zu überleben, und er erhängte sich in einem der Pavillons. Die Bäume oben sind vielleicht die einzigen Zeugen dieser Tragödie gewesen, und in dem Rauschen ihrer Zweige ist der Todesseufzer dieses unglücklichen Kaisers verklungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0005

# Gesundheitspflege im Hause

## Die erste Hilfe bei Krankheitsfällen auf der Reise

Wer zur Erholungsreise geht, denkt nicht daran, daß er krank werden könnte; und doch gerade, wenn man von seinem dauernden Wohnsitz entfernt ist, wirkt eine sonst gering belastende Gesundheitsstörung wirklich unangenehm, weil man in fremder Umgebung all der kleinen Hilfsmittel beraubt ist, die in der dauernden Wohnung leicht zu beschaffen oder schnell zur Hand sind.

**Wenn ein Unbehagen sich bemerkbar macht,**
so ist es immer gut, zuerst die Körpertemperatur mit einem Fieberthermometer unter der Achselhöhle zu messen. Besteht eine Körpertemperatur von über 37,2 Grad Celsius, so ist es immer empfehlenswert, den Arzt aufzusuchen. Um bei fieberhaften Zuständen eine Verschlimmerung nach Möglichkeit auszuschließen, ist es notwendig, das Bett zu hüten. Durch diese Vorsichtsmaßnahmen kann in vielen Fällen eine Erkältungskrankheit rasch Erledigung finden, die durch lange Vernachlässigung zu einer lebensgefährlichen Krankheit ausarten kann.

**Bei Vergiftungserscheinungen**
durch Nahrungsmittel oder Medikamente ist die möglichst sofortige Entfernung des Giftes aus dem Magen von besonders großer Bedeutung, weil auf diese Weise verhindert wird, daß die Giftstoffe in die tieferen Verdauungswege und auf diese Weise in den Blutkreislauf gelangen. Die Entleerung des Magens erfolgt entweder durch Erbrechen oder durch Magenspülung. Erbrechen kann man erregen durch Trinkenlassen lauwarmen Wassers mit etwas zerlassener Butter oder durch Kitzeln im Hals mit einer Feder. Soll ein Brechmittel eingegeben werden, so muß es ein schnellwirkendes sein, wie z. B. schwefelsaures Kupfer oder Einspritzung von salzsaurem Apomorphin. Erbrechen kann aber verhängnisvoll werden, wenn ein Gift genommen wurde, das die Magenwand verätzt und brüchig macht, so daß beim Brechen durch starke Anstrengungen der Bauchpresse der Magen zum Bersten kommt und eine Bauchfellentzündung entsteht. Weit wirksamer als Erbrechen werden durch eine Magenspülung alle an der Magenwand haftenden Giftpartikelchen entfernt.

**Die bei Unfällen im Verkehrsleben**
entstehenden Verletzungen sind meist sogenannte Quetschrißwunden. Am empfindlichsten sind die Quetschwunden an nervenreichen Körperteilen, wie z. B. Fingern, Lippen, Zunge usw. Abgesehen von der provisorischen Blutstillung kommt bei der durch Laienhand zu leistenden ersten Hilfe lediglich das Bedecken der Wunde mit keimfreier Gaze in Betracht, oder wo diese nicht zur Verfügung steht, mit frisch gebügelten oder geplätteten Wäschestücken. Eine Berührung der Wunde mit den Fingern ist unter allen Umständen zu vermeiden. Kleider dürfen nicht ausgezogen werden, sondern man muß sich durch Auftrennen oder Aufschneiden der Kleidungsstücke Zugang zur Wunde verschaffen.

**Bei einem Notverband,**
der in der Eile und aus dem Stegreif schnell angefertigt werden muß, ist es nötig, sich mit einfachen Dingen zu helfen, die der Mensch mit sich führt oder unmittelbar zur Hand hat. Oft ist es nötig, einen Verband auszudenken, wie ihn der Augenblick eingibt. Beim schmerzhaften Beinbruch kann man z. B. als Stützschiene einen Stock oder einen Regenschirm verwenden, den man an das gebrochene Bein mit Hosenträgern oder Tüchern befestigt, oder man bindet das verletzte Bein an das gesunde. Ein Stützverband für den gebrochenen Arm läßt sich dadurch improvisieren, daß man die gebrochene Extremität an den Rumpf anlegt, den Rock nach oben umschlägt und mit einigen Sicherheitsnadeln wie ein Armstütztuch (eine Mitella) befestigt. Jedes Stück Holz, Pappe oder Bandeisen, welches einigermaßen geeignet ist, läßt sich zur Schiene biegen und benutzen; ebenso kann man Halme zu Bündeln von 4—6 Zentimeter Dicke zusammenbinden und im Notfall als Schiene gebrauchen, oder mit einer aus Halmen geflochtenen Matte wird ein gebrochenes Bein ganz eingehüllt oder breit geschient.

Es ist selbstverständlich notwendig, dem Verletzten möglichst schnell ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen, weil nur durch kunstgerechten chirurgischen Eingriff ein sicherer und dauernder Verschluß des blutenden Gefäßes gewährleistet wird. Dabei lassen sich verschiedene Haushaltungsgegenstände, wie sie gerade zur Hand sind, z. B. Stühle mittels eines Strickes zum Krankentransport herrichten.

---

## Vorsicht Mücken!

Die Stiche der Mücken sind lästig. Außerdem können sie gesundheitsschädigend werden. „Kratze nicht!“ sagt die Mutter zum Kinde. Aber, ob sie diesen Befehl immer selbst befolgt? Es wäre gut und für die gestochene Haut sehr heilsam, wenn man das Kratzen unterlassen würde. Doch Hand aufs Herz, dazu gehört ein wenig Energie. Was tun, um sich gegen die Mückenstiche zu schützen? Ist man schon gestochen worden, so hilft ein einfaches Mittel: das ist Zucker. Man befeuchte ein Stückchen Zucker und reibe den Mückenstich damit ein, so lange, bis die Haut glasiert ist. Schon nach wenigen Sekunden hört das lästige Jucken auf, freilich nicht, um für immer zu verschwinden. Stellt es sich wieder ein, so erneuere man das Verfahren. Salz tut ähnliche, aber nicht ganz so gute Dienste. Ist man noch nicht gestochen worden und rücken die Mücken in Scharen an — eine Tatsache, die dem Menschen jeden Aufenthalt verleiden kann — so bereite man ein Mittel vor, um diese lästigen Plagegeister abzuschrecken. Man kaufe ein Fläschchen Lorbeeröl und 90prozentigen Alkohol. Alkohol und Öl mische man zusammen, schüttele beides gut durcheinander und bestreiche die Stellen des Körpers, die den Mücken die beste Zielscheibe bieten: Arme, Beine, Hals, Gesicht und Nacken, damit. Die Mücken lieben diese Mixtur nicht und verziehen sich so schnell, wie sie gekommen sind. Um die Mücken auch im weiteren Umkreis zu vertreiben, spritze man diese Mixtur in die Luft. Eukalyptusöl mit Alkohol vermischt hat einen gleich guten Erfolg. Leider muß man sowohl das Einreiben als auch das Spritzen etwa alle drei Stunden wiederholen. Ist der Geruch verdunstet, dann kommen die Mücken wieder, um sich auf ihre Opfer zu stürzen. Hat man von den Plagegeistern schon den Stempel ihrer Anwesenheit aufgedrückt bekommen und sind die Stiche zu dicken roten Beulen auf Armen und Beinen aufgequollen, so ist ein kalter Umschlag, der mit einer Lösung essigsaurer Tonerde oder einem Zusatz von Wasserstoffsuperoxyd getränkt ist, eine Wohltat für den Leidenden.

**Ja, man leidet wirklich unter den Insekten.**

Will man auf dem Balkon oder im Garten einen schönen Sommerabend verbringen, und durch Mücken wenig gestört werden, so stelle man eine flache Schüssel mit möglichst großer Oberfläche auf. Sie wird gefüllt mit drei Teilen Salmiakgeist und einem Teil Wasser. Wie magnetisch angezogen taumeln die Mücken in diese Flüssigkeit. Aber selbst wenn sie nicht in die Lösung hineinfallen, werden sie so betäubt, daß sie sich kaum noch aus dieser Narkose erholen können. Das Schlimmste ist, wenn ein Mückenweibchen sich auf Veranda, Balkon oder im Garten eingefunden hat. Aus dem ganzen Umkreis kommen Tausende und aber Tausende von Mückenmännchen, um das Weibchen zu besuchen. Das mag ja sehr nett und galant sein. Für die Menschen ist es niederschmetternd. Diesem Ansturm von Mückenkavalieren fühlt man sich nicht gewachsen. Erst wenn das Weibchen tot ist, zerstreuen sich auch die Männchen. Woran erkennt man nun, daß ein Mückenweibchen Hof hält? Zahllose Insekten scharen sich um einen Punkt. Ein ungeheures Defilee. Diesem Punkt muß der Mensch zu Leibe rücken. Am wirkungsvollsten wird er es tun, wenn er mit der Lösung von Lorbeer- oder Eukalyptusöl mit Alkohol nach diesem Punkte mit der Insektenspritze zielt. Unter Hintenansetzung jeglicher Galanterie flüchten die Männchen, und das Weibchen rettet sich gleichfalls vor der mörderischen Flüssigkeit. Will man Schwärme von Mücken nicht in die Räume kommen lassen, schließe man die Fenster bei einbrechender Dämmerung, lasse sie geschlossen, solange Licht in der Wohnung brennt. Man öffne sie erst wieder in der Nacht. Selbst die hartnäckigsten Surrer entfernen sich, sobald die Morgendämmerung heraufzieht. Hält man die Zeiten der Dämmerung im Auge: das Fenster schließen bei beginnender Abenddämmerung, es öffnen, sobald die Morgendämmerung aufsteigt, dann wird man selbst vereinzelten Insekten den Aufenthalt in der Wohnung verleiden. Hat man es jedoch verabsäumt, was sich im Schlafzimmer am unangenehmsten bemerkbar macht, so helfe man sich, indem man eine Schüssel mit Wasser und Salmiakgeist zu gleichen Teilen auf seinen Nachttisch stellt. Der Geruch des Salmiakgeistes ist nicht unangenehm, für die Atmungsorgane sogar zuträglich, und man kann sicher sein, von dem Surren der Mücken und von ihren Stichen nicht belästigt zu werden.

v. Sch.

## Iß dich gesund

**Ernährung heilt Tuberkulose.**

Die Ernährung hat in wachsendem Maße Beachtung gefunden unter dem Gesichtswinkel des Zusammenhanges mit der Gesundheit oder der Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen Krankheiten. Erinnern wir uns an die große Ausstellung, die vor einem Jahre in den Sommermonaten in Berlin stattfand. Der Zweck war, über richtige Ernährungsweise aufzuklären und dafür zu werben. Daß die Ernährungsweise einen großen Einfluß auf die Leistungsfähigkeit des menschlichen Organismus im allgemeinen hat, kann als mehr oder weniger allgemein bekannt heute angesehen werden, wohl aber ist es etwas Neues, daß durch bestimmte Ernährungsmethoden ganz bestimmte Krankheiten und Krankheitserscheinungen bekämpft werden.

Es handelt sich hierbei nicht um Krankheiten der Verdauungsorgane oder des Stoffwechsels, denn daß diese auf diesem Wege bekämpft werden, ist ja eigentlich selbstverständlich. Vielmehr hat man feststellen können, daß eine der verbreitetsten und gefährlichsten Infektionskrankheiten, nämlich

**die Tuberkulose**
erfolgversprechend durch reine Ernährungskuren behandelt werden kann. Dies mag bei den Anschauungen, die wir dank der bakteriologischen Forschung über die Infektionskrankheiten haben, überraschend erscheinen. Keineswegs aber ist der Grundgedanke so neu, wie es zuerst scheinen mag, da man ja die Tuberkulose heute vorwiegend durch eine Allgemeinbehandlung des Körpers, vor allem durch Liegekuren, unter bestimmten klimatischen Voraussetzungen zu heilen versucht. Immerhin aber bedeuten diese neuen Feststellungen eine Absage an die Auffassungen der Bakteriologen, und es ist nicht uninteressant, daß diese Erfahrungen gerade von einem der prominentesten deutschen Chirurgen gemacht worden sind. Man sollte eigentlich meinen, daß dem Chirurgen das Messer immer noch näher liegt als andere Behandlungsmethoden.

Der Zusammenhang ergibt sich aber aus dem Bemühen, die Wundheilung durch bestimmte Ernährungsmethoden zu fördern. Prof. Sauerbruch und einer seiner Mitarbeiter hatten sich mit dieser Frage besonders eingehend beschäftigt und bereits bestimmte Feststellungen gemacht und eine Methode entwickelt, als ihnen bekannt wurde, daß der praktische Arzt Dr. Gerson in Bielefeld bereits seit längerem

**Tuberkulöse durch bestimmte Ernährungsweisen mit Erfolg behandelt hatte.**

Man ging nun gemeinsam diesen Erfahrungen nach und ist heute bis zu einem gewissen Abschluß gelangt, der vielversprechend ist. Man hat zunächst Knochen- und Gelenktuberkulose systematisch in dieser Richtung behandelt und hat auch bei der Lungentuberkulose Erfolge erzielt, wenn auch ein abschließendes Urteil hier noch nicht möglich ist. Immerhin aber hat sich doch in einer Reihe von Fällen auch schwerster Erkrankungen der Lunge so weit eine Besserung erzielen lassen, daß die wenigen zurückgebliebenen Krankheitsherde durch einen chirurgischen Eingriff entfernt werden konnten. Das Ziel ist es nun aber nicht, die Heilung der Tuberkulose auf chirurgisches Gebiet hinüberzuspielen, vielmehr durch Ernährungsmethoden selbst dahin zu wirken und darin liegt der große Wert dieser Feststellung.

Es war bekannt, daß Gewebe mit einem starken Wassergehalt die Infektion begünstigen, daß das gleiche der Fall ist bei einer verhältnismäßig umfangreichen Aufnahme von Kohlehydraten und schließlich, daß Eiweißernährung nicht nur die Infektionsgefahren mindert, sondern auch

**Heilungsprozesse beschleunigt.**
Auf dieser Grundlage ist nun ein genauer Ernährungsplan aufgebaut worden, der selbstverständlich von Fall zu Fall gewisse Abweichungen zeigt. Im Durchschnitt werden täglich etwa 3000 Kalorien mit der Nahrung zugeführt, wovon etwa 90 Gramm auf Eiweiß, 160 Gramm auf Fette und 220 Gramm auf Kohlehydrate entfallen. Das Wesentlichste dabei ist es,

**daß Kochsalz gänzlich in Fortfall kommt,**
da nämlich Kochsalz zu einer Anreicherung von Wasser in den Zellen führt, und gerade dies unter allen Umständen vermieden werden muß. An seiner Stelle gibt man zunächst Kalzium und Magnesium, Salze, sowie anorganische Salze, in denen das Natrium peinlichst vermieden wird, in verschiedenen Mischungen, wobei die Erdalkalien überwiegen, da sie eine Entwässerung der Gewebe herbeiführen. Darüber hinaus ist der größte Wert auf Vitaminreichtum der Nahrung gelegt. Den Vitaminen kommt ja eine recht eigenartige Rolle in der Ernährung zu, die man im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr erkannt hat, und hier scheinen sie erneut einen Triumph feiern zu sollen.

Die Krankenkost enthält daher zu einem großen Teile rohe Nahrung, da ja die Vitamine durch Erhitzen über durchschnittlich etwa 60 Grad Celsius hinaus zerstört werden. Frische Milch, salzlose Butter, frischer Käse, spielen daher neben rohem Obst, Salat und Gemüse eine erhebliche Rolle. Ganz in Wegfall kommen dagegen neben Kochsalz

**geräuchertes und gewürztes Fleisch und Wurst, sowie Konserven jeder Art.**
In beschränktem Umfange wird frisches Fleisch und frischer Fisch neben Brot und anderen Backwaren sowie leichtem Bier und Wein gereicht. Man kann also diese Ernährungsweise weder als spezifisch vegetarisch oder noch gar als Rohkost ansprechen, sondern es handelt sich um eine genau abgewogene Mischung, wobei der Wert nicht so sehr darauf liegt, bestimmte Stoffe dem Körper zuzuführen, als vielmehr darauf, ihm bestimmte fernzuhalten.

Die Tuberkulose ist ja als eine sogenannte Konstitutionskrankheit bekannt, d. h. daß die Infektion nur dann möglich ist, falls innerhalb des menschlichen Organismus bestimmte Säfte vorhanden sind, die den Tuberkelbazillen als Nährboden dienen und andere Stoffe fehlen, die man schlechthin als Abwehrstoffe zu bezeichnen pflegt. Die typische Tuberkulosekonstitution wird in der Regel durch eine Schwächung des Organismus hervorgerufen, die Folge der Lebensumstände oder sozialen Verhältnisse ist. Die Ernährungskur bezweckt also nichts anderes, als diese Konstitution zu beseitigen und den Organismus widerstandsfähig zu machen. Ohne weiteres leuchtet es ein, daß dieses Ziel durch eine bestimmte Ernährungsweise erreicht werden kann. Daher berechtigen diese Erfahrungen zu großen Hoffnungen im Kampf gegen die Tuberkulose.

Doch verdient vielleicht ein anderer Gedanke die stärkste Beachtung in diesem Zusammenhang. Es ist nicht nur zu begrüßen, daß ein neuer Weg zur Bekämpfung dieser Volkskrankheit gefunden ist, viel wertvoller scheint es zu sein, daß hier eine Handhabe gefunden werden kann,

**der Tuberkuloseerkrankung überhaupt vorzubeugen.**
Es ist ja beinahe ein Gemeinplatz, daß es besser ist, Krankheiten vorzubeugen, als sie zu heilen, und doch scheinen gerade im Kampf gegen die Tuberkulose noch viele Möglichkeiten unausgenutzt. Bedenkt man, daß im Deutschen Reich jetzt jährlich noch an die 60 000 an tuberkulösen Erkrankungen sterben, und hält man dabei fest, daß der Prozentsatz der Todesfälle aller tuberkulösen Erkrankungen bereits sehr weit herabgedrückt worden ist, so kann man ermessen, welche Bedeutung vorbeugende Maßnahmen gewinnen können, nicht nur in der Richtung von Ersparnissen für die Krankheitsbehandlung, sondern vor allem auch für einen positiven Gewinn an Volkskraft. Wenn es gelingt, schwere Erkrankungen lediglich durch eine bestimmte Ernährung zu heilen, um wieviel leichter ist es dann möglich, durch eine ähnliche Ernährungsweise der Infektion von vornherein vorzubeugen. Ja, man kann vielleicht auf Grund dieser Erkenntnisse sogar soweit gehen und sagen, daß die große Verbreitung der Tuberkulose den Schluß zuläßt, daß die betroffenen Kreise im großen und ganzen sich also falsch ernähren. Damit stimmt überein, daß gerade diese Kreise, also die sozial am schlechtesten Gestellten, für die ja Tuberkulose typisch ist, Vitaminkost so gut wie überhaupt nicht kennen. Milch, Butter, Gemüse, Obst oder Salat, wer kennt das als tägliche Nahrung in diesen Kreisen? Was nützt alle Propaganda: „Eßt Obst!“ wenn die Preise so liegen, daß sie gerade für diese Bevölkerung unerschwinglich sind. Hinzu kommt noch, daß wir in Deutschland unsere Außenhandelsbilanz mit der Einfuhr von Gemüsen und Obst belasten, obwohl bei uns selbst durchaus günstige Produktionsbedingungen gegeben sind. Es ist die Frage zu prüfen, welche Möglichkeiten gegeben sind, die Erzeugung dieser Nahrungsmittel so zu fördern und so rationell zu gestalten, daß ausreichende Mengen zu erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen. Durch solche Maßnahmen würde nicht nur der deutschen Landwirtschaft, sondern zugleich auch der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des gesamten deutschen Volkes gedient.

---

## Wie schützen wir uns an heißen Tagen gegen das Verderben der Lebensmittel?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir wissen, auf welche Ursachen im allgemeinen das Verderben von Lebensmitteln zurückzuführen ist. Die größte Rolle spielen dabei Kleinlebewesen, wie Bakterien und Schimmelpilze. Besonders für die Bakterien sind die meisten Lebensmittel vorzügliche Nährböden. Aber auch größere Lebewesen, so Insekteneier, Maden und Milben können die Ursache für ein Verderben der Lebensmittel sein. Endlich kann das Verderben auch durch Einwirkung des Lichtes und der Luft hervorgerufen werden.

In den heißen Sommertagen sind die Lebensmittel diesen schädigenden Einflüssen in höherem Maße ausgesetzt als sonst. Je höher die Temperatur ist, d. h. je mehr sie sich den für die Entwicklung der betreffenden Lebewesen günstigen Temperaturverhältnissen nähert, um so lebhafter entwickeln sich diese. Was kann dagegen getan werden?

Milch soll sofort abgekocht und in einem möglichst kühlen Raum, am besten im Keller, aufbewahrt werden. Das Abkochen geschieht, um die Milchsäurebakterien, die sich besonders bei hohen Temperaturen stark vermehren, abzutöten. Diese Bakterien bilden aus dem Milchzucker der Milch Milchsäure, die den sauren Geruch und Geschmack saurer Milch hervorruft und bei größerer Anreicherung das Gerinnen des in der Milch gelösten Käsestoffes bewirkt. Das Kühlhalten der Milch nach dem Abkochen ist wesentlich, da mit einer neuen Infektion der Milch mit Milchsäurebakterien, die aus der Luft in die Milch gelangen können, zu rechnen ist und außerdem sich nach dem Abkochen andere, eiweißzersetzende (peptonisierende) Bakterien, die in ihrer Dauerform die Erhitzung überstehen, weiter entwickeln können. Diese Lebewesen, die giftige Zersetzungsprodukte erzeugen können, gedeihen bei hohen Temperaturen schneller und kräftiger als bei niedrigen. Gefährlich ist es, die Milch zur Verhütung der Beseitigung der Säuerung mit Soda oder doppeltkohlensaurem Natron zu versetzen, weil ein Zuviel davon die Milch gesundheitsschädlich machen kann. Die verschiedentlich empfohlene Methode, Milch durch Zugabe von etwas Zucker haltbar zu machen, ist meistens unwirksam.

Butter und Margarine bewahre man möglichst unter Abschluß von Licht und Luft und ferner kühl auf. Werden diese Fette kurze Zeit dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt, so verlieren sie ihren feinen Geschmack; sie werden talgig. Gleichzeitig geht ihre gelbe Farbe in weiß über. Das Vertalgen tritt auch dann ein, wenn diese Fette nicht im direkten Sonnenlicht stehen, sondern längere Zeit dem hellen Tageslicht ausgesetzt sind. Das Ranzigwerden von Butter und Margarine ist eine Oxydation des Fettes durch den Luftsauerstoff, ein Vorgang, der bei wasserhaltigen Fetten wie Butter und Margarine durch das Wachstum von Mikroorganismen, die ja in großer Zahl in diesen Fetten vorhanden sind, beschleunigt wird. Durch kühle Aufbewahrung wird das Wachstum dieser Organismen verzögert, so daß die Fette längere Zeit frisch bleiben.

Käse muß vor allem gegen die Käsefliege geschützt werden, die den Käse zur Ablage ihrer Eier benutzt. Durch Drahtgaze verhindert man das. Aus den Eiern entwickeln sich bei warmen Temperaturen sehr rasch die Larven, die sog. Käsemaden. Da aber diese Entwicklung unter 10 Grad unterbleibt, ist auch hier, besonders bei heißen Tagen, kühle Aufbewahrung zweckmäßig.

**Auch Fleisch und Fleischwaren**
müssen so aufbewahrt werden, daß die Brummer- oder Schmeißfliege, die gerade im Sommer mit Vorliebe ihre Eier auf Fleischstücke ablegt, ferngehalten wird. Aus den Eiern entwickeln sich bei warmer Witterung in kurzer Zeit — schon nach wenigen Stunden — die Larven. Am besten findet die Aufbewahrung in Fliegenschränken statt, die eine feste Decke haben, um zu verhindern, daß die Schmeißfliege von oben her ihre Eier auf das Fleisch fallen läßt. Unbedingt erforderlich ist, daß Fleisch und Fleischwaren kühl aufbewahrt werden. Fleisch ist ein sehr guter Nährboden für Bakterien. Besonders die Fäulnisbakterien befallen es in großen Mengen. Es sei daran erinnert, daß Fleisch, das von Fäulniserregern befallen ist, giftig wirkende Stoffe enthalten kann.

Größte Vorsicht ist besonders bei der Aufbewahrung von frischen Würsten geboten. Rohes Fleisch sollte an heißen Tagen überhaupt nie genossen werden.

Mehle und Mehlwaren müssen zum Schutz gegen die Mehlmilbe und die Mehlmotte, die diese Produkte besonders im Sommer befallen, sauber, luftig, hell und kühl gelagert werden. Die Milben sind kleine, bis 1 Millimeter groß werdende Tierchen. Die Larven der Mehlmotte überziehen Mehle und besonders Grieße mit ihren Gespinsten.

Backwaren hebe man in nicht zu feuchten, gut gelüfteten Räumen auf, um die Bildung von Schimmelpilzen, die gerade bei warmer, feuchter Witterung eintreten kann, zu vermeiden.

Zum Schluß sei noch ein Brotfehler erwähnt, der besonders in heißen Sommertagen vornehmlich feuchtes Weizengebäck, z. B. sitzengebliebene Kuchen, befällt, das sog. Fadenziehendwerden, das man daran erkennt, daß beim Auseinanderbrechen des Gebäckes sich zwischen den Stücken weiße Fäden ziehen. Das Gebäck nimmt dabei oft einen eigenartigen, muffigen Geruch an. Hervorgerufen wird diese Krankheit durch lebhaftes Wachstum des Kartoffelbazillus unter gewissen, für seine Entwicklung günstigen Verhältnissen. Gegen die Krankheit schützt man sich durch rasches Abkühlen des Gebäckes nach dem Backen und durch Aufbewahrung bei niedrigen Temperaturen.

---

## Sommer-Rachitis.

Aus der Universitätsklinik in Greifswald berichtet J. Schönen in der „D. M. W.“ (Nr. 11, 1929) über die Verteilung der Rachitiserkrankungen über die einzelnen Jahresmonate in Greifswald. Es hat sich herausgestellt, daß der Häufigkeitsgipfel an Rachitis nicht, wie allgemein angenommen und gelehrt wird, am Ausgang des dunklen Winters liegt, sondern sich auch noch in die Sommermonate hinein verschiebt. Erklärt wird diese auffallende Tatsache erstens durch ungünstige Wohnungs- und Ernährungsverhältnisse. Dann aber durch die große Luftfeuchtigkeit und den hohen Luftdruck. Man kann annehmen, daß die wasserreiche Luft auch in den Sommermonaten viel mehr von den ultravioletten Strahlen verbraucht als im Innern des Landes. Als Heilmittel wird besonders bestrahlte Milch empfohlen.

---

## Neueres über die Therapie mit Höhenflügen.

Die freundlichen Leser werden sich erinnern, daß vor einiger Zeit in vielen Blättern über einen anscheinend gelungenen Versuch berichtet wurde, keuchhustenkranke Kinder durch einen Flug in große Höhen zu heilen. Es basierte dieses Experiment auf der alten, durch Jahrzehnte gewonnenen Erfahrung von der günstigen Einwirkung der sog. „Luftveränderung“ auf an Keuchhusten erkrankte Personen. Inzwischen hat man versucht, ein Institut zu schaffen, an dem die Verwendbarkeit von Flügen studiert werden kann. Wie Herr Dr. Reinhard Göring, Berlin, in der „M. W.“ berichtet, sind zwar diese Bemühungen noch zu keinem positiven Ergebnis gelangt. Es ist aber kein Zweifel, daß der Tag kommen wird, wo man das Flugzeug planmäßig in den Dienst der menschlichen Heilung stellen kann. Dazu ist allerdings erforderlich, daß sich die Ärzte entschließen, ihnen geeignet erscheinende Patienten fliegen zu lassen, damit zunächst einmal Fälle gesammelt werden können, aus denen dann weitere Schlüsse zu ziehen wären. So ist in mehreren Fällen der Versuch gemacht worden, dauernde seelische Gemütsverstimmungen durch Flüge zu beeinflussen. Die Versuche sind ermutigend ausgefallen. Schon allein die Überwindung der bei einer Anzahl von Menschen bestehenden Angst vor dem Fluge ist geeignet, das Selbstgefühl zu stärken. Auch ein Versuch, bei einem schweren Luftröhrenkatarrh den Flug in den Dienst der Heilung zu stellen, scheint aussichtsreich. Man kann auch daran denken, die Reisen erholungs- und heilungsbedürftiger Personen unter geeigneten Umständen mit dem Flugzeug an die Stätte ihrer Erholung vornehmen zu lassen. Es kommt noch die Chance einer günstigen Wirkung des gelungenen Fluges auf die Mobilisierung der Heilkräfte des Körpers hinzu.

---

**Eine Hustenmaske.**

Im „Tuberkulosefürsorgeblatt“ 2, 1928, wird ein einfaches Modell einer Hustenmaske von Bräuning, Hohenkrug, angegeben. Es ist anzuwenden von Ärzten und vom Heilpersonal, bei der Untersuchung des Kranken, bei der Betten- und Zimmerreinigung, beim Reinigen des Staubsaugers, sowie auch von dem ansteckenden Kranken selbst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0006
DFG

# Aus Mitteldeutschland

## Neue katholische Kirchen.

† **Halle.** Am Sonntag wurde in Görzig der Grundstein zu einer schönen Barockkapelle gelegt. Die Weihe vollzog im Auftrage des Bischofs von Paderborn Landesdechant Kroll von Dessau. Das große neue Industriegebiet um den Petersberg erhält damit für die Katholiken einen religiösen Mittelpunkt. Zur Feier waren die katholischen Gemeinden der Umgebung, insbesondere die Muttergemeinde Köthen, stark vertreten. In diesen Tagen ist ferner mit den Erdarbeiten für die katholische Erlöserkirche in Neu-Rössen begonnen worden.

### Kraftfahrlinie Halle—Wippra.

† **Halle.** Von der Oberpostdirektion in Halle a. d. S. ist die Einrichtung einer Kraftfahrlinie von Halle über Nietleben, Dölau, Salzmünde, Gorsleben, Naundorf, Schwittersdorf, Burgsdorf, Polleben, Klostermansfeld, Leimbach, Rammelburg, Friesdorf nach Wippra geplant. Die Linie soll der Personen-, Reisegepäck- und der Postbeförderung dienen und soll im Herbst 1929 in Betrieb genommen werden.

## Vom Gerüst gestürzt.

† **Hettstedt.** Vom Gerüst stürzte bei Maurerarbeiten auf der Kupferkammerhütte der 30jährige Hermann Klotz aus Quenstedt dadurch, daß sich ein Stück Putz vom Gesims plötzlich löste und ihn vom Gerüst herunterriß. Mit einem Wirbelsäulenbruch mußte der Schwerverletzte ins Krankenhaus gebracht werden.

## Betondämme gegen Hochwasser.

### Zum Schutz der Grube „Theodor".

† **Roitzsch.** Durch die im Vorjahr erfolgten Überschwemmungen des Strengbachs wurden auch die Grubenanlagen der Grube „Theodor" durch Eindringen der Wassermassen gefährdet. Deshalb hat man jetzt große Betonschutzdämme zwischen den Grubenanlagen und der Reichsbahn errichtet, so daß die Gefahr des Hochwassers beseitigt ist. Der Flußlauf findet an dieser Stelle auch ein breiteres Flußbett vor.

## Unfall in der Schaltstation.

† **Bernburg.** In der Überlandzentrale Anhalt der Esag in Aderstedt verunglückte der Hilfsmonteur Franz Winselmann aus Bernburg beim Reinigen einer Ölzelle. W. hat wahrscheinlich die Zelle betreten, als der Wärter den Strom noch nicht ausgeschaltet hatte. Winselmann erlitt schwere Verbrennungen am ganzen Körper.

### 750 000 Zündhölzer verbrannt.

† **Mühlberg.** Infolge unvorsichtigen Hantierens eines Arbeiters, der Zündhölzer zu transportieren hatte, entzündeten sich in einem Lagerraum der hiesigen Zündholzfabrik halbfertige Zündhölzer. Es gelang dem Betriebspersonal, das mit Trockenlöschern arbeitete, des Feuers Herr zu werden. Ein Eingreifen der herbeigerufenen Feuerwehr war somit nicht nötig. Durch den Brand sind 750 000 Zündhölzer vernichtet worden.

## Die Macht des Gewissens.

### Gefundenes Geld nach zwei Jahren abgeliefert.

† **Pr.-Börnecke.** Der Einwohner K. verlor vor etwa zwei Jahren seine Brieftasche mit etwa 100 Mark Inhalt. Seine Nachforschungen hatten keinen Erfolg. So mußte er sich, wenn auch schweren Herzens, mit dem Verlust abfinden. Jetzt bekam er einen gewöhnlichen Brief, der in Magdeburg abgestempelt war. Bei Öffnung kamen Geldscheine und Briefmarken zum Vorschein. So daß etwa 87 Mark zusammenkamen. Auf einem Zettel stand: „Hier erhältst Du Dein Geld zurück, daß Du vor zwei Jahren verloren hast." Der Finder hatte zwar seinen Finderlohn abgerechnet, aber dennoch durch die Rückerstattung des Geldes sein Gewissen erleichtert.

## Der Schweröl-Flugmotor bewährt sich.

† **Dessau.** Die Versuchsflüge mit einem Junkers G 24 Großflugzeug sind weiter fortgesetzt worden. Unter Antrieb eines Dieselmotors blieb die von dem bekannten Piloten Risticz geführte Maschine 7 Stunden 50 Minuten ununterbrochen in der Luft. Der Dieselmotor scheint die auf ihn gesetzten Erwartungen durchaus zu bestätigen.

## Peinlicher Irrtum.

† **Schierau.** Eine unangenehme Überraschung wurde vor einigen Tagen dem Landwirt Edwin Krause zuteil. Als er mit dem Getreidebinder vor seinem an der Straße nach Priorau gelegenen Roggenfeld erschien, fand er dieses bereits abgemäht, aufgesetzt und nachgeharkt vor. Da er der Tätigkeit der Heinzelmännchen wenig Vertrauen schenkt, stellte er Nachforschungen nach den unbekannten Helfern an. Es stellte sich heraus, daß ein im Nachbarort wohnender Ackerbesitzer sich in der Lage seines Ackerplanes geirrt hatte. Schuld an dem Irrtum soll die Reichspost haben, die im Frühjahr die Masten der Fernsprechleitung vor dem Acker des einen nach dem anderen verlegte. Wer den Schaden hat . . .

# Naturalien statt Zinsen

## Ein Aufwertungsprozeß um 182 Liter Milch, 200 Eier und ein gut gemästetes Schwein.

† **Dessau.** Noch immer herrscht in mancher Beziehung Unklarheit über die Auswirkungen des Aufwertungsgesetzes. Um einen der Grenzfälle aus dem Geltungsbereich dieses Gesetzes drehte es sich in einem Prozeß, der vor dem Dessauer Landgericht ausgetragen wurde. Es handelt sich kurz um folgendes: A. hatte am 26. Juni 1922 mit B. einen schriftlichen Vertrag geschlossen, demzufolge B. von A.

**ein Darlehen in Höhe von 200 000 Papiermark**

erhielt und sich zugleich verpflichtete, an Stelle von 6 Prozent Zinsen alljährlich an A. 182 Liter Milch, 200 Eier und ein gut gemästetes Schwein von mindestens 2½ Zentner Lebendgewicht zu liefern. Dieser Verpflichtung kam er drei Jahre lang nach, stellte dann die Naturallieferungen ein und zahlte die Zinsen in bar, und zwar 6 Prozent vom Aufwertungsbetrag, der, da der Goldmarkwert der am 26. Juni 1922 begründeten Schuld nach der Goldmarktabelle des Aufwertungsgesetzes 2520 GM. betrug, sich auf 630 RM. stellte.

B. machte geltend, der Vertrag vom 26. Juni 1922 sei erloschen, weil er nur für die Inflationszeit gelten sollte, um den Kläger vor Kursverlusten zu schützen; tatsächlich heißt es aber im Vertrage ausdrücklich, daß die Naturalleistungsverpflichtung an Stelle der Zinsleistungen

**für die Dauer des Bestehens der Schuld**

gelten solle. B. behauptete weiter, daß auf seinen Fall der § 28 des Aufwertungsgesetzes anzuwenden sei, der die Verzinsung von Forderungen einer Neureglung unterzieht. Schließlich erklärte B., der Vertrag sei ohnehin nach § 138 BGB. nichtig, weil die Naturalleistungen in einem solchen Mißverhältnis zur Hauptleistung ständen, daß sie als Wucherzinsen anzusehen seien, der Vertrag also gegen die guten Sitten verstoße.

Vor Gericht ist B. mit keinem seiner Gründe durchgedrungen, sondern

**verurteilt worden,**

auch weiterhin an A. alljährlich 182 Liter Milch, 200 Eier und ein gut gemästetes Schwein von mindestens 2½ Zentner Lebendgewicht zu liefern. Nach dem Urteil des Landgerichts unterliegen der Aufwertung nur Ansprüche, die in Geld ausgedrückt sind, und zwar in einer nicht mehr geltenden Währung. Das sei bei der Hauptforderung der Fall, nicht aber bei den Naturalleistungen, die vom § 28 AufwG. nicht betroffen würden. Durch diesen § 28 sollte die Leistung aller derjenigen Hypothekenschuldner erleichtert werden, die durch das Aufwertungsgesetz plötzlich wieder vor eine Leistungsverpflichtung gestellt wurden. Im vorliegenden Falle war aber der Beklagte in voller Kenntnis der Folgen seines Tuns eine Schuld eingegangen, die vom Vertragsabschluß ab

**wertbeständig bleiben**

sollte, so daß nach dem Willen der Parteien die mit § 28 AufwG. bezweckte Erleichterung für sie gerade nicht in Frage kam. Der Vertrag habe zur Zeit des Abschlusses nicht gegen Treu und Glauben verstoßen, weil die Naturallieferungen damals einen nicht über das übliche Maß hinausgehenden Zinsgegenwert darstellten. Heute belaufe sich der Aufwertungsbetrag freilich nur auf 630 RM. Aber den Geldwert der zu liefernden Naturalien dürfe man nicht diesen 630 RM. gegenüberstellen, sondern den ursprünglichen 2520 GM., die damals eine wesentlich größere Kaufkraft hatten, als heute 2520 RM. Es bleibe zu berücksichtigen, daß B.

**durch die Entwertung schon einen Vorteil erhalten**

habe, als er nur einen Bruchteil des Wertes seiner Schuld, nämlich 630 RM., zurückzuzahlen brauche. Vom 1. Juli 1925 ab hätte er übrigens die Möglichkeit gehabt, zu kündigen und sich von den lästigen Naturalleistungen zu befreien. Daß er dies nicht tat, sei ein Beweis dafür, daß die Belastung nicht eine Ausbeutung darstelle, die den Vertrag nichtig mache.

### Starkes Auftreten der Kreuzotter.

† **Schwenda** (Harz). Die starke Hitze hat es mit sich gebracht, daß in diesem Jahre die Kreuzotter sich bedeutend zahlreicher zeigt, als in den verflossenen Jahren. Bei einem Landwirt entdeckte man ein Exemplar des gefährlichen Reptils im eingefahrenen Futter, bei einem anderen Landwirt fand man eine Kreuzotter beim Heuabladen.

## 11 Personen an Fleischvergiftung erkrankt.

† **Halberstadt.** Bei elf Personen sind nach dem Genuß von gehacktem Schweinefleisch schwere Vergiftungserscheinungen aufgetreten. Wie bis jetzt festgestellt wurde, haben die Familien bei demselben Fleischer das gehackte Schweinefleisch bezogen. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

## Im Tiefbau verschüttet.

† **Altenburg.** Im Tiefbau einer Braunkohlengrube in Waltersdorf ist der Heuer Willy Herrmann aus Pflichtendorf verschüttet worden. Unvermutet brachen am Abbauort Sandmassen ein und knickten die Zimmerung wie Streichhölzer zusammen. Während sich der eine der am Abbauort beschäftigten Arbeiter noch rechtzeitig retten konnte, wurde Herrmann von der einstürzenden Zimmerung festgeklemmt und von den Sandmassen verschüttet. Die Bergungsarbeiten mußten vorsichtig aufgenommen werden, um keinerlei Menschenleben zu gefährden. Der Verunglückte konnte nur als Leiche geborgen werden.

## Ein unglücklicher Schütze.

### Beim Spiel mit einer Waffe schwer verletzt.

† **Magdala.** In der Küche eines Gehöftes hing hier ein Jagdgewehr an der Wand, von dem man der Meinung war, daß es nicht geladen sei. Ein junger Mann legte es im Scherz an und zielte auf seinen Freund, den Malerlehrling Ernst Wiese. Eine Schrotladung drang dem jungen Mann in den Unterleib und verletzte ihn schwer und die dabei stehende Ehefrau Scharf leichter. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung des Schwerverletzten in die Klinik an.

## 5 Kühe bestialisch ermordet.

† **Schwarzenbach** (Saale). Einen scheußlichen Fund machten die Angehörigen des Landwirts Müller hier, als sie den achtzehnjährigen Sohn, der vom Viehhüten nicht nach Hause zurückkehrte, suchten. In der Nacht, gegen 3 Uhr, fanden sie im Walde fünf Kühe des Landwirts Müller bestialisch abgeschlachtet auf einen Haufen. Daneben lagen Beil und Messer. Der junge Müller ist spurlos verschwunden. — Man nimmt an, daß er in geistiger Umnachtung die Tat verübt hat.

## Verhängnisvolle Neckerei.

† **Sondershausen.** Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Grabe hatte in der Schoßkelle eines mit Steinen beladenen Anhängewagens, der die Hospitalchaussee entlang fuhr, Platz genommen. Ein etwas älterer Junge lief neben dem Wagen her und zerrte den Knaben von seinem Sitz herunter. Der Junge fiel so unglücklich, daß ihm das vordere Rad des Wagens direkt über das Genick fuhr. Der Knabe war sofort tot.

## Eine Familiengruft erbrochen.

### Vermutete Schmucksachen jedoch nicht vorhanden.

† **Sömmerda.** Gelegentlich der Umsetzung des Sarges des Ziegeleibesitzers Martini in der Familiengruft hat sich erwiesen, daß in die Gruft ein Einbruch verübt und der Zinksarg erbrochen wurde. Martini, der Inhaber der weitbekannten Martiniwerke, starb im Januar 1924, und im gleichen Jahre ist jedenfalls auch schon der Einbruch verübt worden. Man hatte seinerzeit darauf hinzielende Wahrnehmungen gemacht, doch konnte man nicht glauben, daß auch der Sarg erbrochen sei, da die Leiche keinerlei Schmucksachen bei sich hatte und außerdem in einem Zinksarge ruhte. Die polizeilichen Recherchen blieben damals auf Grund dieser Angaben durch Familienangehörige auf sich beruhen. Jetzt ergab sich aber doch, daß der Sarg durch Herausnehmen der Kupferflügelschrauben geöffnet und die Leiche nach Schmucksachen abgesucht wurde. Man vermutet, daß nur Täter in Frage kommen können, die über die Anlage der Gruft orientiert waren.

# Bis auf die Grundmauern eingeäschert

## Ein Mühlenbetrieb zerstört.

† **Taucha.** Im Dorf Plösitz brach ein Feuer aus, durch das der Mühlenbetrieb von Max Seliger vollkommen zerstört wurde. Eine im gleichen Grundstück gelegene Dampfbäckerei wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Das von zwei Familien bewohnte Haus fiel bis zum Erdgeschoß den Flammen zum Opfer. Vier freiwillige Feuerwehren und ein Löschzug der Leipziger Hauptfeuerwache waren am Brandplatz erschienen. Der Gesamtschaden kann noch nicht angegeben werden. Er dürfte aber zum großen Teil durch Versicherung gedeckt sein. Die Aufräumungsarbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Falls die Betriebe wieder aufgenommen werden sollen, müssen die Gebäude von Grund auf neu errichtet werden. Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung, ist das Feuer durch Heißlaufen eines Lagers der Reinigungsmaschine entstanden.

## Feuer in einer Wollwarenfabrik.

† **Apolda.** Gegen 5 Uhr nachmittags entstand in der Wollwarenfabrik von Köcher in der Promenade ein großer Brand. Obwohl die Feuerwehr sofort eingriff, brannte der Maschinensaal des Fabrikgebäudes aus. Die Maschinen sind zerstört. Der Gesamtschaden ist erheblich.

*

## Der Tod in der Wäschemangel.

† **Chemnitz.** Auf dem Hofe einer Brotfabrik weilende Leute hörten aus dem Mangelraum Hilferufe. Als sie hinzueilten, fanden sie eine Frau, die dort gemangelt hatte, tot auf. sie war in die elektrische Mangel gekommen und hatte sofort den Tod gefunden.

## Schweres Unglück bei einem Schützenfest

### Ein Rohrkrepierer beim Böllerschießen.

† **Hohenstein-Ernstthal.** Beim Abfeuern eines Schusses aus der Kanone der Schützenkompanie Neustadt, die ihr Schützenfest im Logenhaus abhält, zersprang das Geschützrohr. Von den umherfliegenden Rohrstücken wurden die Schützen Weißpflog, Heusler und der Ehrenvorsteher Siegel derart verletzt, daß sie in das Krankenhaus zu Lichtenstein-Callenberg gebracht werden mußten. Die Explosion war so stark, daß Stücke des zersprungenen Rohres in den Hippodrom schlugen, ohne glücklicherweise jemand zu verletzen.

## Im Kraftwagen entführt und beraubt.

### Die Täter gefaßt.

† **Dresden.** In der Nacht wurde eine Frau Sch. von zwei Männern zu einer Fahrt in einem Privatkraftwagen veranlaßt. Außerhalb des Stadtgebietes haben die Männer diese Frau gewürgt, gefesselt und ihr das Geld geraubt. Darauf haben sie die Frau in einen Straßengraben geworfen und sind mit dem Wagen schleunigst davongefahren. Am andern Tage gelang es der Kriminalpolizei, einen Fleischer und einen Schlosser aus der Umgebung von Dresden zu ermitteln und festzunehmen. Beide haben die Tat eingestanden und sind der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Ein Täter hat bereits weitere gleichartige Handlungen begangen.

## Eine Familientragödie.

### Vater und zwei Kinder vergiftet.

† **Dresden.** Während seine Frau zum Besuch bei ihren auswärts wohnenden Eltern weilte, hat der 39jährige Arbeiter Gustav Hammann sich und seine beiden sechs und acht Jahre alten Kinder in seiner Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche waren bei allen drei Personen erfolglos; der Tod war bereits eingetreten.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Geo Dorsch für den allgemeinen lokalen Teil sowie Kreisnachrichten; Paul Kundt für Mitteldeutschland und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport und Aus aller Welt; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.**

# Derby

Roman von Ernst Klein.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung.
Copyright 1926 by Ernst Keils Nachfolger (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

11] (Nachdruck verboten.)

„Noch nicht aller Tage Abend? Was bedeutet das?" Sie beschloß, bei der nächsten Zusammenkunft mit Reiffenberg diesen zu fragen, wie es mit Isabel stünde.

Die Gelegenheit zu dieser Zusammenkunft bot sich schneller, als sie es erwartet oder, besser gesagt, erhofft hatte.

Am Tage nach diesem Gespräch, das ihr so verschiedenartige Sensationen bereitet hatte, läutete Reiffenberg in der Grunewaldvilla an. Sie selbst kam zufällig an den Apparat und erschrak, als sie hörte, wie heiser und aufgeregt seine Stimme klang:

„Um Gottes willen, was ist denn los?" fragte sie.

„Liesel ist krank, sehr krank. Sie hat sich vor ein paar Tagen erkältet und ein bißchen gehustet. Aber wir haben nicht viel darauf geachtet. Gestern abend hat sie plötzlich hohes Fieber bekommen — und sie verlangt immer nur nach Ihnen, Fräulein Edith. Ich — ich möchte Sie bitten — —."

„Mit dem Auto kann man jetzt leider nicht fahren", rief sie zurück, „aber mit dem nächsten Zuge komme ich hinaus. Lassen Sie mir das Zimmer neben dem Liesels zurechtmachen. Ich bleibe draußen."

„Fräulein Edith, liebes Fräulein — — —!"

„Halten Sie mich nicht auf, Herr Baron, ich muß meine Sachen packen!"

Mit dem Einuhrzuge war sie draußen. Er selbst holte sie ab, und sie erschrak, als sie ihn erblickte. Die Augen lagen ihm tief in den Höhlen. Grau und übernächtig sah er aus. Stumm drückte er ihr die Hand, als er sie in den Wagen hob.

„Ist es denn so schlimm?" fragte sie.

„Das Fieber steigt. Der Doktor fürchtet, sie bekommt Lungenentzündung. Gott im Himmel, Fräulein Edith — — wenn mir das Kind — — —!"

Er biß die Zähne zusammen und griff nach den Zügeln. Mit wildem Ruck zogen die jungen Pferde an, und der Wagen flog durch den Morast der Dorfstraße.

Sie legte die Hand auf seinen Arm. Der Mann, der sonst immer so ruhig und lebensfroh war, tat ihr in der Seele leid. Seinen Schmerz fühlte sie mehr als die Angst um Liesel, denn sie liebte ja das Kind um seinetwillen.

„Lieber Baron — — —! Wir werden um Liesel schon kämpfen!"

In ihrer Stimme lag soviel Wärme, soviel Innigkeit, als nur ein Weib aufbringen kann, das den Mann, den es liebt, zu trösten und aufzumuntern sucht. Er blickte sie an und las in ihren Augen die Bestätigung ihrer Worte.

„Edith", sagte er leise, „wie soll ich Ihnen je danken, daß Sie gekommen sind!"

Mit der Energie, die eine der hervorragendsten Eigenschaften der jungen Dame war, machte sich Edith sofort zur Herrin des Krankenzimmers. Liesel lag im unruhigen Fieberschlaf, als sie kam. Sie setzte sich ohne weiteres an das Bett und ergriff die Hand des Kindes. Heiß war die, trocken. Stoßweise und ungleichmäßig kam der Atem — —.

Die Tränen stürzten Edith aus den Augen. Sie beugte sich über das Kind und hauchte einen Kuß auf seine heiße Stirn:

„Liesel, Liesel", flüsterte sie dabei, „du wirst doch keine Dummheiten machen — — —!"

Die Kranke hörte die Stimme, die sie so liebte. Sie rückte in ihren Kissen hin und her und schlug die Augen auf. Zuerst erkannte sie das Mädchen nicht, das sich da über ihr Gesicht beugte, aber die Stimme — die Stimme erkannte sie, und die verdrängte die Nebel des Fiebers —.

„Edithchen, Edithchen", stammelte sie und legte die Arme um den Hals der Freundin.

An Isabel, an ihren Vater, an seine Wetten dachte Edith nun nicht mehr — — —.

XVII.

Mehr als einen Monat blieb sie auf Rote Erde, denn obwohl Liesel schon nach vierzehn Tagen außer Gefahr war, wollte sie doch nichts davon hören, daß ihre geliebte Pflegerin sie so bald verließ. Edith mußte bei ihr bleiben. Und an ihrer Hand machte sie auch ihren ersten Genesungsspaziergang in den Park. Der Frühling war da, und Rote Erde duftete und blühte an allen Enden und Ecken. Edith ließ sich nicht lange bitten, sie blieb gern.

Das Kind war ihr teuer geworden. Zuerst hatte sie Liesel ihre Freundschaft gegeben, weil sie Reiffenbergs Kind war. Aber der mütterliche Instinkt, der in jedem Weibe nur darauf wartet, gerufen zu werden, ließ sie bald die Liebe zum Manne vergessen. Ihr Herz schlug hoch, während Liesel im Delirium lag, und sie saß Tag und Nacht am Bette, gegen das Fieber kämpfend. Eine Mutter liebt ihr Kind um der Sorgen und Ängste willen, die sie seinetwegen zu erleiden hat. So erging es Edith. Sie liebte Liesel mehr denn je, um des Opfers willen, das sie ihr gebracht hatte. Sie war ja jung — keine zweiundzwanzig Jahre, doch die Mutter in ihr war uralt und triumphierte über das moderne Weib, das boxte, Zigaretten rauchte und Röcke trug, die kaum die Knie bedeckten.

Von Reiffenberg sah sie nicht viel in der Zeit, da ihn sowohl die Angelegenheiten des Rennstalles wie die des Gestüts sehr in Anspruch nahmen. Nicht weniger als neun Fohlen hielten ihren Einzug in die Welt, und es gab viel Aufregung und Sorge auf dem großen Hofe hinter dem Schlosse. Vierbeinige Mütter sind nicht anders als zweibeinige und haben dieselben Schmerzen zu erdulden, wenn sie ihre Kinder gebären. Bei Jessyka, einer der besten Stuten, die Reiffenberg überhaupt besaß, war eine Zangengeburt notwendig. Das Tier litt furchtbar, und Reiffenberg kam volle zwanzig Stunden nicht aus dem Stall. Erst als das stelzbeinige, wacklige junge Ding neben seiner Mutter lag, und diese, müde und matt, wie sie war, es zärtlich abzuschlecken begann, ging er ins Schloß hinüber und haute sich aufs Bett.

Und dann kam der Tag, an dem Isabel ihr erstes Rennen als Dreijährige lief. Sie hatte gut überwintert, war nicht sonderlich in die Höhe gegangen, hatte aber ihren Rahmen wundervoll ausgefüllt. Nervös war sie noch immer. Varady war absolut nicht bereit, darauf zu schwören, daß er heil und sicher mit ihr über die Bahn kam. Das Buddenbrock-Menorial war es, in dem sie ihr Debüt gab und Peter junior sich ihr unter den zehn Konkurrenten als der einzige ernsthafte Gegner präsentierte. Der Hengst Josef Marvins hatte bereits das Abdell-Toddington-Rennen im großen Stil gewonnen und dabei eine Verbesserung bewiesen, die für sämtliche Turfweisen die Überraschung ihres Lebens bildete. Wie Winkfield prophezeit hatte, war er jetzt erst, im dritten Jahre, fertig geworden. Er war nicht nur in die Breite, sondern auch in die Höhe gegangen, ein wahrer Riese, wie sein Vater, und ein Rennpferd über und über.

Sein Malheur war nur, daß er beim Wenden im Start nicht so gut daran war wie die Gegner, die nicht so mächtig und so schwer waren wie er. Während Isabel beim Fallen der Flagge wie aus der Kanone an die Spitze schoß, verlor Peter junior mehr als zehn Längen, ehe er überhaupt in Schwung kam. Aber dann zeigte er, was er geworden war. Er fraß nur so die Distanz zwischen sich und den anderen und legte sich in der Geraden gegenüber dem Ziele hinter Isabel zurecht. Varady hörte hinter sich sein ruhiges und gleichmäßiges Schnauben und war alles, nur nicht erbaut von dieser Glanzleistung. Isabel, die auch den Feind hinter sich spürte, begann mit den Ohren zu spielen, denn sie war es nicht gewohnt, daß sich ihr irgendein Nebenbuhler in die Nähe wagte, und sie empfand dies als Unverschämtheit und Mißachtung ihres stolzen Selbstgefühls. Varady erkannte die Gefahr sofort, beschloß aber, das Experiment zu riskieren und sie jetzt gleich nach der langen Winterruhe in einen scharfen Kampf zu werfen. Schneller war sie als der Hengst, das wußte er. Aber wie benahm sie sich, wenn der ihr an die Gurten kam? So zogen sie in den Einlaufbogen, wo Winkfield allmählich zu ihm aufschloß, ein Vorgang, der den höchsten Unwillen Isabels erregte. Sie warf den Kopf hin und her, legte die Ohren zurück, und Varady begann nicht nur den ungarischen Herrgott, sondern auch sämtliche diesem untergebene Heilige anzurufen, denn er fühlte in seiner feinen, nervösen Hand das unruhige Zucken des Pferdes. In der nächsten, übernächsten Minute mußte sie springen —. Klapp — klapp — klapp — wie der Schlag einer Maschine klang der Tritt Peter juniors neben ihr. Kopf an Kopf zogen sie in die Gerade. Das Publikum längs der Barriere schrie und schrie. Isabel war natürlich Favorit, aber es lag auch eine ganze Menge Geld auf Peter junior, und die beiden Parteien arbeiteten mit dem Aufgebot aller Lungenkräfte, um jede ihren Champion „hineinzuschreien". Auf den Tribünen standen sie Kopf an Kopf, gellten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0007

# Aus aller Welt

## Lustmord im Walde.

**In einem Tannendickicht in der Nähe der Wachtelburg bei Buxtehude wurde die seit Freitag vermißte 18jährige Tochter des Arbeiters Freyschaft aus Altkloster ermordet aufgefunden. Es liegt ein Sittlichkeitsverbrechen vor. Das Mädchen war am Freitag zum Beerenpflücken in den Wald gegangen. Von dem Täter fehlt jede Spur.**

## Zwei Großfeuer im Hamburger Hafen.

In den großen Lagergebäuden der Ölkuchenwerke Michael & Co. in Harburg-Wilhelmsburg war ein großer Brand ausgebrochen. Auf den sofort auch nach Hamburg gegebenen Großfeueralarm erschienen die gesamte Harburger Wehr und mehrere Löschzüge aus Hamburg. Der Schuppen, der den Brandherd darstellte und in dem sich große Stapel von gepreßten Ölkuchen und Fischmehl befanden, stand in voller Flammenglut. Auf Fährdampfern mußten von Hamburg aus weitere Löschzüge abgeschickt werden.

Bald darauf mußte die Harburger und später auch die Hamburger Wehr erneut aufgeboten werden, und zwar ebenfalls nach Harburg, wo in einem fünfstöckigen Lager von Ölfrüchten, Palmenkernen und Kopra der Vereinigten Thörls Ölfabriken ebenfalls ein Großfeuer ausgebrochen war. Auch hier war die Löscharbeit durch riesige Hitze und außerordentlich starke Rauchentwicklung sehr erschwert. Wie beim ersten Brand, gelang es erst nach völliger Einkreisung des Brandherdes und nach dem Einsatz von mehreren Löschbooten und immer wiederholten Angriffen von der Land- und Wasserseite aus, die Gefahr für die umliegenden Gebäude zu bannen.

## Eine stürzende Mauer begräbt drei Menschen.

**Bei den Umbauten, die zur Zeit in der tschechoslowakischen Martinsbaude im Riesengebirge vorgenommen werden, stürzte eine Mauer ein. Dabei wurden drei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.**

# Alle Kombinationen über Bombe hinfällig

### Seit neun Tagen verschollen.

**Von Landgerichtsdirektor Bombe fehlt jede Spur.** Die polizeilichen Nachforschungen sind am Sonntag und Montag fortgesetzt worden und haben eine Reihe wichtiger Resultate ergeben. Das Schicksal Bombes ist aber immer noch in völliges Dunkel gehüllt.

Fest steht jetzt, daß Bombe am 20. Juli von Neu-Globsow nach Adamswalde gewandert ist und dort bei der Lehrersfrau Koch übernachtet hat. Er machte einen durchaus ruhigen Eindruck und erzählte, daß er über Zechliner Hütte nach Rheinsberg weiterwandern wolle. Von Zechliner Hütte aus werde er nach Neu-Globsow telephonieren und den Besitzer des Fontane-Hauses bitten, ihm den zurückgelassenen Koffer nach Rheinsberg nachzusenden. Dann ging Bombe fort und ist bis heute nicht wieder gesehen worden.

Den zahlreichen Meldungen über ein angebliches Auftauchen Bombes ist die Kriminalpolizei in den letzten Tagen nachgegangen.

Alle Meldungen und Kombinationen haben sich als unzutreffend herausgestellt.

So wollte ein Kaufmann aus Spandau den Landgerichtsdirektor am letzten Sonntag im Auto nach Wustrau mitgenommen haben. Dort habe der Betreffende zwei Postkarten geschrieben, aber durch Vergleich der Handschriften ergab sich schon nach wenigen Stunden, daß es nicht Bombe war.

Mit Hilfe von Landjägern, Förstern und Waldarbeitern ist gestern das ganze Waldgebiet zwischen Adamswalde und Rheinsberg abgesucht worden. Auch diese Suche war ohne Erfolg.

Heute sollen die planmäßigen Nachforschungen fortgesetzt werden, und zwar auch im Süden der Kolonie Adamswalde zu beiden Seiten des über Wittwien nach Rheinsberg führenden Weges. Es wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Bombe nach seinem Fortgang von Adamswalde seinen Entschluß, zunächst nach Zechliner Hütte zu gehen, wieder geändert hat, um Rheinsberg auf einem kürzeren Wege zu erreichen.

# „Graf Zeppelin" rüstet zur Weltfahrt

### Start zur großen Fahrt am 1. August?

**Nach dem erfolgreichen Abschluß der Probefahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ist man zur Zeit auf der Friedrichshafener Werft eifrig beschäftigt, das Luftschiff für die in wenigen Tagen vorgesehene Fahrt nach Amerika auszurüsten.**

An der Fahrt nehmen einige Passagiere teil, die bereits zu den Gästen des Luftschiffes gehörten, als dieses in Frankreich notlanden mußte. Die Amerikanerin Frau Mary Pierce will mit ihrem Gatten die Reise unternehmen. Beide versuchen von Rußland aus per Flugzeug und Auto noch rechtzeitig nach Friedrichshafen zu kommen. Der russische Pianist Gourewitsch hat auch noch seine Frau in die Passagierliste einschreiben lassen. Auch der Nordpolfahrer Wilkins ist mit von der Partie. Das größte Kontingent scheint Amerika zu stellen, denn bis jetzt erfährt man schon von der Teilnahme von sechs weiteren Amerikanern.

Übrigens soll auch das Affenweibchen Susi wieder über den Ozean fahren, und zu ihr gesellen sich noch einige weitere Gorillas. Außerdem sind 600 Kanarienvögel in Friedrichshafen eingetroffen, die gleichfalls mit über den Ozean fahren sollen. Das berühmte Rubens-Bild ist auch wieder in das Luftschiff verfrachtet worden, ebenso wie die Post, die seit dem Abbruch der letzten Amerikafahrt auf dem hiesigen Postamt gelagert hat.

**Das Programm der Fahrt.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" tritt am Donnerstag, dem 1. August, seine zweite Fahrt nach Amerika an, die zugleich der Start zu seiner langen Weltfahrt ist. Man rechnet mit folgenden Etappendaten:

Ab Friedrichshafen: 1. August.
An Lakehurst (New Jersey): 4. August.

*

Ab Lakehurst: 7. August.
An Friedrichshafen: 10. August.

*

Ab Friedrichshafen: 14. August.
An Tokio (via Sibirien): 18. August. (In Tokio ist ein Aufenthalt von drei Tagen vorgesehen, der sich aber wegen der dort geplanten größeren Veranstaltungen bis zu fünf Tagen verlängern kann.)

*

Ab Tokio: 22. August.
An San Diego (bei Los Angeles, via Stiller Ozean—Honolulu): 26. August.
Ab San Diego: 26. August.
An Lakehurst: 29. August.

Die Rückkehr nach Friedrichshafen erfolgt in den ersten Septembertagen.

# 17 Tage in der Luft

**Die beiden amerikanischen Flieger Dale Jackson und Forest Obrine haben auf ihrem Dauerflug die 415. Flugstunde bereits überschritten. Jetzt haben zwei Zylinder ihres Motors ausgesetzt, doch hoffen die Piloten, den Schaden beheben zu können. Sie wollen auf alle Fälle versuchen, 500 Flugstunden herauszuholen.**

## Ein dreistöckiges Fabrikgebäude ausgebrannt.

In der Zweigniederlassung des Vereins für chemische Industrie AG. in Mombach ereignete sich im ersten Stock des dreistöckigen Fabrikgebäudes aus bisher unaufgeklärter Ursache eine heftige Explosion. Drei Arbeiter, die durch Stichflammen und herumfliegende Eisenteile schwer verletzt wurden, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die übrigen Arbeiter konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor dem Übergreifen des Feuers zu schützen, da ein Vordringen an den Brandherd infolge fortgesetzter Explosionen unmöglich war. Das Gebäude brannte vollständig aus. Der Schaden ist bedeutend; er soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

# 1500 Gespensterschiffe

Erst kürzlich hat die Öffentlichkeit wieder von einigen steuerlos und unbemannt auf dem Ozean treibenden Schiffen erfahren. Zumeist bilden sich rasch die abenteuerlichsten Legenden über solche Schiffe. Tatsächlich steckt dahinter nichts Gespensterhaftes. Immerhin wird man überrascht sein, zu hören, daß nach der allmonatlich von der Schiffahrtsabteilung des amerikanischen Verkehrsamtes herausgegebenen Karte über treibende und herrenlose Schiffe nicht weniger als rund 1500 solcher Schiffe existieren. Zumeist handelt es sich dabei um in Unwetter geratene Küstenfahrzeuge, die von der Besatzung in höchster Not per Rettungsboot verlassen und preisgegeben worden sind. Einige Schiffe treiben dann unter Umständen bis zu 10 Jahre lang auf dem Ozean, und die Schiffahrtssachverständigen sind dank ihrer sorgfältigen Beschäftigung mit den ozeanischen Strömungsverhältnissen in der Lage, auf der bereits erwähnten Karte mit ziemlicher Sicherheit anzugeben, welchen Kurs derartige herrenlose Schiffe getrieben werden, so daß die reguläre Schiffahrt sich vor Kollisionen schützen kann.

## Auch ein Amphibium.

Auto und Motorboot.

Ein kombiniertes Land- und Wasserfahrzeug wurde von einer Kuxhavener Firma für den Marinefiskus erbaut. Das Amphibium-Fahrzeug verkehrt auf dem Lande und dem Watt als Auto und zu Wasser als Motorboot.

# Radio-Ecke

Mittwoch, 31. Juli.

**Mitteldeutscher Sender.**

**Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.**

10.50 Uhr: Dienst der Hausfrau. Dr. Jenny Härding: Obstverwertung.
12.00 Uhr: **Electrola- und Tri-Ergon-Platten.**
15.00 Uhr: Für die Jugend: Wiederholung der naturkundlichen Stunde: Von Schmetterlingen, Raupen und Puppen, von Erna Moser.
16.30 Uhr: **Konzert.** Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Rettich.
18.05 Uhr: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamts Sachsen.
19.00 Uhr: Stadtsyndikus Dr. Pini: Die Lessingstadt Wolfenbüttel.
19.30 Uhr: Dr. M. R. Behm: Die Wirtschaftsverfassung, III.: Bestrebungen zur Verbesserung der herrschenden Wirtschaftsverfassung.
20.00 Uhr: **Nationaltänze.** Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Rettich.
21.00 Uhr: Als Sendespiel: **„Der saturnische Liebhaber."** Eine Tragikomödie in drei Akten von Robert Walter. Spielleitung: Josef Krahé.
Nach den Abendmeldungen bis 24.00 Uhr: **Tanzmusik a. d. Westendschlößchen, Dresden.** Kapelle: Ernst Kilian.
00.30 bis 01.30 Uhr (nur für Leipzig): **Nachtmusik** (Schallplatten).

*

**Deutsche Welle.**

**Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.**

10.00 Uhr: Dr. Hans Hajek: Mundart und Schriftsprache. Kulturkunde in der Mundart (IV).
10.35 Uhr: Mitteilungen des Reichsstädtebundes.
12.00 Uhr: **Parlophon-, Beka- und Columbia-Platten.**
15.40 Uhr: Frauenstunde. Christine Sachse: Milchwirtschaftliche Beratung in den landwirtschaftlichen Hausfrauenvereinen und Beispielswirtschaften.
16.00 Uhr: Legationsrat Dr. Böhme: Die gegenwärtige Lage des deutschen Schulwesens im Auslande (II).
16.30 Uhr: Dr. Harald Braun: Bücherstunde. Atempause der Gegenwartsdichtung (I): Der Aphorismus.
17.00 Uhr: **Nachmittagskonzert von Hamburg.**
18.00 Uhr: Dr. Nenmann: Bericht einer amerikanischen Studienkommission über die deutsche Vieh- und Milchwirtschaft.
18.30 Uhr: Leo Hirsch: Der spanische Dichter Unamuno.
18.55 Uhr: Karl Graef: Die physikalischen und physiologischen Grundlagen des Singens und Sprechens (V): Sprechen und Singen.
19.20 Uhr: H. R. Berndorff: Verbrechen und Polizei (I).
20.00 Uhr: Übertragungen von Berlin.
20.30 Uhr: **Lieder.** Germaine Martinelli, Paris. Am Flügel: Romuald Wikarski.
21.00 Uhr: **Kammermusik.**
Anschl. bis 00.30 Uhr von Berlin: **Tanzmusik. Während der Pause: Bildfunk.**

*

Donnerstag, 1. August.

**Mitteldeutscher Sender.**

**Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.**

12.00 Uhr: **Parlophon-Beka-Platten.**
14.15 Uhr: Bücherbesprechung der Sächs. Landesbibliothek, Dresden: Dr. Else Schunke: „Kunst und Kunstgewerbe."
16.30 Uhr: **Bunter musikalischer Nachmittag.** Mitw.: Felixe Nikdorf, Dresden, Sopran; Hans Diener, Tenor; Nino Neidhardt, Klavier.
18.05 Uhr: Steuerrundfunk.
19.00 Uhr: Robert Sachs, Berlin: Der Arbeiter im Kampf gegen die Berufsgefahren.
19.30 Uhr: Dr. Härting: Geologie auf Reisen (I).
20.00 Uhr: **Konzert des Leipziger Jugendchores der SAJ.** Leitung: Otto Didam.
21.00 Uhr: **Sinfoniekonzert.** Bilder aus dem Süden. Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Szendrei.
22.00 Uhr: **Funkpranger.**
Nach den Abendmeldungen: **Funkstille.**

*

**Deutsche Welle.**

**Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.**

10.00 Uhr: Fritz Blau: Vom Nutzen der heimischen Raubvögel.
10.35 Uhr: Mitteilungen des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.
12.00 Uhr: **Schallplatten** (Grammophon).
15.00 Uhr: Rektor Karl Hahn: Grundsätzliche Gedanken zur Schulfeier.
15.40 Uhr: Frauenstunde. Traute Lieb: Frauenwirken für gefährdete Mitschwestern (II).
16.00 Uhr: Lisa Rietz: Erziehungsberatung. Kasperletheater und kindliche Entwicklung.
16.30 Uhr: Dichterstunde. Heinrich Capellmann liest aus eigenen Werken.
17.00 Uhr: **Nachmittagskonzert von Berlin.**
18.00 Uhr: Prof. Dr. Victor Jungfer: Die Deutschen in Litauen in Vergangenheit und Gegenwart.
18.30 Uhr: Paul Schneider: Wie reist man billig durch Italien?
18.55 Uhr: Reichsminister a. D. Dr. h. c. Schiele: Der Stand der landwirtschaftlichen Notmaßnahmen.
19.20 Uhr: Harry Stolzmann: Das Chiffreunwesen auf dem kaufmännischen Stellenmarkt.
20.00 bis 00.30 Uhr: Übertragungen von Berlin.
20.00 Uhr: Populäres **Orchesterkonzert.** Dirigent: Camillo Hildebrand.
Nach den Abendmeldungen: **Tanzmusik** (Hans Schindler mit seinem Orchester).
Während der Pause: **Bildfunk.**
00.30 Uhr: **Nachtmusik.**

---

und gestikulierten, und Varady auf seinem Sulky fluchte, weil das Gebrüll nur dazu diente, Isabel noch nervöser zu machen. Fortwährend zuckte und zerrte sie, und in keiner anderen Hand als der seinigen wäre sie zu halten gewesen. Der riesige schwarze Kerl lag neben ihr, und hätte Winkfield, wie so mancher unfaire Fahrer, es sich einfallen lassen, jetzt mit der Peitsche in der Luft zu fuchteln und zu schreien, wäre sie bestimmt in die Höhe gegangen. Aber Winkfield war ein Aristokrat auf der Rennbahn, ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. Er trieb sein Pferd, so rücksichtslos er konnte, vorwärts, doch auf ein so gemeines Mittel verzichtete er.

„Nun, Varady", rief er dem Ungarn zu, als sie Seite an Seite daherrasten, „was, das hätten Sie nicht geglaubt!" Triumph war in seiner Stimme, doch der Triumph eines Sportsmannes, der ehrlich seinen Sieg erkämpfen wollte.

Varady warf einen raschen Seitenblick auf Peter junior und schnitt eine wütende Grimasse. „Wenn ich mich nur traute, würde ich Ihrem Krampen schon die Eisen zeigen", schnellte er im alten Donaudeutsch zurück.

Er traute sich nicht. War todfroh, daß Isabel so ging, wie sie ging. Hielt sie durch, so kam sie als erste durchs Ziel.

Sie hielt durch, aber sie gewann nur um eine kurze Nase, und mit ihrer Glorie als Wunderpferd war es nach diesem Ach- und Wehsiege vorläufig vorbei. Die Meinung der Sportsleute, wie sie auch später in der Presse dargelegt wurde, ging dahin, daß Isabel bei ihren Rennen im Vorjahre mehr Pferdeglück als Pferdeverstand gehabt hätte, daß ihre Nerven aber in einem zweiten so ernsthaften Kampfe, wie Peter junior ihn ihr im Buddenbrock-Memorial aufgezwungen, nicht standhalten würden. Und weiter dozierte die Turfweisheit — hätte der Hengst beim Start nicht soviel verloren, wer weiß, ob er sie nicht ohne jeden Kampf geschlagen hätte. Auf jeden Fall wurde Peter junior als der moralische Sieger des Buddenbrock-Memorials proklamiert.

— — — — — — — — — — — —

Und Joseph Marvin ging hin und machte sofort alles Geld flüssig, das er flüssig machen konnte, um es seinen ersten Wetten nachzuschicken.

Am Abend saßen Reiffenberg und Edith nach dem Abendbrot auf der Terrasse, und er berichtete ihr über das Rennen. Er war ernst und voller Zweifel.

„Sehen Sie, Edith", sagte er zu ihr, „Ihr Vater ist zwar der Besitzer desjenigen Pferdes, das mir so gefährlich ist, aber ich glaube, ich kann doch ganz offen zu Ihnen sprechen. Ich muß das Derby gewinnen. — Ich schäme mich fast, zu sagen, daß ich es nicht aus sportlichem Ehrgeiz gewinnen muß. Leider Gottes habe ich mich hineinreiten lassen und habe mehr Wetten angelegt, als ich vertragen kann. Wenn ich sie verliere, habe ich nichts zu lachen. Und mein ehrwürdiger Stammvater wird sich solange in seinem Erbgrabe umdrehen, bis er die Drehkrankheit bekommt."

Sie lachte nicht, denn sie nahm seine Worte als so etwas wie einen Vorwurf. Hatte sie selbst doch geredet und gedrängt, daß er sein Prinzip in die Schublade warf und wettete. Auf der anderen Seite war sie glücklich darüber, daß er sich so offen zu ihr aussprach.

„Haben Sie denn das Derby schon verloren?" rief sie. „Und — und — — es ist vielleicht unkindlich und entspricht nicht dem Sinne des vierten Gebotes —, aber ich wünsche Ihnen, daß Sie es gewinnen. Mein Herr Papa muß nicht alles Geld einstecken, das auf der Welt einzustecken ist."

Er streckte ihr über den Tisch die Hand hin, und sie schlug ein. Ihr Herz begann zu klopfen.

„Sie sind ein guter Kamerad, Edith", sagte er, „Sie wissen, wie ich es meine, wenn ich auch nicht viel Worte machen kann."

Sie sah ihn nicht an. Das Wort Kamerad war wohl so gemeint, wie er es sagte, aber gerade deshalb tat es ihr weh. Kamerad? Nur Kamerad?

Die Stimmung war da. Dunkel wurde es, langsam, und über dem See kam der Mond herauf. Still war es, ganz still. — Edith hörte das Klopfen ihres eigenen Herzens, und — — und — — warum hielt er immer noch ihre Hand fest? Die Kameradschaft brauchte doch nicht noch extra besiegelt zu werden? Wozu denn? So ein eigenes Gefühl strömte durch seine Hand zu ihr herüber, beunruhigend, verwirrend —.

„Edith", hub er wieder an, „ich weiß nicht, wie ich Ihnen je danken soll — — —."

„Oh — — —."

Aus diesem Oh wurde ein Seufzer, so tief und so schwer, daß Reiffenberg darüber erschrak, um den Tisch sprang und sich tief zu ihr hinunterbeugte. „Was haben Sie, Edith? Was haben Sie?"

Ein zweiter Seufzer und dann — dann — — das alles, was sie in den letzten Wochen erlebt hatte, die Angst, der Kampf um das Kind, das Bewußtsein, mit dem Manne, den sie liebte, unter einem Dache zu sein — das alles vermengte sich jetzt mit dem Gefühl des Augenblicks. Weh wurde ihr und wohlig zugleich. Etwas schoß in ihr empor und wollte jubeln.

„Edith — —?" Ganz tief hatte er sich zu ihr herabgebeugt. Sie spürte seinen Atem auf ihrem Haar, seine Hände lagen auf ihren Schultern. „Edith — so sagen Sie doch, was Sie haben!"

Sie hob die Augen zu ihm empor. So dunkel es war, so sah er doch, wie es in ihnen leuchtete und funkelte. Er zog sie langsam zu sich empor, und sie hatte nicht die Kraft, sich zu wehren. Es ist ja Wahnsinn, knirschte sie im Inneren, die andere — — —. Aber da fühlte sie seine Lippen auf den ihrigen, und all ihre mädchenhafte Scheu, ihre Eifersucht zerschmolzen. Sie schloß die Augen, hielt den Atem an und ließ sich küssen.

Als sie dann später in ihrem Bett lag, hielt sie sich eine furchtbare Strafpredigt. In ihr glühte und brannte noch alles, aber ihr Kopf war klar geworden. Ich muß morgen in die Stadt zurück, sagte sie sich. Ich kann doch jetzt nicht mehr hierbleiben. Die andere — —.

Und am nächsten Tage fuhr sie tatsächlich nach Berlin zurück.

XVIII.

Reiffenberg ließ sie ziehen. Machte nicht den geringsten Versuch, sie zu halten, und sie war ihm dankbar dafür, daß er den Takt und die Diskretion besaß, aus der einen Minute völliger Vergessenheit sich nicht Rechte abzuleiten, die sie ihm nicht zugestehen konnte, vor allem nicht zugestehen wollte, solange die andere — eben die andere da war. Tief in der Brust saß ihr das Bewußtsein, daß die Schlacht halb gewonnen war. Das Kind war im Kampfe um einen Mann wie Reiffenberg ein Bundesgenosse, dem selbst die Reize und Künste einer Kitty Roy nicht standhalten konnten. Sie nahm es als selbstverständlich an, daß es diese waren, die Reiffenberg noch an die schöne Frau fesselten.

Sie konnte ja nicht wissen, daß dies nicht der Fall war. Daß er nur deshalb nicht mit fliegenden Fahnen zu ihr überging, weil er sich Kitty Roy gegenüber für verpflichtet hielt. Der Rausch, in den ihn die Ungarin geworfen, war langsam, ganz langsam, aber doch stetig verdampft. Ruhiger wurde er, nüchterner, und begann so manches zu sehen, was ihm bis dahin verborgen geblieben war. Dazu wurde er es müde, sich mit dem Geheimnis abzuquälen, das sie hatte und nicht preisgeben wollte. Er machte die Erfahrung durch, die so viele seiner Geschlechtsgenossen vor ihm gemacht haben und so viele nach ihm noch machen werden — es ist leichter, ein Liebesverhältnis einzugehen als zu lösen. Für brutale, rücksichtslose Männer ist es allerdings eine Kleinigkeit, doch Joachim Reiffenberg war nicht brutal, war nicht rücksichtslos. Er war das, was man einen anständigen Kerl nennt, war ehrenhaft und hatte ein Gewissen. Schwer kämpfte er mit sich und gab sich alle Mühe, Kitty nichts von dem ahnen zu lassen, was in ihm vorging.

Er war eben ein schlechter Frauenkenner, war einer Frau wie Kitty Roy absolut nicht gewachsen, die durch ihn hindurchblickte wie durch einen von hundert Bogenlampen durchleuchteten Glasschrank. Und sie wollte ihn nicht verlieren. Was auch hinter ihr lag, diesen Mann liebte sie, wie sie noch keinen geliebt hatte. An ihm wollte sie wieder gesund werden. Er war ihr mehr als nur der Mann, in dessen Armen ihre Sinne zu sieden begannen. Er war ihre Hoffnung auf das Bessere, auf die Wendung. Frei wollte sie durch ihn werden von ihrer Vergangenheit — — —! Und da mußte sie sehen, wie er langsam ihr entglitt. Zwar riß sie ihn immer wieder zu sich zurück, wenn sie seine Begierden aufpeitschte und ihn mit den hunderttausend Wonnen überhäufte, deren Meisterin sie war. Aber wenn er erwachte, wenn die Reaktion kam, fühlte sie, daß er weiter von ihr war als vorher. Mit einer Verzweiflung erkannte sie dann, daß es nur ein Mittel gab, ihn festzuhalten, trotzdem sie sich gar keiner Täuschung mehr darüber hingab, daß er ihr nicht mehr gehörte. Klug genug war sie gewesen, ihm während der Zeit, da Edith sein krankes Kind pflegte, keinerlei Eifersuchtsszenen zu machen. Ein einziges böses Wort — Gott allein weiß, wie oft ihre Zunge voll war von Gift und Zorn —, und sie selbst hätte noch das letzte Band zerrissen, an dem sie ihn hielt. Aber jetzt, da die Sorge von ihm genommen war und die gefürchtete Rivalin nicht mehr in seinem Hause weilte, glaubte sie die Zeit gekommen, den Schlag zu wagen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0008

Nach schwerem Leiden entschlief heute morgen 3/45 Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter

**Frau Marie Friedrich**

geb. Seelig.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Otto Friedrich**

Landesoberinspektor i. R.

Merseburg, den 31. Juli 1929.

Johannisstraße 16.

Beerdigung Sonnabend, den 3. August, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus.

---

Montag nachmittag 4 Uhr verschied nach schwerem Leiden unerwartet mein lieber Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Invalid

**Otto Pohle**

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Anna Pohle** geb. Ernst

Die Einäscherung findet Freitag, mittags 1 Uhr, in Halle, Gertrauden-Friedhof, statt. Kranzspenden dankend abgelehnt.

---

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen Freunden und Bekannten, den Trägern vom Werkverein, der Firma Gebr. Dietrich für die gütige Unterstützung, sowie Herrn Pastor Boit für die trostreichen Worte am Grabe, herzlichsten Dank.

Merseburg, den 31. Juli 1929

Berta Kohse nebst Kindern

---

Statt besonderer Karten

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Neu-Rössen, den 31. Juli 1929

Familie Lehnert

---

Montag vormittag verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter

**Witwe Emilie Gräfe**

geb. Käßner

im Alter von 80 Jahren.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Kötzschen, den 30. Juli 1929.

Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr statt.

---

**Zurück!**

**Dr. med. Böttcher**

---

Für Regenwetter.

**Oelhaut**

In der Tasche zu tragen, D. R. G. M., von 9,75 ℳ. Mäntel und Pelerinen für Damen und Herren. Federleicht, unverwüstlich, wasserdicht. Liefere Oelhaut a. z. Selbstanfertigung. Stoffmuster u. Prosp. gratis! Als Notbehelf Westentaschen-Pelerine St. 2,50 ℳ. Spezialhaus für wasserdichte Bekleidung. **L. H. Michel,** Dresden, Mathildenstraße 56.

---

# Verkaufe

vom 1.—15. August den Restbestand meines Warenlagers weit unterm Selbstkostenpreise auch an Wiederverkäufer

**Metall, Glas, Lederwaren, gerahmte Bilder, Fächer, Büro-Artikel, Schreibmaterialien usw.**

**L. Daumann / Burgstraße 4.**

**Geschäftsmann inseriere!**

---

# STEPPDECKEN

**außerordentlich billig!**

| | | |
|---|---|---|
| **Steppdecken** | beiderseitig Satin — gewaschene Füllung . . . . . Mk. | **14.00** |
| **Steppdecken** | Oberseite mit gemust. Satin gearbeitet . . . . Mk. 24.00 21.50 | **19.50** |
| **Steppdecken** | prima Kunstseidendamast — Unterseite Satin Mk. 47.00 38.00 | **25.00** |

**Kinderwagen-Decken** in schöner Auswahl von Mk. **3.25** an

Merseburg a. S. Burgstraße Nr. 9

**OTTO WIRTH**

Das Spezialhaus für Damenbekleidung und Aussteuerbedarf

---

# Wir reinigen und färben

**Damen- und Herrengarderobe**

Wir waschen

**Kragen und Oberhemden**

**Haushaltswäsche**

in bekannt guter Ausführung.

**Vereinigte Färbereien und Wäschereien**

Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert, G. m. b. H., Halle

**Läden in Merseburg**

**Markt 15, Tel. 787 Burgstr. 20, Tel. 1097**

**Annahmen:**

**Neu-Rössen:** Kaufhaus Tischer, Telefon 386.
**Dürrenberg:** Schneidermeister Gustav Mast.
**Mücheln:** Hans Wiegandt, Adolf Spiller Nachf., Manufakturwaren, Telefon 309.

---

**Achtung!** Morgen Donnerstag **Schlachtefest** Tauchs Nachf. O. Vollmann, Preußerstraße 4.

---

**Blobel's Restaurant** Morgen Donnerstag **Schlachtefest** Fernruf 797.

---

Ziehung 9. u. 10. August Rote **Geld-Lotterie** 6337 Gewinne = Rm.

**40000 15000 10000**

Hauptgewinne etc.

**Lose nur 1 Rm.** Porto und Liste 40 Pf. extra empf. auch unt. Nachnahme **EMIL STILLER** Bankhaus Hamburg 5, Holzdamm 39

---

**Guterh. Kinderwagen** zu verkaufen. Merseburger Str. 13, III.

---

# Park-Café

**Merseburg a. S.**

In Erinnerung: Jeden Dienstag u. Freitag vornehmer Tanz!

Heute Mittwoch **Ehren- u. Abschiedsabend** meiner beliebten Hauskapelle Tony Hager.

Morgen, Donnerstag, den 1. August, konzertiert das erstklassige Konzert-, Jazz- und Tanz-Orchester **Melchior** unter Leitung der jugendlichen russischen Violinvirtuosin und Solistin **Lisa Ingel**

---

**Achtung! Sportler!**

**Sportverein Marathon E. V., Neu-Rössen 1924—1929**

ladet seine Mitglieder, sowie Freunde und Gönner, zu dem am 3. und 4. August stattfindenden

**5. Stiftungsfest**

ergebenst ein.

Sonnabend, den 3. August, 20 Uhr:

**Großer Festabend**

im großen Saale des Gesellschaftshauses. Mitwirkende: Zitherverein Neu-Rössen und Gesangsabteilung von Schwarz-Gelb, Weißenfels.

Sonntag, den 4. August:

**Diplom- und Pokalspiele**

sämtlicher Mannschaften im Stadion. Beginn 9.45 Uhr, Ende 19.30 Uhr.

Karten sind noch erhältlich bei Lehmann, Leuna, Sattlerstr. 60.

**Der Vorstand.**

---

Neue und gespielte **Flügel, Pianos** auch elektrische und Kunstspielpianos **Harmoniums** wenig gespielte, bedeutend herabgesetzt, **Selbstklingende Orgelpedale** Mandolinen, Lauten, Guitarren, ältere Violinen. **chrickel, Leipzig** Münzgasse 20 (Dg.) (Stammhaus Zwickau gegründet 1856) **Kunstspielzither mit Notenrollen** Teilzahlung — Tausch — Reparaturen.

**Lest den Korrespondent!**

---

# Saison-Ausverkauf

vom 31. Juli bis 14. August in

**Schuhwaren**

Rest- und Einzelpaare werden zu **Spottpreisen** verkauft

Auf alle anderen Waren gewähre **10 Prozent Rabatt!**

**Schuhhaus Körner** Kleine Ritterstraße 1

---

Gegründet 1861 Fernruf Nr. 423

**Lederhandlung**

**Gebrüder Becker, Merseburg**

**Breite Straße 4**

Größtes Lager aller Sorten Leder am Platze für Sattler, Schuhmacher und technische Zwecke

Lederausschnitt — Fensterleder

---

**Ab heute**

# Konfektions-Sonderverkauf

Trotz unserer niedrigen Preise und bekannt guten Qualitäten **10% Rabatt**

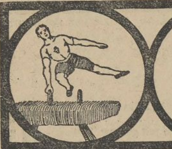
| | | |
|---|---|---|
| **Kleider** aus Beiderwand, fesch gestreift, Wander- und Gartenkleider . . . . . ℳ | 5.25 | 2.95 |
| **Kleider** aus Voll-Voile, hellgrundige Blumenmuster, neueste Formen . . . . ℳ | 9.75 | 6.90 |
| **Kleider** aus Wollmousseline freundliche Dessins, für junge Damen . . . . . ℳ | 16.50 | 11.50 |
| **Kleider** aus Travisé-Seide oder bedruckte Bastseide, besonders hübsch gemustert, jugendlich . . . ℳ | 17.50 | 14.50 |
| **Kleider** aus reinseidenem Toile, flott verarbeitet, farbige Kragen . ℳ | 26.50 | 22.50 |
| **Gummimäntel** Kunstseide gummiert, dezente Muster ℳ | 26.00 | 16.50 |
| **Uebergangsmäntel** aus neuen Stoffen engl. Art, Sportform mit Gürtel . . . ℳ | 42.00 | 29.50 |
| **Blusen** aus Crêpe de chine in hellen Farben, Jumperform . . . . . ℳ | 18.50 | 9.50 |
| **Mädchenkleider** aus Baumwollmousseline, reiz. Muster ℳ | 4.95 3.95 | 2.95 |
| **Mädchenkleider** prima weißer Voile, schöne Verarbeitung, leicht angeschmutzt . . . . ℳ | 10.75 7.75 | 5.75 |
| **Kinderanzüge** Seppl-Form, mit farbiger Trägerhose, Leinen, und weißer Bluse . . . . . ℳ | 4.75 4.25 | 3.95 |
| **Herren-Anzüge** aus strapazierfäh. modern. Stoffen, verschied. Farben, gute Verarbeitung, ein- und zweireihig . . . . . ℳ | | 38.00 |
| **Herren-Anzüge** gute Cheviots, saubere Ausführ. moderne Dessins . . . . . ℳ | | 58.00 |
| **Herren-Sacco-Anzüge** prima Kammgarne u. Cheviots in jeder Größe am Lager . . . . . ℳ | | 68.00 |
| **Herren-Sacco-Anzüge** in orig. engl. Stoffen, auf Kunstseide gefüttt. ℳ | | 88.00 |
| **Blaue Herren-Anzüge** reinwoll. Kammgarn-Qual., prima Ausarbeitg. ℳ | | 58.00 |
| **Blaue Sacco-Anzüge** unsere prima reinwollenen Stamm-Qualität, in bester Ausführung . . . . ℳ 130.- 110.- 98.- | | 78.00 |
| **Herren-Sport-Anzüge** feste Strapazierqualitäten, 3teilig . . . . . ℳ | | 38.00 |
| **Herren-Sport-Anzüge** mit 2 Hosen in haltbaren Cheviot- u. Fantasiestoffen | | 68.00 |
| **Herren-Trenchcoats** in verschieden. Farb-Nuancen mit Ringsgurt, imprägn. ℳ | | 28.00 |
| **Herren-Breeches-Hosen** feste Qualit. in verschied. Dessins . ℳ 18.- 15.- 12.50 | | 6.50 |
| **Herren-Knickerbockers** flotte Muster in größter Auswahl ℳ 23.- 18.- 15.- 12.50 | | 8.50 |
| **Jünglings-Anzüge** Restposten, in verschiedenen Dessins . . . . . ℳ | | 15.00 |

**Pollich Leipzig**

über 60 Jahre Familienbesitz

*Unsere Versandabteilung erledigt alle Bestellungen postwendend. Bei Käufen über M. 10.— erfolgt portofreie Zusendung.*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0009



# Turnen - Sport - Spiel

## Polizei-Sportfest

**des Polizeipräsidiums Weißenfels. — Merseburg Faustballsieger!**

In den gestrigen Faustballwettkämpfen der Bereitschaften trafen sich zunächst die 2. Bereitschaft Weißenfels mit der 1. aus Merseburg. Die 2. Bereitschaft Weißenfels gewann diese Partie mit 44:30 (21:17) Punkten und kam in die Endrunde. Das zweite Spiel brachte die 1. Bereitschaft Weißenfels der 2. Bereitschaft Merseburg gegenüber. Hier siegte die 2. Bereitschaft Merseburg mit 37:22 (20:7) Punkten. Das Endspiel bestritten dann die beiden 2. Bereitschaften aus Weißenfels und Merseburg.

**Die Merseburger Mannschaft verfügte über eine ausgezeichnete Spielweise. Nichts konnte ihr den Sieg streitig machen. Jeder einzelne dieser Mannschaft spielte mit einer Ruhe und Sicherheit, die besonders hervorzuheben sind.**

Mit einem Punktergebnis von 37:22 (20:7) wurde die 2. Bereitschaft Merseburg Faustballsieger des diesjährigen Polizei-Sportfestes.

Am heutigen Mittwochnachmittag werden die Schwimmwettkämpfe im Neptunbad ausgetragen.

Am Donnerstag finden keine sportlichen Wettkämpfe statt. Dieser Tag ist als Ruhetag vorgesehen.

## Molles wirft den Speer 64,915 Meter weit.

**Neuer deutscher Rekord.**

Beim nationalen Fest des Sportvereins zu Lötzen (Ostpreußen) traf das famose ostpreußische Speerwurf-Dreigestirn Molles—Schlokat—Maeser im Wettkampf zusammen. Bereits in den Vorkämpfen kam ein deutscher Rekord zustande. Molles, der erst bei den Hochschulmeisterschaften am 14. Juli in Münster den deutschen Rekord auf 64,82 Meter hinaufgeschraubt hatte, erzielte eine Weite von 64,915 Meter. Eine Anerkennung der Rekordleistung ist zu erwarten, da alle erforderlichen Bedingungen erfüllt waren.

**Fußball**

## 13 Jahre Sportverein Beuna 1926

**Große Tage in Beuna.**

Am 3. und 4. August begeht der Sportverein Beuna sein Stiftungsfest. Dieser Ehrentag dieses Pioniers des Geiseltals, des früheren „Vorwärts" Kötzschen, ist Ursache, kurz Rückschau zu halten.

Im Jahre 1916, am 1. Juli, fanden sich einige Sportfreunde, die sich dem Fußballsport widmen wollten, zusammen. Sie gründeten den Fußballklub „Vorwärts" Kötzschen. Der Spielplatz war das ehemalige Gefangenenlager. Durch den Krieg ruhte dann der Fußballsport, bis 1919 eine ziemlich starke Mannschaft auf die Beine gebracht wurde. Aber immer konnte Beuna nur den zweiten bzw. dritten und vierten Platz erobern. Im Jahre 1924/25 aber waren die Kötzschener dicht vor dem Ziele, Meister zu werden und aufzusteigen, denn sie mußten mit Neumark Entscheidungsspiele austragen. Zwei davon wurden gewonnen, gingen aber zu Protest, so daß ein drittes notwendig wurde, das von Neumark gewonnen wurde und somit aufstieg. Auch im nächsten Jahre glückte nicht Beuna, sondern Kayna um ein Haar die Meisterschaft vor Kötzschen. Da dann die Beunaer Kohlenwerke in dankenswerter Weise einen Fußballplatz zur Verfügung stellten, wurde am 5. August 1926 eine Umbenennung des Vereins vorgenommen. Er wurde auf den Namen Sportverein Beuna 1926 E. V. angenommen und in das Vereinsregister eingetragen. Die Meisterschaft wurde aber niemals unter dem neuen Namen gemacht, sondern die Elf mußte sich meist mit dem zweiten und dritten Platz begnügen.

Als Gründer des Vereins („Vorwärts" Kötzschen) sind nur noch in den Reihen des Sportvereins Beuna die Herren Schimansky und Clausert. Die jetzigen Bevollmächtigten sind: 1. Vorsitzender: Erich Geithner, dem der Verein viel zu danken hat, er hat Beuna auf die Höhe gebracht. Kassenführer ist Hans v. Rhein, Schriftführer Willi v. Rhein. Als Trainer war einige Zeit das Mitglied des HFC. Wacker Halle, Otto Clausert, tätig, der Ehrenmitglied des Vereins wurde.

Der Ehrentag Beunas wird am Sonnabend im Gasthaus Wünsche mit einem Kommersabend begangen, wo unter anderen Musikstücke, lebende Bilder sowie zwei Lustspiele, „Der Held des Tages" sowie „Das Entscheidungsspiel", aufgeführt werden, wozu auch Gäste herzlichst willkommen sind.

Am Sonntag wird dann der sportliche Teil seine Anziehungskraft nicht verfehlen; winken doch den Siegern wertvolle Preise in Gestalt eines Pokals sowie Plaketten und Diplome. Die Gegner werden wir noch veröffentlichen.

*

## Spielvereinigung Fürth Deutscher Fußballmeister

Von links: Krauß II, Frank, Franz, Auer II, Neger, Leinberger, Röschke, Rupprecht, Kießling, Hagen. Auf dem Bilde fehlt Krauß I.

### VfB. Rochlitz bei Preußen und Kayna.

**Der in Merseburg noch unbekannte VfB. Rochlitz gibt am kommenden Sonnabendabend auf dem Preußenplatz seine Visitenkarte ab. Für die Rochlitzer ist es zweifellos eine Empfehlung, daß sie erst vor wenigen Wochen unseren Ligabenjamin, SpV. Großkayna, mit 5:2 geschlagen nach Hause schicken konnten.**

**Auf das Gastspiel des VfB., der übrigens am Sonntag in Kayna zum Rückspiel antritt, werden wir noch ausführlich zurückkommen.**

### SV. 22 Großkayna

**hat am Sonntag VfL. Wolfen als Gegner. Im Vorspiel gelang Kayna ein 2:1-Sieg. Auch auf dieses Treffen werden wir am Sonnabend näher eingehen.**

*

**Meuschau schlägt SpV. Landsberg I 6:1 (2:1).**

Erwartungsgemäß gewann Meuschau. Das Spiel wurde von Meuschauer Seite überlegen durchgeführt, trotzdem Landsberg bis kurz vor Ende der ersten Halbzeit mit 1:0 führte. — Meuschau II gegen Landsberg II 5:5 (4:3). Nur durch die schwachen Leistungen des Meuschauer Torwächters kam Landsberg zu 5 billigen Toren. — Die I. Junioren spielten 6:1 für Meuschau.

**TuSpV. Jahns untere Mannschaften.**

Jahn II besiegte am Sonntag Minerva II Halle mit 4:2 (4:0), und Jahn III gewann gegen Könnern II mit 3:0. Mit diesen Erfolgen stellen sich diese beiden Mannschaften neben ihre I. Elf, die bekanntlich, wie wir berichteten, Blau-Weiß I Halle mit 9:2 schlug.

**Kegelsport**

### Dreistädtekampf.

Das erste Treffen des diesjährigen Dreistädtekampfes findet am Sonntag, dem 4. August, in Markranstädt statt. Da hier nur Asphaltbahnen vorhanden sind, kommen nur die Städtemannschaften auf Asphalt von Markranstädt, Merseburg und Weißenfels zusammen, dagegen treten bei den Kämpfen in Merseburg und Weißenfels auch die Bohlen- und Scherenmannschaften dieser Städte auf den Plan. Im vorigen Jahr siegte Weißenfels auf Asphalt. Da diese Mannschaft heuer noch spielstärker ist, dürften sie auch diesmal wieder den Sieg davontragen. Doch auch der Merseburger Verband schickt einige neue Kanonen ins Feld, so daß auch von dieser Mannschaft ein besseres Resultat als bisher zu erwarten ist. Von Merseburg treten an: Weber, Ellrich, Dietz, Kwias, Gink, Kahlert, W. Büttner, Herm. Hüttemann, Henschke, Mattern, Rich. Büttner und Netscher.

**Verbindl. Nachr.**

### Saalegau.

**(Verbindliche Mitteilung Nr. 10.)**

**1. Spielplan für Sonntag, den 4. August 1929.**

**Pokal-Endspiele: Gruppe II.** Nr. 52 16.00 Uhr Neumark gegen Borussia oder Eintracht. Schiedsr. Ecke (Sportfreunde). Platz: 98.

**Gruppe III.** Nr. 53 16.00 Uhr Halle 96—99 M. Schiedsr. auswärtiger Gau. (Antragsteller beiderseits.) Platz: VfL. Merseburg.

**Gruppe IV.** Nr. 54 16.00 Uhr Sportbrüder—VfL. M. Schiedsr. Weyland (Kayna). Platz: Ammendorf.

**Pokal-Vorschlußrunde: Gruppe I.** Nr. 47 16.00 Uhr Mücheln gegen 98. Schiedsr. Zipfel (Eintracht). Platz: Halle 96.

2. **Betr. Stamm-Mannschaftsmeldungen (Fußball) für die 1. Runde 1929/30.** Wir machen die Vereine darauf aufmerksam, daß die Stamm-Mannschaftsmeldungen laut § 255 der Verbandssatzungen zehn Tage vor Beginn der Verbandsspiele schriftlich beim Gau einzureichen sind. Die Vereine wollen auch § 256 der Verbandssatzungen genau beachten. Spielberechtigt für Herrenspiele sind alle Mitglieder, die am 1. Juli 1929 das 18. Lebensjahr vollendet haben, ordnungsgemäß vom Verband bestätigt und unter Beachtung der sonstigen Satzungsbestimmungen berechtigt sind. Junioren (1. Juli 1911 bis 30. Juni 1913 Geborene) sind in 1. Herren-Fußballmannschaften ohne weiteres berechtigt, während bei Teilnahme an Spielen der unteren Mannschaften satzungsgemäß Punktverlust eintreten muß. § 420 der Verbandssatzungen ist zu beachten.

3. **Der Beginn der Verbandsspiele** ist auf den 18. August 1929 festgesetzt. Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß die Spiele an den festgesetzten Tagen stattfinden und Gesuche um Verlegung grundsätzlich abgelehnt werden müssen. Gesuche wegen Änderung des Spielbeginns (wegen besserer Zugverbindung) sind rechtzeitig, mindestens 10 Tage vor dem Spiel, schriftlich beim Gau zu stellen, wenn sie Berücksichtigung finden sollen. Später eingehende Gesuche müssen grundsätzlich abgelehnt werden, da dann die satzungsgemäße Frist von fünf Tagen nicht mehr eingehalten werden kann.

4. **Betr. Lichtbildervortrag bei Werbeabenden.** Der Gau ist im Besitze eines Lichtbilder-Projektions-Apparates, der unseren Vereinen bei Jugend-Werbe- oder Eltern-Abenden kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Wegen wirksamer Ausgestaltung solcher Abende wollen sich die Vereine mit dem Jugendobmann Herrn Alfred Scherf, Halle a. d. S., Königstr. 49, in Verbindung setzen, der mit Rat und Tat den Veranstaltern zur Seite stehen wird.

5. **Betr. Fahrgelderſatz.** Eintracht Halle zahlt an SV. Nietleben 16,50 RM. bis zum 6. August 1929. (Schiedsr. Zipfel fehlte im Spiel Osmünde—Nietleben am 7. April 1929.)

6. **Betr. Austragung eines Rückspiels.** Schkeuditz III hat der IV. Mannschaft vom VfL. M. bis zum 31. Oktober 1929 ein Rückspiel zu liefern, andernfalls die Fahrtentschädigung von 27,50 RM. zu zahlen ist. — Borussia hat der Spielvereinigung Dessau bis zum 31. Oktober 1929 ein Rückspiel zu liefern, andernfalls die Fahrtentschädigung zu zahlen ist

v. Haußen. Großmann.

**(Verbindliche Mitteilung Nr. 7.)**

1. Für Sonntag, den 4. August, wird folgendes Meisterschaftsspiel angesetzt:
   a) 15.00 Uhr Neumark—Reichsbahn in Merseburg (Kaserne). Schiedsr. Freitag (PSV. Merseburg).
2. Für Mittwoch, den 7. August, wird folgendes Meisterschaftsspiel angesetzt:
   b) 19.00 Uhr 98 III—PSV. III (Postplatz). **Schiedsr. Zabel** (Blawe).
3. Jede Mannschaft hat zu den Meisterschaftsspielen einen spielfähigen Ball zu stellen. Die bauenden Vereine stellen 2 Linienrichter.
4. Blau-Weiß trägt seine Verbandsspiele der I. und Reserve-Mannschaft auf dem Favorit-Platz aus. Damen- und untere Mannschaften wie bisher auf der Peißnitz.
5. Faustballmeister 1929: PSV. Halle.

Spiele um die VMBV.-Meisterschaft siehe MSH.

Oswald. Bormann.

### Athletikausschuß.

Wir erinnern nochmals an den Meldeschluß der

**Verfassungswettkämpfe des PSV. Merseburg am 11. August 1929 in Merseburg**

bei Hptw. Schmarsel, Merseburg, Kaserne, am 31. Juli 1929. Es kommen folgende Konkurrenzen zur Durchführung:

**Offen für alle:** Mitteldeutsches Sprinterderby 50, 100, 200 Meter, 3×200-Meter-P.-Elkner-Gedächtnisstaffel, 3×1000-Meter-Staffel, 400 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter, Hochsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen.

**Anfänger:** 200 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

**Offen für sämtliche Merseburger Leibesübungen treibenden Vereine:**

4×100-Meter-Stadtstaffel.

**Frauen:** 100 Meter, Weitsprung, Schlagballwerfen.

**Jugend 11/12:** Merseburger Domstaffel (700, 400, 1500, 200, 100), 100-Meter-Lauf.

**Jugend 13/14:** 100-Meter-Lauf.

**Knaben 15 und später:** 10×100-Meter-Staffel.

Für die Vereine von Merseburg und Umgebung finden im Rahmen der Veranstaltungen am Vormittag die folgenden Verfassungsdreikämpfe um die Plaketten und Diplome des Reichsministeriums des Inneren statt:

**Dreikampf:** 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, offen für Senioren, Junioren, Altersklasse 1897 und älter, Frauen 1914 und älter, Jugend 11/12, Jugend 13/14, Knaben 15 und jünger, Mädchen 15 und jünger.

**Ausschreibung des Werbesportfestes des Saalegaues am 18. August 1929 in Stedten.**

Es kommen folgende Wettbewerbe zum Austrag:

**Offen für die Vereine des Bezirks Mansfelder Seekreis im Saalegau:**

**Herren 1910 und älter:** 100 Meter, 400 Meter, 1500 Meter, 5000 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, Diskuswerfen, Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100).

**Jugend 11/12, Jugend 13/14,** je Dreikampf, bestehend aus 100, Weitsprung und Kugelstoßen.

**Knaben 15/später:** Dreikampf, bestehend aus 50 Meter, Weitsprung und Schlagballwerfen..

**Offen für alle:**

**Herren:** 100 Meter, 800 Meter, 5000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4×100-Meter-Staffel.

**Frauen:** 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen, 4×100-Meter-Staffel.

**Alte Herren:** Dreikampf: 100 Meter, Weitsprung und Kugelstoßen. Außerdem für sämtliche beteiligten Vereine:

10×200-Meter-Staffel rund um Stedten, offen für gemischte Mannschaften von Herren und Jugend 11/12.

Im Rahmen des Sportfestes findet außerdem ein Werbespiel einer Bezirksmannschaft des Bezirkes Seekreis im Saalegau gegen 1b-Klasse des Saalegaues statt.

Meldeschluß am 12. August 1929 bei P. Hoffmann, Merseburg, Breite Straße 15.

Hoffmann. A.-A.

**Vereinsnachrichten**

**BC. Preußen.** Wir machen unsere Mitglieder auf unsere am Sonntag, dem 4. August, von vormittags 9 Uhr an, stattfindenden leichtathletischen Vereins-Wettkämpfe aufmerksam. Rege Beteiligung aller Mitglieder ist Pflicht. **Der Vorstand.**

**Sportverein Marathon E. V. Neu-Rössen.** Allen Marathonen zur Kenntnis, daß die Monatsversammlung am Sonnabend, dem 3. August 1929, wegen des Stiftungsfestes ausfällt und erst am 10. August 1929 im „Saalekrug" stattfindet. Die Herren Obleute wollen spätestens bis Montag, den 5. August 1929, ihre Berichte für das nächste Mitteilungsblatt abgeben. **Der Vorstand.**

**Sportverein Marathon E. V. Neu-Rössen.** Wir machen alle Marathonen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins auf unser am Sonnabend, dem 3. August 1929, 20 Uhr, im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfindendes 5. Stiftungsfest aufmerksam und bitten um recht zahlreichen Besuch. Karten sind noch erhältlich bei Lehmann, Leuna, Sattlerstraße 60. — Am Sonntag, dem 4. August 1929, von 9.45 bis 19.30 Uhr, Pokal- und Diplomspiele sämtlicher Mannschaften im Stadion. **Der Vorstand.**

**Tennisabteilung im Sportverein von 1899.** Heute, 20.30 Uhr, Abteilungsversammlung auf dem Platze.

**Anzeigen.** Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.


**Familien-Nachrichten.** (Aus anderen Blättern entnommen.)

**Gestorben:** Eduard Mäuche, Freyburg a. U.; Frau Emma Kropf geb. Rühlemann, Querfurt, 66 J.

**Von der Reise zurück Dr. Kimbron**

**Bess. Schlafstelle frei** Fr. Maaß Weißenf. Str. 2

**Möbl. Zimmer z. verm.** Wagnerstr. 8, I. Etg.

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. Leuna, Kötzschener Str. 1, p.

**Möbl. Zimmer z. verm.** Markt 23.

**Möbl. Zimmer** sof. a. Herrn (Dauerm.) z. verm. 3. erfr. i. d. G. d. Bl.

**2 möbl. Zimmer** sofort zu vermieten. Tiefer Keller 5 b. Faust.

**3 leere Zimmer** auf ¾ Jahr zu verm. Lindenstr. 6.

**Saub. möbl. Zimmer** a. Werksangeh. z. verm. Gagfah, Bismarckstraße 53, I r.

**Zwei möbl. Zimmer** mit Kochgeleg. zu verm. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** m. Kochgelegenheit abzug. Ang. u. 947 a. d. Gesch. d. Bl.

Staatsbeamter sucht z. 1. August **gutmöbliert. Zimmer** Ang. sind u. 948 a. d. Gesch. d. Bl. zu richten

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer** m. v. Pens. mögl. i. Nähe Weißenfelser Str. Ang. m. Pr. u. 951 a. d. G. d. Bl.

**Wohnungstausch.** Sonnige 4-Zimmer-Wohnung geg. kleinere z. tauschen gesucht. Ang. u. 949 a. d. Gesch. d. Bl.

**Bettstellen, Matratzen, Sofa** preiswert zu verkauf. **Bergmann,** Gotthardtstr. 28, Hof.

Eine **Schrotflinte** hahnlos, Kal. 16, für M. 50.— zu verkauf. Teilzahlung. **Oertel,** Luisenstraße 2.

**Einfache Matratze** zu verkaufen. Sixtiberg 4.

**Geldschrank** billig zu verkaufen. Friedrichstr. 30, Hof.

**Ein großer Ziehhund** auch für Wächter passend, da er scharf und wachsam ist, zu verk. **C. Steinneck, Schkopau.**

**Pferd,** Oldenburger, 10 Jahre alt, zugfest und fromm, zu verkaufen. Dammstraße 17.

**Besichtigen Sie** zwanglos mein umfangreiches **Möbel-Lager** (11 Etagen) von einfachster bis zur vornehmsten Ausstattung zu sehr billigen Preisen **Friedr. Peileke** Halle Geiststr. 24 u. 25

**Chaiselongue — Decken — Wandbehänge — Sofas —** in reicher Auswahl. **P. Harnisch** Oelgrube 1

**Mietverträge** in neuer, abgeänderter Form vorrätig. Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg **Kleine Ritterstraße 3.**

**Gold- u. Silberwaren** Geschenkartikel Bestecke kaufen Sie besonders preiswert bei **Uhren-Heyder** Roßmarkt 17, Rep.-Werkstatt.

**Wendland's Spezial-Bettenhaus** Inh.: **Anna Müller, Merseburg,** Domstr. 1. Empf. ganz bes. preisw. fert. Betten, Bettfedern, Inlette, Bettwäsche in allen Preislagen. Gute Qualitätswaren. Zahlungserleichterung.

**Anoden-Batterien** Durch Großeinkauf konkurrenzlos! 90 Volt nur M. 8.10 100 " " " 9.— **Emil Schütze,** Merseburg, Bahnhofstraße 8.

Wer will aufs **Schiff?** Schreiben Sie an Kapitän **Jensen, Hamburg 36a, 34**

**Speisezimmer** echt Eiche, vollständig neu, sehr feine moderne Ausführung, **Büfett,** 180 cm breit, mit rundem Vitrinenaufsatz, Türen und Silberkasten, innen Mahagoni poliert, Marmorschieber, **Kredenz,** 115 cm breit, **groß. Auszugtisch** mit abgerundeten Ecken, **vier Stühle** mit echt Rindlederpolster gegen sofortige Kasse für nur **Mk. 680.—** Angebote unter 5964 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jg. Geschäftsm., 24 J., m. eig. Grundst., musik., s. eine jg. Dame a. gut bürgerl. Fam., 18—20 J. alt, zw. **Neigungsehe** kennenzul. Erwünscht w. heit. sonnig. Wesen, musik. Begab., off. ehrl. Char. Beding., ortsans. od. nächste Umg. Merseburgs. Nur ernstgemeinte Ang. mit Bild, w. ehrenwörtl. innerh. 14 Tg. u. str. Diskr. zurückgesandt wird, sind z. richten a. d. Postamt Leuna-Werke, Postlagerkarte 53.

**Quittungs-Bücher** für Miete, Pacht, Zinsen hält vorrätig **Buchdr. Th. Rößner, Merseburg,** Kl. Ritterstraße 3.

**Junger Verkäufer** aus der Herrenkonfektionsbranche für sofort gesucht. Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter 950 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schneiderin** nimmt noch Kunden an. Nähen in Weiß u. Bunt in u. außer Merseburg. K. Best, Preußenring 13

Suche ein tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** mit guten Zeugnissen, welches schon längere Zeit in Stellung gewesen ist. **Frau S. Dobkowitz Merseburg, Entenplan.**

Alle **Möbel** und Polsterwaren

**1 Bett** komplett netto RM. **45.-**

Holz-, Metall- und Kinderbetten, Auflage- und Stahlmatratzen, Chaiselongues, Sofas, Tische, Stühle, Kleider- u. Wäscheschränke, kompl. Küchen, Schlaf-, Wohn-, Speise- und Herrenzimmer in bester Qualität, gemalt, wie echt, kaufen sie staunend billig **direkt von der Fabrik**

**Deutsches Möbel- u. Polsterwerk, G. m. b. H. Gera** Fabrik-Niederlage

**Vertreter: Kurt Gentzel, Johannisstr. 11**

BeiBarzahlung hohe Rabatte. Weitg. Zahlungserleichterung.

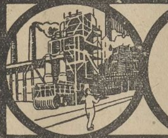
**Jüngeres Fräulein** für Zigarrengeschäft sofort gesucht. **Paul Trettin** Weißenfelser Str. 40.

**Alleinmädchen** kinderlieb, welches zu Hause schlafen kann, gesucht. **Dr. Krajewski,** Leuna, Industrietor 2, III

**Dienstmädchen** zum sofortigen Antritt gesucht. **Kantine Bachmann Braunsdorf.**


**Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0010



# Industrie-Handel-Börse

## Vor neuen Zusammenschlüssen im Braugewerbe

**pgz.** Die geplante Biersteuererhöhung und damit die in Aussicht genommene vorläufige Verlängerung der Kontingentierungsvorschriften für die Brauindustrie um zwei Jahre fand im Reichstage bekanntlich keine Annahme, nachdem durch Streichungen am Etat Ersparnisse erzielt werden konnten. Inzwischen fand kurz vor Beginn der Reichstagsferien wohl durch eine Zufallsmehrheit ein Antrag Annahme, durch den die Kontingentierungsvorschriften gänzlich aufgehoben werden. Die Aufhebung der Kontingentierungsbestimmungen vermag das Brauereigewerbe leicht in eine Entwicklung zu bringen, die eine weitere Ausschaltung und Stillegung der Klein- und Mittelbetriebe bedeutet. Nun hat gerade der Bestand der Klein- und Mittelbetriebe, also insbesondere der ländlichen Brauereien, im Hinblick auf die starke Rückwirkung auf die Landwirtschaft selbst, seine besondere wirtschaftliche Bedeutung. Die Verbindung des Brauereigewerbes mit der Landwirtschaft reicht weit über die Verwendung deutscher Gerste und deutschen Hopfens hinaus, vielmehr sind die Brauereien in ländlichen Bezirken wichtige Lieferanten für die Viehzucht, der sie hochwertiges Kraftfutter zur Verfügung stellen, das sowohl wegen seines Nährwertes als auch des billigen Preises den Vorzug vor ausländischen Futtermitteln verdient.

Die Kontingentierungsvorschriften im Brauereigewerbe sind nicht nachkriegszeitliche Zwangsbestimmungen, wenn auch die letzten Bestimmungen auf Grund des Biersteuergesetzes vom 26. Juli 1918 bzw. 8. April 1922 erfolgt sind, so stammt doch der Grundsatz der Schutzvorschrift, wonach neu entstehende Brauereien die erhöhten Biersteuersätze zu zahlen haben, und daß die Steuersätze je nach Höhe der erzeugten Menge staffelmäßig erhöht werden, schon aus der Vorkriegszeit. Bereits nach dem Biersteuergesetz vom 15. Juli 1909 mußten Brauereien, die neu errichtet wurden, erhöhte Steuersätze zahlen zum Schutz der bestehenden Klein- und Mittelbrauereien, insbesondere aber im Hinblick auf das Verflochtensein dieser Brauereien mit der Landwirtschaft. Diese Schutzbestimmungen vermochten die rapide Entwicklung zum Großbetrieb gewiß nicht aufzuhalten, wohl aber zu hemmen. Während im Jahre 1875 im deutschen Brauereigewerbe noch 19 178 Betriebe mit 69 423 Personen bestanden, waren nach den letzten Ermittlungen nur noch 6500 Betriebe mit 92 972 Beschäftigten vorhanden, wozu allerdings noch rund 25 000 Hausbrauereien mit steuerlichen Vergünstigungen gezählt werden müssen.

Für die Arbeitnehmer ist die Aufhebung der Kontingentierungsvorschriften nicht ohne Bedeutung. Die bisherige Erfahrung im Brauereigewerbe hat gezeigt, daß die Großbrauereien und Konzernbetriebe verhältnismäßig weniger menschliche Arbeitskräfte beschäftigen als die Klein- und Mittelbetriebe, insbesondere die ländlichen. Bisher bekamen die infolge von Kontingentierungsübertragungen arbeitslos werdenden Angestellten und Arbeiter im Brauereigewerbe bei der Entlassung eine Abfindung in Gestalt einer Beihilfe in Höhe von mindestens 6 Monatsgehältern. Dieser Rechtsanspruch ist durch die Aufhebung der Kontingentierungsvorschriften in Wegfall gekommen, so daß den zur Entlassung kommenden rechtlich nur noch die übliche Arbeitslosenunterstützung im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften zusteht. Es ist zu hoffen, daß das deutsche Brauereigewerbe von sich aus nach Wegen sucht, die Betriebsstillegungen und Entlassungen verhindern und auch eine Überfremdung durch ausländische Finanzgruppen unmöglich machen.

Die Entwicklung zum Großbetrieb und schließlich zu den Riesenkonzernen mit ihren Vorteilen und Nachteilen hat durch die Aufhebung dieser Schutzbestimmungen neue Ausdehnungsmöglichkeiten erhalten. Es besteht aber nunmehr auch die Möglichkeit, daß ausländisches Kapital neue Brauereien errichten kann und, daß bei den bekannten guten Gewinnen, die die Großbrauereien abwerfen, durch ausländische Finanzgruppen eine Überfremdung dieses bisher rein deutschen Gewerbezweiges, wie sie beispielsweise bei der Margarineindustrie zu verzeichnen ist, eintritt.

## Der englische Baumwollekrieg

**Die Rückwirkungen auf Deutschland.**

Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.

Als vor einem halben Jahr die größte und wichtigste Industrie Englands, die Baumwollindustrie, einen gigantischen Trust gebildet hat, die Lancashire Cotton Corporation Ltd., waren alle Einsichtigen der Ansicht, daß diese Gründung aus dem Mut der Verzweiflung zu erklären war. Die mittelenglische Textilindustrie, die noch vor wenigen Jahren in einer geradezu sprichwörtlichen Blüte stand, befindet sich nunmehr in einer Krise, die ein Teil der Krise des gesamten Wirtschaftssystems Englands ist. Dieser größte und ertragreichste Wirtschaftszweig des Landes ist infolge des veralteten Produktionsaktes außerstande, mit den nordamerikanischen und japanischen, neuerdings auch mit den indischen Spindeln einen erfolgreichen Konkurrenzkampf zu führen. Die Großfusion sollte Hilfe in der größten Not bringen. Die ersten Ergebnisse dieser Großfusion sind da. England befindet sich in der größten akutesten Krise seit dem Mai 1926, dem Monat, in dem der verhängnisvolle Bergarbeiterstreik ausbrach. Seit dem 29. Juli sind im gesamten Manchesterbezirk 500 000 Baumwollspinner und -weber auf die Straße gesetzt. Die Unternehmer wußten sich nicht besser zu helfen, als eine Lohnkürzung von rund 12½ Prozent (!) durchzuführen. Eine solche Lohnkürzung wollten die Arbeitnehmer nicht annehmen, dies umsoweniger, als die Unternehmer bis jetzt bei allen notwendigen Reformen versagt und in der Frage der Rationalisierung seit Jahren eine unverständliche Gleichgültigkeit gezeigt haben. Wenn für die Lancashirer Baumwollindustrie die Rückeroberung des bis auf die Hälfte verloren gegangenen Vorkriegsabsatzes eine Frage auf Leben und Tod bedeutet, so bedeutet andererseits die Kürzung der Löhne um ⅛ die schwerste Prüfung für die Arbeitnehmer. Sämtliche Verhandlungen, die zwischen den Unternehmern und den Arbeitern geführt wurden, haben sich zerschlagen. Einigungsversuche wurden schließlich auch von amtlicher Seite unternommen, was der Regierung um so peinlicher war, als die Thronrede den Zusammentritt einer Untersuchungskommission versprochen hatte. Die kämpfenden Parteien haben also den Zusammentritt der Kommission gar nicht abgewartet.

Jetzt steht die junge englische Regierung, kaum daß sie an die Macht gelang, vor einer außerordentlich schwierigen und heiklen Aufgabe. Seit Jahren hat die Labour-Party die konservative Regierung beschuldigt, den Arbeitsfrieden nicht eingehalten zu haben, bzw. als der Arbeiterstreik ausbrach, diesen Frieden auf Kosten der Arbeitnehmer erzwungen zu haben. Nunmehr müssen Macdonald und Genossen selbst die Schwierigkeiten auskosten, die ihren Vorgängern so schlecht bekommen sind. Margaret Bonfield, die Arbeitsministerin, die erste Dame im englischen Kabinett, steht vor einer Aufgabe, die ihre staatsmännische Kunst auf eine harte Probe stellt. Vielleicht wird es ihr als Frau leichter werden, die kriegerischen Parteien zu versöhnen als ihrem Vorgänger, dem stocksteifen Sir A. Steel-Maitland. Es ist auch nicht übertrieben, zu sagen, daß die Aussperrung der englischen Baumwollarbeiter das Schicksal der Labour-Regierung aufs Spiel gesetzt hat.

Welche Folgen hat die englische Baumwollkrise für Deutschland? Die Tragweite dieser Frage erhellt schon daraus, daß Deutschland der größte ausländische Abnehmer englischer Baumwollgarne ist. Seine Aufnahmefähigkeit für englische Baumwolle macht mehr als den vierten Teil der englischen Gesamtausfuhr aus (!). Dabei ist zu berücksichtigen, daß Holland, der zweitbeste Auslandkunde der englischen Spinnereien, einen sehr großen Teil der von ihnen bezogenen englischen Baumwolle nach Deutschland weiterleitet. Im Rahmen der deutschen Textilindustrie nimmt die Baumwollproduktion den ersten Platz ein. Nach der letzten allgemeinen Betriebszählung sind hier über 300 000 Personen beschäftigt mit einer notorischen Leistung von zirka 600 000 PS. Die Abtretung Elsaß-Lothringens hat der deutschen Baumwollindustrie einen großen Schaden gebracht, so daß die Spindelzahl mit etwa 12 Millionen Spindeln kaum den Vorkriegsstand überschreitet. (Man vergleiche mit diesen 12 Millionen Spindeln Deutschlands die 57 Millionen Spindeln Englands, denen sich die Vereinigten Staaten mit 37 Millionen anschließen.) Im deutschen Außenhandel spielt die Baumwollindustrie eine sehr wichtige Rolle. Die Baumwolleinfuhr beträgt umgekehrt 10 Prozent der Gesamteinfuhr, während die Ausfuhr sich allerdings nur mit 6 Prozent an dem Gesamtexport Deutschlands beteiligt. Als Abnehmer deutscher Baumwollgewebe und Baumwollwaren sind in erster Linie Amerika, England und Holland zu nennen. Dann folgen Schweden, Dänemark und Österreich. Es ist wohl begreiflich, daß die deutsche Baumwollindustrie mit dem größten Interesse den Fortgang der englischen Krise verfolgt. Ebenso offensichtlich ist, daß sich die deutsche Baumwollindustrie ebenso schnell auf die zeitliche Ausdehnung der englischen Baumwollkrise einzustellen vermag, wie dies der deutsche Bergbau in den Zeiten des riesigen englischen Bergarbeiterstreiks getan hat.

O. L.

### Englischer Rekord-Goldverlust.

**2,9 Mill. Pfd. Sterling.**

Die Bank von England zeigt am Montag den Verkauf von 2 857 213 Pfund Barrengold, wovon 500 000 Pfund für deutsche, der größere Teil für französische Rechnung gehandelt wurden. Die seit Wochen anhaltenden Goldverkäufe bei der Bank von England haben in der City eine große Beunruhigung hervorgerufen. In den letzten sechs Wochen, d. h. seit dem 12. Juni, wurden insgesamt 17 673 574 Pfund dem Bestand der Bank entzogen.

Seit Wochen bereits rechnet man mit einer Diskonterhöhung, ein Schritt, der einerseits begrüßt, andererseits infolge seiner ungeheuren Rückwirkungen auf das Wirtschaftsleben bedauert würde. Man fragt sich, ob keine Möglichkeiten vorhanden sind, die Goldbewegung weniger gewinnbringend zu gestalten, ohne von den gewöhnlichen Prinzipien an allen Geldmärkten hierbei abzugehen. Die Sätze, zu denen Gold in London angekauft und verzinst werden kann, seien lächerlich niedrig, ebenso die Abgaben, die mit der Verschiffung in Verbindung stehen. Es sei bekannt, daß die anderen Geldmärkte das Problem durch diese Abgaben gemeistert hätten. Es seien keine Gründe vorhanden, weshalb in London nicht ebensolche Ausgleichsmöglichkeiten geschaffen würden.

### Berliner Börse vom 31. Juli.

**Tendenz: Fest.**

Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung. Allerdings war diese Tendenz mehr stimmungs- als kursmäßig zu erkennen. Nur für Spezialwerte bestand etwas mehr Interesse und vor allem der Montanmarkt hatte, angeregt durch die Kohlenpreiserhöhung in Belgien, die bereits am 1. August in Kraft tritt, lebhafteres Geschäft. Auch sonst waren die vorliegenden Momente nicht ungünstig. Der 6. August kann nunmehr als endgültiger Termin für den Konferenzbeginn angesehen werden, das im Verlaufe befestigte Neuyork wertete man als ein Zeichen dafür, daß der Ultimo drüben glattere Erledigung zu finden scheint als bei uns. Die Einigung in der Kaliindustrie muß ein wesentlicher Beruhigungsfaktor für den Markt sein, da evtl. befürchtete Kampfpreismaßnahmen nun nicht mehr nötig sind, die Verschärfung des englischen Textilkampfes, reichlicheres Angebot von Tagesgeld trotz des heutigen Zahltages usw. Selbst der gestrige Geldverlust der Bank von England (ca. 1 Million Pfund) wurde ruhig beurteilt und man hält auch an diesem Donnerstag eine Diskonterhöhung in England für höchst unwahrscheinlich, da das Pfund, besonders gegen Tarif, steigende Tendenz aufzuweisen habe. Die Kursbesserungen zu Anfang der Börse gingen im allgemeinen nicht über 1 Prozent hinaus. Montanwerte konnten sich bis 2 Prozent bessern und Spezialitäten wie Reichsbank, Mannesmann, Rheinische Braunkohlen, Kaliaktien, Deutsch-Linoleum (guter Absatz), Schuckert, Siemens, Waldhof und Polyphon waren um 2 bis 4½ Prozent erhöht. Schwächer eröffneten Mix & Genest, Fahlberg List, Byk Gulden, Tietz und Thüringische Gas bei Verlusten von 2 bis 3 Prozent. Auch nach den ersten Kursen war das Geschäft lebhafter als in den letzten Tagen, die Kursentwicklung mußte jedoch als uneinheitlich bezeichnet werden. Als aber später wieder einige Großbanken als Käufer auftraten, nahm die Spekulation weitere Deckungskäufe vor, die das Kursniveau erneut etwas heben konnten. Tietz holten ihren Anfangsverlust fast ganz wieder ein, Montane waren weiter beachtet. Anleihen freundlich, Ausländer behauptet, Pfandbriefe sehr ruhig, Liquidationspfandbriefe und -Anteile uneinheitlich und bis zu 15 Pf. nach beiden Seiten verändert. Die Reichsmark neigte weiter zur Schwäche. Paris gab international nach, der Yen lag dagegen weiter fest. Die Sätze des Geldmarktes konnten heute schon eine kleine Ermäßigung erfahren, Tagesgeld, d. h. heute Geld, über Ultimo 8¾ bis 10½, Monatsgeld 9½ bis 10½, Warenwechsel zirka 7⅞ Prozent.

### Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

| | 31. 7. | 30. 7. | | 31. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Buenos 1 Peso | 1.760 | 1.760 | Jugosl. 100 D. | 7.363 | 7.363 |
| Japan 1 Jen | 1.943 | 1.943 | Kopenh. 100 K. | 111.72 | 111.74 |
| Konst. 1 t. Pfd. | 2.000 | 2.003 | Lissab. 100 Esc. | 18.78 | 18.78 |
| Lond. 1 Pfd. St. | 20.345 | 20.345 | Oslo 100 Kr. | 111.74 | 111.74 |
| Neuyork 1 Doll. | 4.1915 | 4.191 | Paris 100 Fr. | 16.42 | 16.42 |
| Rio 1 Milr. | 0.497 | 0.497 | Schweiz 100 Fr. | 80.67 | 80.645 |
| Amsterd. 100 G. | 168.11 | 168.11 | Sofia 100 Leva | 3.032 | 3.032 |
| Ath. 100 Drchm. | 5.42 | 5.42 | Span. 100 Pes. | 61.21 | 61.16 |
| Brüss. 100 Belg. | 58.285 | 58.30 | Stockh. 100 Kr. | 112.34 | 112.34 |
| Danz. 100 Guld. | 81.37 | 81.37 | Budapest 100 P. | 73.11 | 73.07 |
| Hels. 100 f. M. | 10.532 | 10.529 | Wien 100 Schill. | 59.065 | 59.045 |
| Italien 100 Lire | 21.92 | 21.919 | | | |

### Berliner Produktenbericht vom 31. Juli.

Vom Auslande wurden dem Produktenmarkt heute keinerlei Anregungen geboten und in Auslandweizen kommen Abschlüsse nur vereinzelt zustande. Dagegen entwickelte sich in den gestrigen Nachmittagsstunden noch recht lebhaftes Geschäft in deutschem Weizen neuer Ernte. Die gestrigen Preise waren heute trotz verringertem Angebot nicht mehr durchzuholen. Dagegen waren die Forderungen für Neuroggen angesichts des regnerischen Wetters und der weiterhin nicht voll befriedigenden Ernteaussichten hoch gehalten. Brotgetreide alter Ernte machte sich immer knapper und wird von der Provinz und hiesigen Großmühlen etwa 3 M. höher bewertet. Am Lieferungsmarkt setzte Juliweizen 3 M. fester ein, da der größte Teil der heute besichtigten 300 Tonnen Weizen nicht kontraktlich lieferbar war. Juliroggen eröffnete auf vereinzelte Realisationen 3 M. schwächer, obwohl auch hier von 510 Tonnen nur 270 Tonnen für kontraktlich lieferbar erklärt wurden. Die Herbstsichten stellten sich für Weizen 1 M. niedriger, für Roggen bis 1½ M. höher. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehle waren wiederum fester gehalten. Der Konsum verhält sich weiterhin abwartend.

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 kg) | 31. 7. | (Für 100 kg) | 31. 7. |
|---|---|---|---|
| Weizen, märk. | 263—265 | Kl. Speiseerbsen | 28.00—34.00 |
| Roggen, märk. | 199—201 | Futtererbsen | 21.00—23.00 |
| Rauhgerste | — | Peluschken | 26.00—29.00 |
| Industrie- und Futtergerste | — | Ackerbohnen | 22.00—25.00 |
| Neue Winterg. | — | Wicken | 28.00—32.00 |
| Hafer, märk. | 181—190 | Blaue Lupinen | 21.00—22.00 |
| Mais, lok. Berl. | 231—232 | Gelbe Lupinen | 29.00—31.00 |
| (Für 100 kg) | | Serradella, alte | — |
| Weizenmehl | 32.00—37.00 | Serradella | — |
| Roggenmehl | 26.50—29.75 | Rapskuchen | 19.30 |
| Weizenkleie | 12.50—13.00 | Leinkuchen | 23.00—23.50 |
| Roggenkleie | 12.00—12.50 | Trockenschnitz. | 11.40—11.60 |
| Raps, 1000 kg | 330—335 | Soja-Schrot | 19.90—20.40 |
| Leinsaat, 1000 kg | — | Torfmelasse | — |
| Viktoriaerbsen | — | Kartoffelflocken | 16.50—17.00 |
| | | Rüben | — |

### Berliner Metallnotierungen.

| (100 kg in RM.) | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|
| Elektrolytkupfer (180 kg) | 170.75 | 170.75 |
| Originalhüttenrohzink (fr. V.) | — | — |
| Remelted-Plattenzink | — | — |
| Orig.-Hüttenalumin., 98—99% | 190.00 | 190.00 |
| do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99% | 194.00 | 194.00 |
| Reinnickel, 98—99% | 350.00 | 350.00 |
| Antimon-Regulus | 63.00—67.00 | 64.00—68.00 |
| Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg) | 72.00—73.75 | 71.75—73.75 |

Reichsbankdiskont 7½ Prozent.

## Kurszettel

### Berliner Börse von heute

(Eigene Meldung.)

| | 31. 7. | 30. 7. | | 31. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hamb. Paketf. | 112.50 | 121.75 | Ilse Bergbau | 212.— | 211.— |
| Nordd. Lloyd | 115.— | 114.— | dto. Genuß | 119.— | 119.— |
| Adca | 125.75 | 125.87 | Kaliwerke Aschersl. | 234.— | 230.— |
| Berl. Handelsgesell. | 207.50 | 207.75 | Karstadt | 180.50 | 180.— |
| Comm. u. Privatb. | 181.75 | 181.75 | Klöcknerwerke | 110.25 | 108.25 |
| Darmstädt. u. Nat. | 275.— | 275.— | Ludwig Loewe | 195.50 | 194.— |
| Deutsche Bank | 168.50 | 168.50 | Mannesmannröhren | 120.25 | 118.25 |
| Disconto | 153.50 | 153.— | Mansf. Bergbau | 139.— | 138.50 |
| Dresdner Bank | 158.50 | 158.50 | Nordd. Wollkämm. | 139.75 | 139.50 |
| Reichsbank | 310.50 | 309.— | Oberschl. Koks | 106.50 | 106.— |
| Akkumulatoren | 132.50 | 131.50 | Orenstein & Koppel | 83.50 | 88.50 |
| AEG. | 195.50 | 194.75 | Ostwerke | 232.— | 232.— |
| Jul. Berger | 167.— | 165.— | Phönix Bergbau | 103.— | 101.— |
| Bergmann Elektr. | 225.— | 225.— | Rhein. Stahlwerke | 123.62 | 122.25 |
| Cont. Caoutschouc | 256.50 | 256.— | Riebeck Montan | 136.— | 138.— |
| Dtsch. Conti. Gas Dessau | 193.— | 192.— | Rütgerswerke | 84.— | 83.50 |
| Dtsch. Erdöl | 113.75 | 112.— | Salzdetfurth | 391.25 | 288.50 |
| Dtsch. Linoleum | 301.62 | 298.— | Schuckert | 226.— | 225.— |
| Engelhardt-Br. | 234.50 | 232.75 | Schultheiß | 298.— | 297.— |
| Farbenindustrie | 223.— | 222.50 | Siemens & Halske | 381.50 | 377.— |
| Feldmühle Pap. | 193.87 | 193.37 | Thür. Gas Leipzig | 134.50 | 135.50 |
| Gelsenkirchen | 136.— | 134.50 | Leonard Tietz | 207.— | 208.— |
| Ges. f. elektr. | 208.50 | 208.— | Verein. Glanzstoff | 284.— | 282.— |
| Hacketal | 93.— | 93.87 | Verein. Stahlwerke | 110.75 | 108.62 |
| Harpener Bergbau | 145.— | 144.25 | Westeregeln Alkali | 239.50 | 235.50 |
| | | | Zellstoff Waldhof | 235.— | 234.— |

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|
| **Deutsche Anleihen** | | |
| Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. ⅕ Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000 | 51.10 | 51.— |
| Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein | 9.62 | 9.62 |
| 8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe | 89.25 | 89.40 |
| 5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr. | 8.06 | 8.10 |
| 10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2 | 102.— | 102.— |
| 8 % dto. S. 5 u. 6 | 94.— | 94.— |
| 4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8 | 76.25 | 76.25 |
| 8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26 | 94.— | 94.— |
| 4½ % Liqu. G.-Pf. | 75.10 | 75.50 |
| 8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3 | 93.75 | 93.90 |
| 4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf. | 73.30 | 73.50 |
| 8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3 | 94.— | 94.— |
| 8% Nordd. Gr. XXI | 96.50 | 96.50 |
| 4½ % dto. Liqu. Goldpf. | 73.50 | 74.— |
| **Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.** | | |
| 8 % Conti-Cautch. | 92.50 | 92.50 |
| 8 % Klöckner | 91.50 | 91.75 |
| 8 % Leipz. Messe | 92.90 | 92.— |
| 7 % Ver. Stahlw. mit Optionsschein | 83.90 | 84.10 |

| | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|
| **Verkehrswerte.** | | |
| Allg. Lokalbahn u. Kraftwagen | 158.25 | 159.— |
| Elektr. Hochbahn | 88.50 | 88.37 |
| Halberst.-Blankbg. | 56.— | 56.— |
| Halle-Hettstedt | 49.— | 49.50 |
| Hamburger Hochb. | 68.75 | 69.25 |
| Hamburg-Süd | 188.— | 186.50 |
| Hansa Dampfsch. | 162.25 | 160.50 |
| Verein. Elbeschiff. | 26.62 | 26.— |
| **Bankaktien.** | | |
| Hall. Bankverein | 120.— | 120.— |
| Leipz. Cred.-Anst. | 125.87 | 126.— |
| Mitteld. Creditb. | —.— | —.— |
| **Industrie-Aktien.** | | |
| Ammend. Papier | 160.— | —.— |
| Anhalter Kohlen | 81.75 | 83.25 |
| Aschaffenb. Zellst. | 152.— | 153.50 |
| Augsburg.-Nürnb. Maschinen | 87.50 | 87.25 |
| Bamag. Meguin. | —.— | —.— |
| Barop. Walzwerk | 79.— | 79.— |
| Basalt | 44.— | 45.— |
| J. P. Bemberg | 295.50 | 303.— |
| Berl. Holz-Kontor | 59.— | 58.— |
| Berl. Karlsr. J.-W. | 64.75 | 64.50 |
| Beton- u. Monierb. | 122.— | 122.25 |
| R. Blumenfeld | 49.50 | 49.— |
| Braunk. u. Brikett | 160.50 | 160.25 |
| Braunschw. Kohlen | 235.— | 235.— |
| Brown Boveri Akt. | 137.— | 137.— |
| Buderus Eisenw. | 74.— | 74.— |
| Busch Waggon | —.— | —.— |
| Byk Guldenw. | 59.50 | 57.— |
| Calmon Asbest | 27.50 | 27.75 |
| Charl. Wasser | 108.50 | 108.— |
| Chem. Buckau | 96.— | 96.— |
| Chem. Heyden | 82.12 | 82.25 |
| Chem. Gelsenk. | 72.50 | 74.— |
| Chemn. Spinnerei | —.— | 4.37 |
| Chillingworth | 82.— | 82.— |
| Cröllw. Papier | 165.— | 165.— |
| Daimler Motoren | 50.25 | 51.— |
| Dtsch. Atl. Tel. | 113.— | 114.— |
| Dtsch. Kabel | 68.25 | 68.— |
| Dtsch. Maschinen | —.— | —.— |
| Dtsch. Wolle | 19.50 | 19.50 |

| | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|
| Dürrkop-Werke | 24.75 | 25.— |
| Dynam. Nobel | 105— | 105.50 |
| Eilenburg. Kattun | 75.— | 75.— |
| Elektra Dresden | 195.— | 195.— |
| Elektr. Lieferungsg. | 153.50 | 153.12 |
| Essen. Steinkohlen | 132.75 | 134.— |
| Excelsior Fahrrad | 28.50 | 29.— |
| Fröbeln Zucker | 42.— | 42.— |
| Glauz. Zucker | 74.— | 74.— |
| Greppiner W. | 93.50 | 93.50 |
| Gruschwitz Textil | 65.— | 65.50 |
| Hall. Maschinen | 95.— | 95.50 |
| Hammersen & Co. | 130.— | 130.37 |
| Hartm. Masch. | —.— | —.— |
| Hildebrand Mühl. | 39.75 | 40.— |
| Hirsch-Kupfer | 137.75 | 137.— |
| Hoesch Stahlw. | 128.25 | 130.— |
| Hohenlohe | 85.— | —.— |
| Holzmann, Ph. | 108.— | 108.— |
| Humboldt, Mühle | —.— | —.— |
| Kahla Porzellan | 74.50 | 75.— |
| Köln-Neuessen | 125.25 | 127.— |
| Gebr. Körting | 65.25 | 65.75 |
| Kyffh. Hütte | 48.50 | 48.— |
| Lahmeyer & Co. | 169.25 | 169.87 |
| Leonhard Braunk. | 154.50 | 154.50 |
| Leopold Grube | 64.— | 64.50 |
| Lorenz, C. A.-G. | 160.75 | 159.— |
| Maschinenf. Buckau | 120.— | 120.— |
| Mix & Gennest | 138.— | 138.— |
| Motoren Deutz | 65.— | —.— |
| Nationale Auto | 23.50 | 23.75 |
| Norddeutsch. Kabel | 136.— | 137.50 |
| Oberschles. Eisenb. | 86.— | 87.— |
| Phönix Braunk. | 67.— | 67.— |
| Pinsch A.-G. | —.— | —.— |
| B. Polack | 118.— | 118.50 |
| Pöge, Elektron | 54.— | 54.— |
| Rhein. Braunk. | 284.— | 299.— |
| Rhein. Sprengstoff | 85.— | 82.50 |
| Rositzer Zucker | 43.50 | 43.50 |
| Sachsenwerk | 108.— | 107.50 |
| Sangerh. Masch. | 127.50 | 125.— |
| Sarotti Schok. | 155.12 | 155.25 |
| Schering chem. | 322.— | 322.— |
| Schles. Textil | 28.— | 28.25 |
| Schneider, Hugo | 114.25 | 113.— |
| Schulz jun. | —.— | —.— |
| Sieg. Solingen | 10.— | 10.50 |
| Staßfurter chem. | 15.37 | 15.— |
| Stett. Chammotte | 71.50 | 72.50 |

| | 30. 7. | 29. 7. | | 30. 7. | 29. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Stock Motor | 94.— | 94.— | **Freiverkehr.** | | |
| Stöwer Nähmasch. | 13.— | 12.50 | Adler Kali | —.— | —.— |
| Ver. Thür. Metall | 58.— | 58.25 | Halle Kali | —.— | —.— |
| Wanderer W. | 70.— | 69.75 | Burbach-Kaliwerke | 208.— | 209.— |
| Wegelin & Hübner | 92.50 | 93.— | Glückauf lit. a. | 84.25 | 85.50 |
| Werschen-Weißenf. | 140.— | 140.— | Kabel Rheydt | 176.— | 176.— |
| Wrede Mälzerei | —.— | —.— | Hochfrequenz | 160.— | 160.— |
| Zeitzer Masch. | 129.— | 127.50 | Rhein. Metall | —.— | —.— |
| | | | Scheidemandel | 60.— | 60.50 |
| | | | Ufa | 90.— | 90.— |

### Leipziger Börse von heute

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

| | 31. 7. | 30. 7. | | 31. 7. | 30. 7. |
|---|---|---|---|---|---|
| Altenbg. Landkr. | 118.— | 121.— | Leipz. Feuer-V. 25 % II | 212.— | 112.— |
| Busch Waggon | —.— | —.— | Leipz. Malzf. Schk. | —.— | —.— |
| Cassel Jutesp. | 215.— | 215.— | Leipz. Hupf.-Zimm. | 60.— | 60.— |
| Chem. Spinnerei | 3.— | 3.— | Leipz. Spitzen | 137.— | 139.50 |
| Chromo Najork | 118.— | 118.— | Lindner, G. | 51.50 | —.— |
| Conkord. Spinn. | 76.— | 76.— | Naumann-Br. | 146.— | 146.— |
| Cröllwitz. Pap. | 166.— | 167.— | Paradiesbetten | 92.— | 92.— |
| Dermatoid Wk. | 71.— | 71.— | Peniger Masch. | 45.— | 45.— |
| Dtsch. Eisenhd. | 71.75 | 71.75 | Pittler Masch. | 185.— | 185.— |
| Falkenst. Gard. | 110.— | 110.— | Polyphon | 387.— | 383.— |
| Fritzsche Buchb. | 31.— | 31.— | Rauchw. Walter | 58.— | 59.— |
| Gautzsch Kammg. | —.— | —.— | Richter J. C. | —.— | —.— |
| Geraer Jute | —.— | —.— | Riquet & Co. | 123.50 | 121.— |
| Glauzig Zucker | 75.— | 75.— | Rositzer Zucker | 44.— | 44.— |
| Gnüchtel | 22.— | 22.— | Rudelsb. Zem. | —.— | —.— |
| Groß-Kunst A. | 23.50 | 25.— | Sachsenwerk | 109.— | 109.— |
| Halle Zimmerm. | —.— | —.— | Schubert & Salzer | 290.— | 290.— |
| Halle Zuckerraff. | 48.— | —.— | Siemens-Glas | 126.— | 126.— |
| Hohburg Quarz | 140.50 | 140.50 | Stöhr & Co. | 138.— | 138.— |
| Kirchner & Co. | 73.— | 73.50 | Thür. Gas | 134.50 | 137.— |
| Kraftw. Sa. Thür. | 68.75 | 68.75 | Thür. Wollg. | 135.— | 135.— |
| Landkr. Leipzig | 86.— | 86.75 | Tränkner & Würk | 20.— | 20.— |
| Langb. Pfannhs. | 133.— | 133.50 | Wezel & Naumann | 72.75 | 72.50 |
| Laurahütte | 67.— | 67.— | Zitt. Mech. Web. | 63.— | 62.— |
| Leipz. Baumwolle | 150.— | 150.— | | | |
| Leipz. B.-Riebeck | 142.— | 142.— | | | |

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0011

# Im Saison-Räumungs-Verkauf

sparen meine **Kunden** viel **Geld,** denn die Preise für **gute Qualitätswaren** sind jetzt trotz **großer Auswahl** nicht bloß den **Worten** nach, sondern den **Tatsachen** entsprechend **wirklich billig.**

Jeder überzeuge sich selbst. ● **10%** Rabatt — Markenartikel ausgenommen — auf alle dem Ausverkauf nicht unterliegenden Artikel. **10%** Bitte um Beachtung meiner Auslagen.

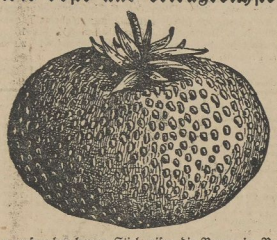
Es ist jetzt die lohnendste Einkaufsgelegenheit für: Gardinen und sonstigen Fensterschmuck — Wäsche jeder Art — Herrenartikel — Strümpfe und Socken — Handarbeiten — Stickereien — Schlüpfer und Trikotagen — Modewaren und Weißwaren — Badewäsche — Korsetts und Büstenhalter — Schürzen — Taschentücher — Tischdecken.

Fahrtvergütung beim Einkauf von RM. 20 an. Für die Kleinen: Riesenzeppeline.

**G. HOFFMANN** **Merseburg Markt 19** ● **Neu-Rössen am Sachsenplatz**

Fahrtvergütung beim Einkauf von RM. 20 an. Für die Kleinen: Riesenzeppeline.

## Die beste und ertragreichste Riesenerdbeere



ist **verbesserte Königin Luise.** Meine **„Verbesserte"** ist eine außerordentlich hochbewertete, prachtvolle Sorte, die eine ganz enorme Größe erreicht. Infolge dauernder Pflanzenauswahl ist es gelungen, sie auf eine ganz besondere Leistung im Ertrag zu bringen. Die Früchte sind sehr groß, von regelmäßiger Form, Farbe prachtvoll glänzend dunkelrot über die ganze Frucht. Fleisch schmelzend, sehr süß, köstlich. Aroma einzig dastehend wie Himbeer mit Ananas. Reifezeit früh, von außerordentlich langer Haltbarkeit, ohne daß die Früchte an Schönheit verlieren. Durch ihre, von keiner anderen Sorte übertroffene Festigkeit, sowie durch ihr glänzendes Aussehen wird sie von jedem Käufer, falls er die Wahl hat, vorgezogen. Durch den ausgesprochen kurzen Stiel reifen die Beeren im Busch und werden weder schmutzig noch angetreten, was beim Fachmann ganz entschieden als Hauptvorteil betrachtet werden muß. Die Tragbarkeit ist fabelhaft. Selbst im sonnigen Süden, wo fabelhafte Erträge häufig sind, habe ich keine ähnliche Fruchtbarkeit gesehen. Wir zählten am 25. Juni 1928 an einer Pflanze einen Fruchtansatz von 340 Stück und 145 Früchte (kleine unausgereifte mitgezählt). Ein Beet mit 4 Reihen lieferte eine Tagesernte von ca. 1 Ztr. Pflanzen dieser Massenträgersorte, einer erstklassigen Erdbeerplantage entnommen, 25 St. 2 ℳ, 50 St. 3,50 ℳ, 100 St. 6,50 ℳ, 250 St. 15 ℳ, 500 St. 25 ℳ, 1000 St. 40 ℳ. Versand ab Anfang August in guter Moospackung, die gute Ankunft gewährleistet. Kulturanweisung lege bei.

Weltbekannte **Versandgärtnerei Höltge, Ratzebuhr 110.**

## Die Privil. Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde Merseburg

ladet die Einwohner von Merseburg und Umgegend zu ihrem

## Mann- und Preisschießen

**vom 3. bis 11. August im Schützenhaus** freundlichst ein.

FEST-ORDNUNG

**Sonnabend,** den 3. August:
Abends 8 Uhr: Zapfenstreich vom Neumarkt.

**Sonntag,** den 4. August:
Nachm. 2 Uhr: Ausmarsch der Gilde vom „Park-Café", Schießen
„ 3¼ „ Konzert im Garten,
Abends 7 „ Großer Volksball.

**Montag,** den 5. August:
Nachm. Schießen.

**Dienstag,** den 6. August:
Nachm. Schießen,
Abends 8 Uhr: Konzert und Prachtfeuerwerk.

**Mittwoch,** den 7. August:
Nachm. Schießen,
„ 3 Uhr: Konzert, Kinderbelustig. Damenpreisschießen, u.-Kegeln, Verlos.

**Donnerstag,** den 8. August
Vorm. Schießen,
Nachm. 3 bis 3½ Uhr: Schießen auf die Königsscheibe,
„ 5 Uhr: Ausrufung des Königs, Einzug der Gilde,
Abends 8 Uhr: Ball, nur für Mitglieder und Gastschützen.

**Sonntag,** den 11. August:
Nachm. 3 Uhr: Garten-Konzert.

## Eine Sensation

ist unser

## Saison-Ausverkauf

Beginn: Donnerstag, den 1. August

☛ Versäumen Sie bitte nicht den äußerst billigen Einkauf von Qualitäts-Schuhen!

**Schuhhaus Grahmann**

Bahnhofstraße 8

Bürobedarf
Papierwaren
Schulmaterial
Glückwunschkarten
Ansichtspostkarten

**Zweigstelle Leuna** Industriestr. 1
des Merseburger Korrespondent
Buch- und Zeitschriften-Abteilung

**Berufswechsel**

Herren, die ihren Beruf wechseln möchten, oder momentan ohne Stellung sind, erhalten bei Eignung Anstellung mit festem Gehalt bei großer Aktien-Gesellschaft. Bedingung Fleiß u. Befähigung Privatkundsch. zu besuchen. Off. m. Ang. über Sicherheitsst. u. ob Radfahr. erb. unt. I. S. 497 an **Invalidendank Ann.-Exp., Halle/S.**

**Suche mögl. sof. zu mieten**

**beschlagnfr. 3-4-Zimm.-Wohng.**

mögl. m. Bad, hochpart., bis 1000.— ℳ Miete, **in der zwischen Halle—Leipzig oder nähere Umg.** Eilangebote an **G. Reiche Nachf., Torgau** a. E., Fernruf 15.

## Donnerstag, Freitag, Sonnabend 3 extra billige Strumpf-Tage!

**Dieses Angebot ist eine Sonderleistung in bezug auf Qualität und Preis**

| | | |
|---|---|---|
| **Florstrumpf** | feste Gebrauchsqualität, Sohle verstärkt . . . . . Paar | **0.95** |
| **Florstrumpf** | Marke „Magnet", pa. Seidenflor, 4fache Sohle, Hochferse und Spitze . . Paar | **1.75** |
| **Florseide** | Flor mit Seide plattiert, in eleganter, feinfädiger Ausführung . . . . . Paar | **3.25** |
| **Maccostrumpf** | in hellen Modefarben, Doppelsohle . . . . . Paar | **0.75** |
| **Maccostrumpf** | dickfädige Gebrauchs-Qualität, Paar | **1.00** |
| **Waschseide** | feinfädig, in vielen Farben vorrätig, Paar | **1.60** |
| **Herren-Maccosocken** | bunt gemustert, m. Doppelsohle . . . . . Paar | **0.65** |
| **Herren-Baumwoll-Socken** | feste Qualität . . . . . Paar | **0.95** |
| **Herren-Florsocken** | 4fach verstärkt, ganz besond. preiswert . . . . . Paar | **1.50** |
| **Kinderstrümpfe** | schwarz, haltbarer Schulstrumpf, Größe 1 . . . . . Paar | **0.30** |
| | jede weitere Größe **0.05** mehr | |
| **Kinderstrümpfe** | buntfarbig, feste Qualität, Gr. 1—4 . . . . . Paar | **0.55** |

Größe 5—7 Paar **0.65** — Größe 8—10 Paar **0.75**

Ganz besonders vorteilhaft sind unsere 3 Celta-Qual. - d. Kunstseidene Strumpf - der Elberfeld. Glanz-Stoff A.-G.

| | | |
|---|---|---|
| **Celta Silber** | feinfäd. Paar | **2.00** |
| **Celta Gold** | . . . . . | **2.25** |
| **Celta Gold** | . . . . . | **3.00** |

**Beachten Sie unsere Auslagen**

## Dobkowitz

**Merseburg** **Leuna**

## Casino

Freitag, den 2. August, abends 8 Uhr
**3. Abonn.-Gartenkonzert**
des Vereins ehemaliger Militärmusiker (Beamtenorchester) unter Leitung von Obermusikmeister a. D. Granzau.
Zu dieser Veranstaltung werden auch Nichtabonnenten höfl. eingeladen.
Einen genußreichen Abend versprechend, bitten um gütigen Zuspruch
**Beamtenorchester-Verein. August Linden.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

## Merseburger Ratskeller

Burgstr. 1 OTTO RYSSEL Telef. 484
**Größtes Bier- u. Speiselokal am Platze**
Sorgsamste Küche / Gutgepflegte Getränke
Sitzungszimmer // Stadtküche

**SCHKOPAU**
Sonnabend, 3. August
**Italienische Nacht**
Im dekor. Saal. Anf. 8 Uhr. Ende?
Stimmung! ■ Preistanz! ■ Saxophon!
Es laden freundlichst ein Die erstklassige Jazz-Kapelle „ARION". Der Wirt.

Ich habe mit Obermeyer's Medizinal-*Herba-Seife* bei meinem

**Gesichts-ausschlag**

einen raschen Erfolg erzielt. Dasselbe sagt auch Frau B. Hackmann, Wiesbaden, indem sie schreibt: 28 Jahre litt ich an einem bläschenartigen Gesichtsausschlag. Ich wandte die verschiedensten Mittel vergeblich an. Durch Schwanzmänge mit Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife erzielte ich rasche Heilung. St. RM —.65, 30% verstärkt. Präp. RM 1.—. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

## Versuchen Sie bitte:

**Edamer Käse**
vollfett . . . . . ¼ Pfd. **—.30**

**Cervelat u. Salami**
harte Thüringer Dauerware . . . ¼ Pfd. **—.60**

**Glockenbutter, beste**
aus allerersten Molkereien
I. Qualitäten

**Preise sehr günstig!**

**Butterhandlung**

## Zu den Drei Glocken

**Merseburg und Neu-Rössen**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0012

# Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM, Wochenbezugspreis 55 Rpf, frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

**Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg**

Amtsblatt des Stadt- und des Landkreises Merseburg

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“, „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Gesundheitspflege im Hause“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Der Rundfunk“, „Wandern und Reisen“.

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 12 Rpf; im Reklameteil 70 Rpf; Familienanzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. Belegnummer wird berechnet.

Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.

Fernruf: Schriftleitung 323, 324, Geschäftsstelle 325. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.

Fernruf: Amt Merseburg 1088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 177 | Mittwoch, den 31. Juli 1929 | 55. Jahrgang

# Haager Konferenz bestimmt am 6. August

## China will Frieden!

**Neue energische Bemühungen.**

Daily Telegraph berichtet aus Peking: Der chinesische Gesandte in Finnland ist beauftragt worden, eine Methode zu finden, um eine Vereinbarung mit Rußland über die Ostchinesische Bahn zu erzielen. Er ist mit einem Stab von Sachverständigen in Peking eingetroffen, wo er mit dem Verkehrsminister beriet und endgültige Anweisungen bezüglich der Politik Nankings erhielt. Der Gesandte fährt sofort nach Mukden ab, wo er eine Zusammenkunft mit General Tschanghsiauliang haben wird. Man erwartet, daß erfolgreiche Bemühungen unternommen werden, um eine Konferenz zwischen dem Gesandten und einem russischen Delegierten in Charbin oder Moskau zuwege zu bringen.

## Die Bluturteile in Schaulen

**15 Todeskandidaten zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt, ein Todesurteil vollstreckt.**

Kowno, 31. Juli. Die litauische Telegr.-Agentur veröffentlicht folgendes Kommuniqué: Das Kriegsfeldgericht in Schaulen verhandelte die Angelegenheit von Vincas Galinis und anderer Angeklagten. Sämtliche Angeklagte waren auf Grund der ergänzenden und abgeänderten Bestimmungen des Strafgesetzes und des Sondergesetzes zum Schutz des Staates angeklagt. Aus der Gerichtsverhandlung ging klar hervor, daß Galinis und die anderen Angeklagten dem „Verband zum Schutz der Republik“ angehört haben, der einen Umsturz mit bewaffneter Hand und eine ganze Anzahl Terrorakte vorbereitete und von Polen Gewehre und Explosivstoffe erhalten hat. Ferner hat dieser Verband durch Kuriere mit der Pletschkaitis-organisation in Wilna, namentlich mit Paplauskas und anderen, eine chiffrierte Korrespondenz in Angelegenheiten seiner Organisation geführt. Das Gericht hat nach den Vernehmungen der Zeugen und nach der Prüfung von materiellen Beweisen sämtliche Angeklagten für schuldig erklärt und einen Teil von ihnen zum Tode und die übrigen zu geringeren Strafen verurteilt. Sämtliche zum Tode Verurteilten haben an den Staatspräsidenten Gnadengesuche gerichtet, denen entsprochen wurde. Die Todesstrafen wurden in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

Die Zahl der gefällten Todesurteile wird in dem Kommuniqué nicht angegeben. Wie das „Memeler Dampfboot“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden insgesamt 15 Todesurteile gefällt. Nach einem Bericht der litauischen Telegraphen-Agentur wurde das Todesurteil gegen den Grenzpolizisten Petrauskas bestätigt, der zum Tode Verurteilte ist bereits erschossen worden.

## Sicherung gegen kommunistische Gewaltakte am 1. August

**Kundgebungsverbot in München und Paris.**

München, 31. Juli. Wie der Polizeibericht meldet, beabsichtigt der Bezirk Südbayern der Kommunistischen Partei am 1. August eine Antikriegskundgebung und im Anschluß daran eine Demonstration durch die Stadt. Um Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu vermeiden, wurden diese Demonstrationen wie auch alle von der Kommunistischen Partei und ihren Hilfsorganisationen für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten.

Paris, 31. Juli. Im Hinblick auf die von den Kommunisten für den 1. August angekündigten Kundgebungen auf der Straße hat der Innenminister nach einer Konferenz mit dem Polizeipräfekten für Paris und das Seine-Departement bekanntgegeben, daß Umzüge und Versammlungen sowie sonstige Kundgebungen auf den Straßen nach wie vor verboten seien. Jede Behinderung der Arbeitsfreiheit, jede Gewalttätigkeit, vor allem jeder Angriff der hierfür geschaffenen Kampfgruppen auf die Vertreter der Staatsgewalt werden energisch bekämpft werden. Wer auf frischer Tat ertappt oder im Besitz von Waffen betroffen wird, wird sofort der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ausländer, die sich an den Kundgebungen beteiligen, werden außerdem ausgewiesen. Dem Polizeipräfekten sind die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötigen Kräfte (den Blättern zufolge etwa 20 000 Polizisten, die erforderlichenfalls durch Truppen verstärkt werden) zur Verfügung gestellt worden.

**Auch das Internationale Rote Ländertreffen verboten.**

Mannheim, 31. Juli. Das von der Kommunistischen Partei für den 3. und 4. August geplante Internationale Rote Ländertreffen ist von der Polizeidirektion mit Rücksicht auf die dadurch zu befürchtende Störung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verboten worden.

## Gute Fahrt der „Bremen“

**Am Freitag in Bremerhaven erwartet.**

**Neuyork, 31. Juli. (WTB.) Die „Bremen“ funkte dem hiesigen Büro des Norddeutschen Lloyd, sie habe bis Dienstag mittag in 23 Stunden 651 Seemeilen bei einer durchschnittlichen Fahrt von 28,33 Knoten zurückgelegt. Wegen ihrer guten Fahrtzeit läuft die „Bremen“ Plymouth an, wo sie wahrscheinlich am Mittwoch um 21 Uhr eintrifft. In Cherbourg wird sie voraussichtlich am Donnerstag um 3 Uhr, in Southampton am Donnerstagmittag und in Bremerhaven am Freitag um 8 Uhr eintreffen.**

## Einigung in allen Vorfragen

**Paris, 31. Juli. Die auf dem diplomatischen Wege geführten Verhandlungen zur Vorbereitung der Haager Konferenz, die durch die Ministerkrise in Frankreich eine Unterbrechung erfahren hatten, haben nunmehr in allen wichtigen Vorfragen zu einer Einigung geführt. Die Konferenz wird am Dienstag, dem 6. August, 11 Uhr, im Gebäude der Zweiten holländischen Kammer, das die niederländische Regierung für die Verhandlungen zur Verfügung gestellt hat, eröffnet werden.**

Noch zu Ende der vergangenen Woche schien es, als ob der Beginn der Verhandlungen durch den Regierungswechsel in Frankreich eine Verzögerung wenigstens um einige Tage erfahren würde. Die überraschend schnelle Lösung, die die Krise durch den Entschluß Briands, das Kabinett seines Vorgängers unverändert beizubehalten, erfahren hat, hat diese Befürchtungen gegenstandslos gemacht.

Über das

**Programm und Arbeitsplan**

der Konferenz dauern die Verhandlungen noch an. Die sechs Signatarmächte der Genfer Konvention vom 16. September v. J., die als die eigentlichen Veranstalter der Konferenz anzusehen sind, haben beschlossen, die Regierung der Vereinigten Staaten in einer gemeinsamen Demarche einzuladen, sich auf der Konferenz, sei es offiziell, sei es durch einen inoffiziellen Beobachter, vertreten zu lassen. Auch über das Prinzip der Heranziehung der kleinen Reparationsgläubiger, also insbesondere Rumäniens, Griechenlands, Jugoslawiens und Portugals, besteht ein grundsätzliches Einvernehmen. Darüber hinaus haben auch Polen und die Tschechoslowakei, die eigentlich nicht zu den reparationsberechtigten Ländern gehören, die aber wegen der Frage der Restitutionen und Liquidationen indirekt an der Konferenz interessiert sind, ihre Zulassung beantragt. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen.

**Endgültig aufgegeben ist die Idee einer zeitlichen Dreiteilung der Konferenz.**

Bei allseitigem guten Willen und unter Voraussetzung eines technisch einwandfreien Funktionierens des ungewöhnlich großen Konferenzapparates hält man es hier für nicht ausgeschlossen, noch vor dem Beginn der Völkerbundsverhandlungen in Genf, d. h. Anfang September, die Verhandlungen zu einem Abschluß führen zu können. Falls sich dies nicht ermöglichen lassen sollte, würden während der Genfer Tagung zumindest die technischen Verhandlungen der Sachverständigen und die Beratungen der Banken-Organisations-Komitees im Haag weitergeführt werden, so daß die beteiligten Minister nach Schluß der Völkerbundssession dort alles so weit fertig finden, daß wenige Tage genügen würden, die Verhandlungen zu Ende zu führen.

**Die Anmeldungen der Regierungen.**

Haag, 31. Juli. Wie halbamtlich verlautet, liegen nunmehr beim hiesigen Außenministerium offizielle Benachrichtigungen mehrerer ausländischer Regierungen vor, die sich auf die Abhaltung der Regierungskonferenz im Haag beziehen. Von mehreren anderen Regierungen sind entsprechende Schritte in Aussicht gestellt worden.

**Von deutscher Seite**

sind alle Vorbereitungen soweit vollendet, daß die deutsche Delegation rechtzeitig am Sonntag oder Montag nach dem Haag abreisen könnte. Außenminister Dr. Stresemann wird heute in Berlin eintreffen, die anderen Mitglieder, die der Delegation angehören sollen, also der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, sind bereits in Berlin anwesend. Voraussichtlich wird am Freitag eine Zusammenkunft der Kabinettsmitglieder stattfinden, um das Ergebnis der diplomatischen Vorbesprechungen über die Reparationskonferenz und die Richtlinien für die deutsche Delegation noch einmal zu erörtern. **Die deutsche Delegation wird einschließlich des technischen Personals aus mindestens 60 Personen bestehen, wenn auch vielleicht nicht alle Referenten ständig im Haag bleiben werden.**

**Sozialrepublikanische Unterstützung für Briand.**

Paris, 31. Juli. (WTB.) Die Sozialrepublikanische Kammerfraktion hat beschlossen, der Regierung Briand im Hinblick auf die Konferenz im Haag ihre Unterstützung zu gewähren. In der Begründung wird jedoch erklärt, daß die Zusammensetzung des Kabinetts weder den Wünschen der republikanischen Mehrheit noch den Erfordernissen einer Linkspolitik entspreche. Das Kabinett habe nur die Aufgabe, sämtliche auf der Haager Konferenz aufgerollten außenpolitischen Fragen zu regeln.

## Die Ursache der schlesischen Grubenkatastrophe noch ungeklärt

**Bisher 26 Tote**

Zu dem furchtb[illegible]
Waldenburg, das bis [illegible]
opfer forderte, erfahre[illegible]

**Ein[illegible]**

Das Unglück ereig[illegible]
auf der achten Sohle [illegible]
Dort arbeiteten 35 M[illegible]
legschaft einer Sonder[illegible]
Die Schlagwetterex[illegible]
nicht geklärt ist, erfo[illegible]
Arbeiter der Abteilu[illegible]
Folgen nicht mehr ret[illegible]
druck wurden

**sämtliche Pfeile[illegible]**

Das Hangende stürzte[illegible]
leute unter sich. Ein[illegible]
Luftdruck an die W[illegible]
worden zu sein.
Bemerkt wurde die[illegible]
**zuerst durch einen [illegible]**
die sich in etwa 50 M[illegible]
glücksort befunden hat[illegible]
etwa 450 Meter unte[illegible]
seher und der Hauer[illegible]
Luftstöße und wußten [illegible]
eignet haben mußte.
Rettungskolonn[illegible]
Stärke von 12 Mann[illegible]
gerüstet, in den betref[illegible]
Bemerkenswerterweise[illegible]
keinerlei Zerstörunge[illegible]
leute, die dort tätig [illegible]
ursprünglich vermute[illegible]
Bergleute, die sich a[illegible]
fanden, sind zum grö[illegible]
**an den schreckliche[illegible]**
Ein Teil der Berglei[illegible]
der Explosionsstelle in[illegible]
Luft zu Tode gekomme[illegible]
giftigen Gaseer[illegible]
Unglücksstätte umfaßt[illegible]
von 150 Meter im 1[illegible]
bekanntlich von der[illegible]
struierte Sicherheitslampen verwendet. Diese Sicherheitslampen sollen jeweils von dem Ortsältesten genau kontrolliert werden, da an Veränderungen festgestellt wird, ob sich eine Schlagwetterexplosion im Anzuge befindet. Nun haben die Bergleute bei ihrer Arbeit unter Tage kleine elektrische Lampen, die weitaus heller scheinen als die Sicherheitslampen. Bei dieser Sachlage kann es vorkommen, daß irgendwelche Veränderungen an den Sicherheitslampen von den Bergleuten, die bei dem hellen Scheine ihrer
[illegible]t, nicht rechtzeitig
[illegible]. Allem Anschein nach
[illegible]atastrophe um ein ähn-

**[illegible]der Toten.**

[illegible], Hermann Alter, August
[illegible]Benkel, Hermann Förster,
[illegible]Renz, Otto Nitsche, Paul
[illegible]zka, Hermann Pfennig-
[illegible]Gustav Weidner, Franz
[illegible]ebauer, Martin Krause,
[illegible]ed Hoffmann, Emil Hoff-
[illegible]d Ruffe, Erich Kühn. —
[illegible] Manfred Leiser und noch
[illegible]Verletzungen erlegen.

[illegible]ische Pressedienst mitteilt,
[illegible]delsminister an die
[illegible]nkohlenbergwerkes Glück-
[illegible]aldenburg das folgende
[illegible]laß des schweren Unglücks
[illegible]enen der zu Tode ge-
[illegible]Verletzten sowie der ge-
[illegible]richtige Teilnahme aus. —
[illegible]lbst sprach der Handels-
[illegible] ebenfalls seine aufrichtige
[illegible]Unglück aus.

**[illegible]Ermittlungen**

[illegible]li. Über die Ursache der
[illegible] konnte trotz eingehender
[illegible]bergamts in Breslau und
[illegible]ft noch nichts festgestellt
[illegible]Gruben nimmt an,
**[illegible]herheitslampen explodiert
[illegible]xplosion verursacht wurde.**
[illegible]wa 150 Meter im Durch-
[illegible]t nicht eingetreten. Nach
[illegible]n kann die Explosion durch
[illegible] worden sein. Für die
[illegible]me von zweien — besteht
nach Auskunft des Krankenhauses noch Lebensgefahr. Sowohl in Waldenburg selbst als auch in der Umgebung haben die öffentlichen Gebäude sowie verschiedene Privathäuser halbmast geflaggt. Bei der Direktion der Gruben laufen noch andauernd Anfragen von Angehörigen über den Verbleib von Hauern oder Schleppern ein, die zum größten Teil zu den Toten zählen.

## Im Haag

Scheveningen, den 31. Juli 1929.

Die „Schönere Zukunft“ Europas existiert bislang nur als Titel einer Zeitschrift, die in Wien erscheint. Man darf aber sagen, daß Frau Europa sich guter Hoffnung fühlt, gerade weil sie so unruhig ist und ihre Zeit gekommen sieht. Auch führt der Konferenzort Haags Gravenhage oder des Grafen Gehege, als Wappentier einen Storch, der eine Schlange — die der Zwietracht? — verzehrt. Ist's ein neckischer Zufall oder ein Symbol? Wie dem sei: die lang erwartete, im voraus hart umkämpfte große politische Konferenz muß endlich den Frieden bringen, der in Versailles erstickt wurde, ehe er das Licht Europas erblickte. Sonst hat sie ihren Zweck verfehlt, und der Haager Friedenspalast wird auch jetzt noch nicht das weltgeschichtliche Denkmal werden, das sein Name andeutet.

*

Die erste Haager Friedenskonferenz 1899 und die zweite 1907 konnten das Unglück Europas nicht verhüten, weil sie mehr oder weniger ergebnislos verliefen. Die dritte, die jetzt im Haag nach dem Weltkrieg zusammentritt, findet bedeutsame Vorarbeiten in der Schaffung und den Bestimmungen des Völkerbundes, in Locarno- und Kelloggpakt getan, aber sie steht trotzdem vor einem friedlosen Europa, das sich auch seelisch noch nicht ganz von den Nachwirkungen der Kriegspsychose erholt hat. Deutschland erwartet von der dritten Haager Friedenskonferenz die Liquidation beleidigender und friedestörender Kriegsreste; vor allem die restlose Befreiung der Rheinlande und eine Behandlung der Saarfrage, die ihrer endgültigen Lösung gleichkommt. Dafür ist es bereit, den Youngplan anzunehmen. Allerdings nicht ohne ernste Bedenken. Sowenig es möglich ist, die besonderen Vorzüge abzustreiten, die der Youngplan vor dem Dawesvertrag hat und die noch soeben auf der Jahresversammlung des Verbandes pfälzischer Industrieller von Geheimrat Kastl, dem geschäftsführenden Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, anerkannt wurden, so ungewiß bleibt es, ob wir trotz ehrlichen Willens und größter Anstrengung den uns erneut aufgeladenen schweren Verpflichtungen nachkommen können.

Diese Erkenntnis ist keine einseitige, nur in Deutschland bestehende. Es ist die stille Überzeugung der einsichtsvollen wirtschaftlichen und politischen Kreise aller Länder. Lloyd George gab ihr noch vor kurzem im englischen Unterhause Ausdruck und Lord Melchett (Sir Alfred Mond) auf der Amsterdamer Tagung der Internationalen Handelskammer, als er darauf hinwies, daß man nicht von Deutschland ungeheure Zahlungen verlangen und gleichzeitig dem einzig möglichen deutschen Zahlungsmittel, den deutschen Waren und damit der deutschen Konkurrenz, den Eingang durch hohe Zollmauern verwehren könne. In Frankreich ist es — vom Standpunkte des Poincarismus gesehen — ein tragischer Wendepunkt, daß die gleiche Erkenntnis wie eine Furcht vor kommenden neuen Enttäuschungen schon jetzt auf die Massen übergreift. Hinter dem heftigen Meinungsstreit, der sich an die Ratifizierung der französischen Schuldenabkommen mit Amerika und England knüpft, an den Rücktritt Poincarés und an die Bildung des „Haager Kabinetts“. Briand wird immer stärker die kühle Luft eines mächtig heranziehenden seelischen Tiefs bemerkbar, dem eines Tages auch die letzte Illusion von dem Boche weichen muß, „der alles hat und alles bezahlen kann“. Sehr nüchtern und geschäftsmäßig wird es im Haag zugehen. Keiner der Staaten, der seine Vertreter hierhin schickt, hält den Haager Friedenspalast für ein Wunderhaus der Völkerharmonie. Die Zeiten der politischen Gesundbeterei sind ebenso vorüber wie die der chauvinistischen Exzesse. Politische Geschäftsleute werden um den Konferenztisch sitzen, und wie hart man auch unter Freunden und Bundesgenossen rechnen wird, zeigt die englische Kritik an dem Verteilungsschlüssel des Youngplans. Deutschland wird zwar nicht unmittelbar von diesem Streit betroffen, auch zeigen die Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Snowden wie des liberalen Führers Lloyd George, daß man nicht daran denkt, von Deutschland mehr zu fordern, aber es ist nicht zu verkennen, daß hier Komplikationen aller Art entstehen und genug Hindernisse gegen einen schnellen und glatten Verlauf der Konferenz erwachsen können.

Keine der großen Delegationen hat es im Haag leicht. Nicht die Delegation der englischen Arbeiterregierung, die, ohne klare Mehrheit im Unterhaus, auf die Unterstützung der Liberalen oder der Konservativen angewiesen bleibt und die schon mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage Englands, wenn irgend möglich, wenigstens eine Reform des Sachlieferungsprogramms erreichen und London als Sitz der Reparationsbank durchsetzen möchte. Nicht Briand, der noch um die Zusammensetzung seines Kabinetts kämpft. Es ist ja nicht ohne weiteres sicher, daß seine Handlungsfreiheit durch den Rücktritt Poincarés erweitert wird. Wohl aber entspricht es einer logischen Folgerichtigkeit, daß der Mann von Cannes und Locarno, daß Briand, der noch vor wenigen Tagen in der französischen Kammer erklärte, „der Friede in Europa müsse endlich dauerhaft organisiert werden“, sich für dieses schöne Ziel, das er wiederholt als seine große Lebensaufgabe bezeichnet hat, nun auch mit ganzer Kraft und ohne Hintergedanken einsetzt. Nicht Stresemann! Brächte er auch mehr nach Hause als alles, was erreicht werden kann, es würde seinen geschworenen Gegnern zuwenig sein. Der Propagandafeldzug Hugenbergs gegen den Youngplan beweist es. Trotz allem kann die Konferenz im Haag eine neue Zukunft Europas vorbereiten, wenn sich die verantwortlichen Männer mit schöpferischer Besessenheit auf das nach dem Youngplan Mögliche konzentrieren und dabei die notwendigen Voraussetzungen für einen dauerhaften Frieden schaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319290731-14/fragment/page=0013
DFG